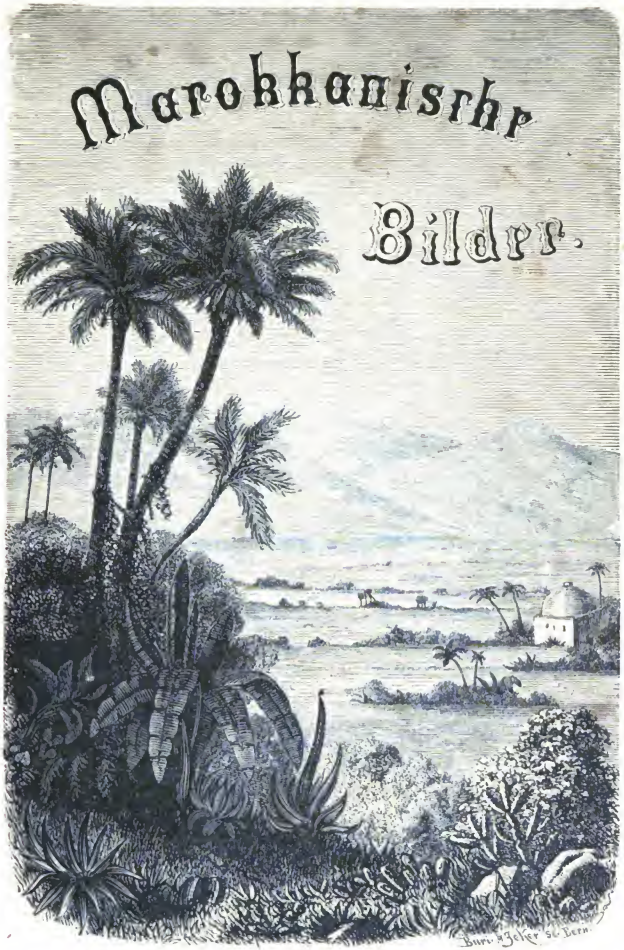
Digitized by Google

P. o. germ. 1180 w
Roth

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Berlin.
Verlag von Julius Springer.
1861.

Digitized by Google

Marokkanische Bilder.

Nach des Malers Franz Buchser Reiseskizzen

ausgeführt

von

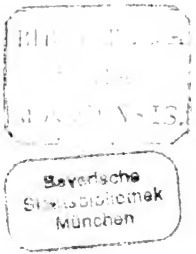
Abraham Roth.

Berlin.

Verlag von Julius Springer.

1861.

Digitized by Google



Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Granada 1
Tanger 6
Beim Pascha 22
Der Renegat 30
Nach dem Innern 36
Duar el Garbia 49
El K'sar 58
Sidi Absalem 81
Die Schlangenbändiger 111
Fez 130
Am alten Kastell 148
Der Jude 156
El Aud 186
Muley Dris 197

Digitized by Google

Vorbemerkung.

—

Den jungen Genremaler Franz Buchser aus Solothurn in der Schweiz, dessen Scenen aus dem spanischen Volksleben wegen der Energie der Charakteristik und des Kolorits sowohl in Spanien und England, als auch neuerlich im Vaterlande des Künstlers verdiente Anerkennung fanden, wandelte eines Tages im Spätsommer 1858 auf seinem Lieblingsstandorte, dem andalusischen Hochlande, der abenteuerliche Trieb an, über die Meerenge von Gibraltar zu steuern und auf gut Glück sich in das Innere von Marokko hinein zu wagen. Gedacht, gethan. Buchser war in seinem Unternehmen so glücklich, daß er bis nach Fez, ja bis in das Innere der berühmten Moschee von Muley Dris und — was noch mehr sagen will — mit heiler Haut wieder aus der Moschee, aus der Stadt und aus dem Lande heraus gelangte.

Mündliche Erzählungen Buchser's über die interessante und gefahrvolle Fahrt sprachen mich so lebhaft an, daß ich den Freund ermunterte, seine Erinnerungen aufzuzeichnen, auf welchen Fall hin ich mich anheischig machte, das Material für den Druck zu bearbeiten. So sind die nachfolgenden Bogen entstanden. Für die Richtigkeit des Thatsächlichen in diesen Schilderungen wird der Reisende

Digitized by Google

ſelber gutſtehen müſſen, die Verantwortlichkeit für die Form der Darſtellung hingegen trägt der Unterzeichnete.

Ueber dieſe Form nur ſo viel: die Natur der Reiſe, welche aus künſtleriſcher Laune und nicht etwa zum Zwecke beſonderer Forſchungen unternommen wurde, und der Charakter des Reiſenden, welcher die ihm neue Welt faſt ausſchließlich mit dem Auge des Malers betrachtete, ſchienen es mir wünſchbar zu machen, daß das ſpezifiſch didaktiſche Moment der Reiſebeſchreibung in den Hintergrund trete und ſeine Stelle, bei gewiſſenhafter Anlehnung an wirklich Geſehenes und wirklich Erlebtes, eine Reihe mehr oder weniger abgeſchloſſener Gemälde einnehme, ſoweit ſie überhaupt mit der Feder, dazu bei den ſchwachen Kräften des Unterzeichneten, möglich ſind. Ich dachte, manche intereſſante Belehrung werde ſich dann für den Einen und Andern von ſelbſt ergeben. Sollte es bei dieſer Behandlung des mir zu Gebote geſtellten Materials gelungen ſein, den Leſer auf einige Stunden derart unter den afrikaniſchen Himmel zu verpflanzen, daß er gleichſam die Reiſe mitmacht, mit uns ſich freut, mit uns bangt, gleich uns das ganze farbige Getriebe dieſer halb civiliſirten, halb barbariſchen Welt ſich auf Aug' und Gemüth einwirken läßt, dann iſt der Hauptzweck der „Marokkaniſchen Bilder" erreicht.

Bern, Ende Auguſt's 1860.

A. Roth.

Digitized by Google

Granada.

— So recht, mein Junge. Nur die Kniee noch fester in den Sattel geklemmt, die Zügel nicht allzu straff. Paß' auf, dort kommt ein Graben. Nimm Dein Thier zusammen, doch laß' ihm den Kopf frei — à la hop! — Schlecht gemacht. Reiner Luxus, in den Graben zu purzeln, wenn man einen so muntern Andalusier reitet. Wirst nur zwei Rippen gebrochen haben, lassen wir's also gut sein.

Mein Begleiter, ein Baumwollenjüngling aus Nordamerika, war durchaus nicht einverstanden mit der Heiterkeit seines Gefährten. Unter einigen transatlantischen Flüchen kroch er wieder auf sein Pferd und bat mich inständig, auf die nächste Venta zu steuern; er glaube in der That, es seien ihm einige Rippen nicht mehr ganz, und im übrigen der Leib vollständig zermalmt. Indessen, ein tüchtiger Zug aus der Feldflasche, die ich ihm von meinem Sattelknopfe reichte, söhnte ihn mit Gott und der Welt aus, und vorwärts ging's noch einmal in scharfem Galopp über die steinigen Pfade der Sierra Nevada. Bruder Jonathan machte dabei nach wie vor

Digitized by Google

gewaltige equestrische Sätze auf seinem Sattel, so daß manchmal ein Zwölfpfünder hätte zwischen Haut und Leder seine Vollkugel hindurchschießen können, ohne Reiter noch Sitz zu berühren.

Wir gelangten nach La Subia und stiegen bei der ersten Venta ab, aus welcher uns Guitarren- und Castagnettenklang entgegentönte. Das war ein Leben! Ein alter blinder Zigeuner spielte auf seinem Instrumente den lustigsten Jaleo, begleitet von phantastischer Mimik und mathematischem Taktschlage der Beine; ein Junge und ein runzliges Weib klatschten dazu in die flachen Hände. Fünf bis sechs schwarzäugige Dirnen von schmucker Gestalt folgten begeisterten Blickes ihren tanzenden Freundinnen, oder vielleicht noch lieber den schöngewachsenen Majos, die mit schwindliger Schnelle der Füße die vollkommenste Eleganz vereinten. Und die Tänzerinnen? O, laßt mich schweigen von diesen flammenden Hexchen: jeder Zoll eine Anmuth, jeder Blick eine Liebe. Zigeuner und junge Andalusier füllten die Scene aus, Letztere im vollen Schmucke des Majo gelassen die Cigarette rauchend und hingegossen in den Anblick der Tanzenden. Einer von ihnen, die rothgestreifte Manta Xerejana über der Schulter und die Büchse am Arm, erhob seine Stimme und sang nach dem Takte des Tanzes in unnachahmlichem Mollklang:

Zu Füßen Christi
Werf' ich mich nieder;
Ueber mein Leben
Schalte er frei,

Digitized by Google

Meine Liebe
Bewahr' ich Dir.
— — —
Die Augen der Braunen,
Meiner Braunen,
Gleichen den Schmerzen
Meiner Bruſt:
Wie meine Liebe
Sind ſie groß,
Schmachtend und nächtig
Wie mein Herz.

Lebhafter Beifall aus dem Munde der Mädchen belohnte den galanten Sänger; dann trat eine von ihnen vor und antwortete im nämlichen Rhythmus und in verwandter Melodie:

Die heilige Jungfrau
Mutter Gottes
Sei mir Zeuge,
Ich hab' es gelobt,
Allen Heiligen
Hab' ich's gelobt,
Nie zu laſſen
Von deiner Lieb'.

Rauſchender Applaus belohnte den Geſang des Mädchens, und raſcher als vorhin wirbelte der Tanz, bis die Natur den Tribut der Erſchöpfung forderte. Nach kurzer Pauſe begann er, getragen vom Feuer des Weins und der Liebe, auf's Neue; allein auch jenes Mädchen ließ, geſchmeichelt vom errungenen Beifall, wiederholt ſeine helle Stimme ertönen zum Lob und Preiſe der Knaben von Andaluſien.

— Holé, Sennora! Val dr Pennaz für die ganze Geſellſchaft.

Digitized by Google

— Wie Freund? Haſt Du noch nicht genug?

— Nie genug.

— Ich für mein Theil trage mich mit dem Gedanken, den Himmel zu verdienen in dieſem Scandal von Zigeunermuſik, von ſchwarzen Geſichtern und impertinenten Augen.

— Freund Ophelia, geh' in ein Kloſter. Holé! Val de Pennaz für die ganze Geſellſchaft. Viva la gracia andaluza!

Nun waren ſie mir Alle Freund, Majos und Mädchen, und auf's Neue wirbelte der Tanz, bis die Sonne ſank. Friſch begann er beim Erſcheinen des Mondes, und noch war die letzte Saite nicht verklungen, als die ſtumme Leuchte der Nacht hinter den Bergen verſchwand. Das iſt ein Leben, das iſt ein Volk!

So ging es Tag für Tag auf unſern Ausflügen in die Vega von Granada, umrauſcht von Muſik und Caſtagnetten, durchglüht von der Sonne des Südens und vom Feuer andaluſiſcher Anmuth. Eines ſchönen Abends aber zurückgekehrt, als die Straßen der Stadt ſchon ziemlich verödet waren, ſtieg ich zur Alhambra hinauf. Im dunkeln Haine quollen die Brunnen, und die Nachtigall ſchlug ihre ſchmachtenden Lieder aus dem Laube hervor; dazwiſchen ergoß ſich der Duft des blühenden Jasmins und aus unbeſtimmter Ferne tönten arabiſche Melodieen herüber. Majeſtätiſch erhoben ſich die Säulen und Bögen der mauriſchen Königsburg im Schimmer des Mondes. Weißliche Schatten, die eben an der Mauer der Puerta de la Juſtizia vorüberſchwebten, weckten die Erinnerung

Digitized by Google

an alle phantaſtiſchen Geſtalten aus tauſend und einer Nacht. Mir war, als ſei ich auf einmal dem iberiſchen Boden entrückt und wandelte in den Gärten von Kaſchmir, in den Roſenlauben von Schiras. Arabien's glänzender Nachthimmel ſchien ſich über mir zu wölben, nur das weiße Haupt der Sierra Nevada, das feierlich über das Thal hin ſtrahlte, gemahnte mich an die Wirklichkeit. Aber weg war mein Herz, nach Süden mein ganzes Sinnen gewandt, hin über das blaue Meer. Alle Tänze, alle Lieder der ſchwarzäugigen Schönen, die mich bis dahin ſo ſehr umgarnt, ſie konnten nicht mehr feſſeln. Fort mußte ich, in die Mitte des Volkes, das auf der Höhe ſeines Ruhmes die Alhambra ſchuf: zu den mauriſchen Barbaren, zu den Kindern Ismael's, von denen ihr ſtolze Andaluſier doch nur ein verlaſſenes Erbſtück ſeid.

Digitized by Google

Tanger.

Einige Wochen später landete ich, wohlversehen mit Empfehlungen für den englischen Generalkonsul, an der marokkanischen Küste zu Tanger. Doch muß ich gestehen, daß die ersten Mauren, die ich bei der Ausschiffung zu Gesichte bekam, weit entfernt waren, meinen Idealen zu entsprechen. Tanger hat einen schlechten Hafen; man gelangt in denselben zur Zeit der Ebbe nur mittelst Schaluppen, welche von den Dampfschiffen, die auf der Rhede ankern, Personen und Waaren holen. Ja selbst die Schaluppen können nicht völlig an den Strand fahren; in einer gewissen Entfernung wird das Meer so seicht, daß man sich auf den Rücken eines Negers, eines Mauren oder eines afrikanischen Juden begeben muß, um trocken an's Land zu kommen. Nicht immer läuft der Transport aber trocken ab, denn diese menschlichen Lastthiere haben ihre Tücken, gleich Maulthieren, Kameelen und Elephanten. Davon weiß der Engländer zu erzählen, mit dem ich auf der Ueberfahrt Bekanntschaft geschlossen. Jener Facchinos sind so viele, daß auf einen Reisenden zehn kommen; häßliche Exemplare sammt und sonders,

Digitized by Google

schmierig und hie und da mit Gesichtern, geradewegs dem Galgen entlaufen; dann katzbalgen sie sich im Wasser um ihre Beute, so daß sie zuweilen mit der Peitsche in Ordnung gehalten werden müssen. Hat Einer endlich seinen Mann auf dem Rücken, so beginnt er unterwegs noch im Wasser zu markten, und wenn ihm kein gehöriger Lohn zugesagt wird, so verschwört er sich mit dem Element gegen seine wehrlose Beute.

Mein Engländer saß auf den Schultern eines Juden. Er, der Brite, verstand weder spanisch noch arabisch, und der Jude nicht englisch. Wie dieser nun in einer tieferen Furth angelangt ist, beginnt er seinen Handel mit dem Lord und frägt, wie viel Unzen er geben werde.

— Nada! erwidert der Lord und er will so viel sagen, als „Kannitverstan"; es lautet aber unglücklicher Weise: „Nichts".

Der Jude stutzt, er meint, etwas verdiene er denn doch für seine Arbeit und es könne sich nur um ein Mehr oder Wenizer handeln; er frägt also noch einmal, und mit gebieterischem Tone:

— Was bezahlen Sie mir, Herr?

— Nada.

Jetzt wird der Jude wüthend, heftig wirft er den Kopf zurück, und sein Zorn entzündet sich noch mehr, wie er gewahrt, daß der wortkarge Brite das gelassenste, gewissensruhigste Gesicht macht.

— Ich frage Sie zum letzten Mal, Herr! was bezahlen Sie mir?

Digitized by Google

— Nada.

Sprach's, und kopfüber war er geſchleudert in's Waſſer. Jetzt hatte aber auch das angelſächſiſche Phlegma ein Ende. Bei dem verrätheriſchen Wurfe war der Facchino ausgeglitſcht und einen Augenblick ſammt ſeinem Opfer unter dem Meeresſpiegel verſchwunden; der Brite ſtand früher auf den Beinen und traktirte nun den Juden, ehe dieſer auf die ſeinigen kam, mit ſo unbarmherzigen Püffen, daß das Kind Iſrael's für gut fand, ſich freiwillig zum zweiten Mal unter Waſſer zu ſetzen. Der Brite hat aber noch nicht ausgetobt, er ſtampft mit den Abſätzen auf ſeinen Verräther ein, daß die Wellen aufſpritzen und der Jude unten ſich windet und zappelt wie ein geſpießter Aal. Mittlerweile ſpringen zwei, drei Mauren auf Mylord los, in der wohlmeinenden Abſicht, das unterbrochene Werk des Juden zu vollenden und den verunglückten Reiſenden in's Trockene zu tragen. Der aber mißverſteht dieſe und meint, ſie wollten dem Juden zu Hülfe kommen; er haut nun erſt recht in engliſcher Währung aus, und wie abgeſchlagene Mohnköpfe ſtürzen die Mauren, einer nach dem andern, hin. Nach verrichteter Heldenthat begab ſich Mylord, über und über durchnäßt, aber mit vollkommen wiederhergeſtellter Seelenruhe, auf eigenen Füßen an's Land.

Mein Quartier wollte ich in der Fonda Vincent aufſchlagen, die man mir in Malaga ſehr empfohlen hatte. Der Weg dahin führte durch die Puerta Marina, eine ſchmale, ſteile und höchſt unebene Straße, die

Digitized by Google

auch theilweiſe gepflaſtert iſt. Belebt war ſie durch Eſel, Beduinen, Juden, Neger, durch Mauren aller Schläge und durch eine Art beweglicher Wollſäcke, welche, wie man mich ſpäter aufklärte, das ſchöne Geſchlecht vorſtellen ſollten. Hie und da jedoch bemerkte man auch einen weißen Turban. Die Leute ganz unten in der Puerta Marina näherten ſich dem paradieſiſchen Urzuſtande, d. h. ſie waren halb nackt. Hernach führte der Weg über den Fſoko oder mauriſchen Markt, der zumeiſt mit Juden angefüllt war, dann mußte ich noch eine Anhöhe erklimmen und befand mich nun in der Fonda Vincent, wo mir ein ziemlich in europäiſchem Styl gebautes Haus mit mehr oder weniger Reinlichkeit und zweifelhafter Atmoſphäre Schatten gab. Da erholte ich mich in einem großen dunklen Gemache auf hartem Ruhebett ein wenig von den Strapazen der Seereiſe. Mein Appetit auf das nahe bevorſtehende Diner war groß, größer aber noch der Blutdurſt der Mosquitos, die ſich kurz nach meiner Einwohnung auf die weiße Haut des unſchuldigen Ankömmlings ablagerten. Ja ſie erſchienen mir ſo zahlreich wie die Gläubigen zu Rom, wenn ein neuer Heiliger geſchaffen wird, nur daß man meinem Leichnam keine Kerzen anzündete. Ich aber ſchwor: Sie ſollen ihn nicht haben, den freien Schweizermann! hüllte mich vom Kopfe bis zum Fuß in den ſchottiſchen Shawl und überließ mich meinen Betrachtungen.

Es war mir recht eigen zu Muthe. Jetzt — ſagte

Digitized by Google

ich mir — jetzt bist du in Afrika, im Lande der Mauren, nach denen sich dein Herz so heiß gesehnt. Noch trennen dich nur einige wilde Gebirge, einige kleine Strecken wasserleerer Wüste, einige reichbepflanzte Gefilde, von Nomaden durchzogen, und einige Thäler mit Palmen und Lorbeer von den Gründern der Alhambra. Welchem jungen Künstler, welchem Menschen von Phantasie hätte dieses Bewußtsein nicht die Seele geschwellt? Ein Fürst, mehr als ein Fürst — ein Kind der göttlichen Natur däuchte ich mich in diesem Augenblicke. Dann überwältigte mich die Müdigkeit; ich verfiel in Schlummer, und schlummernd in bunte, herrliche Träume. Der Traum versetzte mich mitten in den Atlas, ich hörte das gellende Geschrei der Meute auf Löwen und Gazellen. Ein arabischer Hengst flog mit mir wiehernd durch Felsen und Gestein in wilden Sätzen. In geschmücktem Zelte wartete mein eines der schönsten Kinder dieser Zone, des Berbers blondes Töchterlein mit großen blauen Augen, aus denen eine Welt von Wonne schimmert. Ich folgte den Tänzen der schwarzen Sclavin, die keineswegs aller Anmuth baar. Jetzt reicht mir eine Maurin von schwarzen Haaren und Augen, aber blendend weißer Haut, den Sorbet beim Klange der Lauten, durch braune Araberinnen gespielt. Es herrscht ein malerisches Gewühl vor meinem Zelt, und vom nahen Haine des Marabut schallt die Musik der Nachtigall herüber.

In der Aufregung mußte ich ein wenig deklamirt

Digitized by Google

haben, der Shawl fiel mir vom Gesicht, und augenblicklich übergoß sich dieser mit einem Schwarm von Kannibalen, die mich sofort mit ihren Stichen und Bissen zum wirklichen Leben zurückriefen. Wieder hatte ich mit den verdammten Mosquitos zu schaffen und durfte nicht mehr an den Schlummer denken, dessen ich doch so bedürftig war. Aber ausgemacht blieb es nun erst recht, daß ich in das Innere von Marokko mußte, koste es, was es wolle.

Ben Zippe, mein Famulus, kam mir zu melden, das Mittagessen stehe bereit und dufte ganz vortrefflich. An der Tafel führten Herr Zamaripa und Herr Monge, erster und zweiter Dragoman des französischen Generalkonsuls, den Vorsitz. Dann kamen ein vornehmer Arjelino, der französisch sprach, und ein ältlicher Herr aus Mailand mit einer Ehehälfte von beträchtlich jüngerem aber immerhin erfahrenem Aussehen. Letztere reisten zum Vergnügen und führten ein Schoßhündchen mit, sammt einem Jüngling aus Cadix, dessen Wangen die Annahme gestatteten, sie seien vor fünf Wochen noch roth gewesen, und dessen blasse hohle Augen mit inniger Ergebenheit an dem schmachtenden Blicke der jungfeinwollenden Dame hingen. Die Gesellschaft schien schon mehrere Tage zusammen zu sein, sie unterhielt sich auf sehr vertrautem Fuße. Das Gespräch war, wie ein Tabled'hôtegespräch zu sein pflegt, doch fehlten nicht Heranziehungen aus dem unmittelbaren afrikanischen Leben, die wenigstens mir Neuling willkommen waren. Die Mailänderin äußerte großes Verlangen, einmal auf einem Kameele

Digitized by Google

zu reiten, der Herr Gemahl jedoch theilte das Gelüste nicht halb so lebhaft. Dann kam die Wildschweinjagd bei den herkulischen Grotten an die Reihe, dann die Fantasias der Araber. Nun ward die Rede vom Pascha Hamu Dasebai zu Tanger, über welchen man erfuhr, daß er noch nicht verheirathet sei. Die Mailänderin fand das sehr sonderbar von einem Pascha; sie meinte, an seiner Stelle würde sie sich längst zwei Dutzend Frauen verschafft haben. Ein süßer Blick auf den Caditano begleitete den Ausspruch, und über die Wangen des Jünglings strich ein flüchtiges Roth. Bei Gott! das Weib bringt den armen Jungen noch um. Von Hamu Dasebai führte das Gespräch auf den Vorgänger des Pascha's, Ben Habu, zu dessen Ruhm erzählt wurde, er sei ein ausgezeichneter Soldat und Regent gewesen, Ruhe und Ordnung habe er in seiner Provinz meisterlich gehandhabt und mehr als einmal selbst dem Kaiser von Marokko aus der Klemme geholfen; jetzt aber sei er bei Muley Abderrhaman in Ungnade gefallen und schmachte zu Fez in Gefangenschaft. Zuletzt kam die Krinoline an die Reihe, welche endlich auch meine Zunge löste und wobei ich, nicht ohne heftigen Widerstand der zungenfertigen Mailänderin, die Mantille der Andalusierinnen gegen den französischen Reifrock in's Feld führte; der Sieg blieb mir jedoch erst, nachdem ich die Reserve der kleinen Händchen und Füßchen und der unübertrefflichen Grazie der Kinder Sevilla's und Granada's herangezogen.

Digitized by Google

Nach Tiſche machte ſich Herr Monge, der zweite Dragoman, etwas näher an mich, und da ich erfahren, daß er Afrika auch von Tunis und Tripolis her kenne, wo er gleicherweiſe wie hier Konſulatsattaché geweſen, ſo glaubte ich in ihm den beſten Rathgeber gefunden zu haben. Auf meine Eröffnung, daß ich eine Reiſe in das Innere vorhabe, blickte mich der breitſchultrige Mann faſt mitleidig lächelnd von oben herab an, wie auf deutſchen Univerſitäten das alte Haus den eben eingerückten Fuchſen. Er ſchilderte mir die Reiſe als ein halsbrechendes Unternehmen, ſprach von Ermordung, von Verkauf in Sclaverei, von verrathen und gebraten werden. Kurz, ich erinnerte mich dabei ſehr lebhaft der klaſſiſchen Opernſtelle: „Erſt geköpft, dann gehangen, dann geſpießt auf langen Stangen.“ Der gute Mann ahnte nicht, daß er mit allen ſeinen haarſträubenden Geſchichten nur meine Neugier noch mehr reizte, beſonders als er im Vorbeigange geſtand, nach den Schilderungen der Araber müſſe Fez eine wunderbare Stadt ſein, voll Glanz und Poeſie. Nachdem ſich Herr Monge entfernt hatte, wandte ich mich an Vincent, den Wirth, der dem letzten Theil unſeres Geſpräches zugehört hatte. Dieſer muſterte mich nun mit ſpitzen Aeuglein und konfiscirtem Geſichte ſo unbarmherzig vom Kopfe bis zu den Füßen, als wäre ihm ein Gaul zum Verkauf angeboten worden. Seinem durchbohrenden Blicke begegnete ich jedoch mit entſchloſſenem Trotz, und nun hub er an:

Digitized by Google

— Sind Sie feſt entſchloſſen, nach Fez zu gehen? Wiſſen Sie, was dies heißt?

— Ich weiß es, und ich gehe.

Ich fügte hinzu, daß ich viel auf die Hülfe des engliſchen Generalkonſuls, Mſtr. Drummond Hay, baue, der die Weiſung habe, mir nach Kräften behülflich zu ſein. Bei dem Namen Mſtr. Drummond Hay's riſſen ſich die Geſichtsmuskeln des Wirthes ſo weit auseinander, daß die Spitze ſeiner langen Naſe beinahe die Stirn berührte; das gräßlich verzerrte Maul aber konnte er füglich von einem Teufel in Pacht genommen haben. Ich war ſehr begierig, den Grund dieſer räthſelhaften Mimik zu erfahren.

— Mein Herr! verlaſſen Sie ſich nicht auf Mſtr. Hay; es giebt keinen infameren Beduinen im ganzen Kaiſerreich Marokko und in der Wüſte Sahara.

— Ich zähle aber doch auf ihn, denn ich beſitze die beſten Empfehlungen von hochgeſtellten Perſonen aus der Umgebung der engliſchen Regierung.

— Ha, ha! Sie werden nicht der Erſte ſein, der ſolche Schreiben mitbringt, und werden nicht der Einzige ſein, dem er nach Fez verhilft. Was aber er nicht thun wird, das kann Ihr gehorſamer Diener Vincent thun.

Das war mir in der That eine hübſche Zeitung, eiskaltes Waſſer auf den vormittäglichen Traum.

— Aber warum ſollte mir Mſtr. Hay nicht behülflich ſein?

— Das läßt ſich nicht mit zwei Worten ſagen, mein Herr. Sehen Sie. Die europäiſchen Konſuln ſind alles

Digitized by Google

ehrgeizige, eingebildete und verzwickte Leute; der englische, der französische und der spanische suchen sich gegenseitig die Gutangeschriebenheit am kaiserlichen Hof abzulaufen und die goldenen Schlüssel zum Reiche Abderrhaman's zu gewinnen. Ein Jeder möchte seine Regierung glauben machen, daß er, nur er, der Mann sei, die Interessen der Civilisation zu vertreten. Ein Jeder von ihnen fühlt sich, da ihnen auf den ersten Wink Kriegsflotten zu Gebote stehen, mehr als der Kaiser von Marokko selbst. Nichtsdestoweniger haben sie Alle einen wahren Schrecken vor dem Innern des Landes, und wenn sie sich ausnahmsweise einmal auf einige Stunden weit zur Jagd begeben, so bewaffnen sie sich bis über die Zähne und schleppen eine Menge Trabanten nach, aus Furcht, ermordet zu werden. Mstr. Hay ist mehr als alle Anderen auf das Innere des Landes eifersüchtig. Er spricht das Arabische wie ein Taleb und schreibt diese Sprache vielleicht noch besser als irgend ein einheimischer Gelehrter. Er hat ein Buch über Marokko herausgegeben, aber ohne jemals tief im Lande gewesen zu sein. Er war nur in der Stadt Marokko, wohin mit Geld und guten Worten, d. h. wenn man eine Anzahl M'kasne oder kaiserliche Soldaten zu besolden vermag, ein Jeder in zwei Tagemärschen von Mogador aus kommen kann. Mstr. Hay ließ sich von 200 Soldaten eskortiren. Wohin er sich aber noch niemals wagte, das ist die wahre Hauptstadt des Landes, Fez. Sein Vater, welcher vor ihm Konsul in Tanger war, machte einstmals einen Anlauf

Digitized by Google

zu der Unternehmung, im Begleit eines sehr zahlreichen und wohlbewaffneten Gefolges. Den ersten Tag lief Alles gut ab, als er aber am folgenden Morgen aus dem Zelte trat und sein Pferd besteigen wollte, fielen einige Schüsse. Eine Kugel, welche für ihn bestimmt war, tödtete sein Pferd. Rasch eilte er in sein Zelt zurück, indeß die Eskorte draußen die Luft reinigte. In seiner Herzensangst warf Mstr. Hay, der Vater, die europäischen Kleider ab, steckte sich in den arabischen Burnus und schlich mit seiner Eskorte, von wannen er gekommen. Selbigen Abend war er wieder in Tanger, um sein Pferd und einige Soldaten ärmer, und gab von nun an allen Gelüsten auf Fez den Abschied. Mstr. Hay, der Sohn, möchte den Makel, der seitdem auf seinem Namen lastet, auswischen und einmal nach Fez gelangen. Seit Jahren pflegt er zu dem Zweck Unterhandlungen mit dem kaiserlichen Hofe, vielleicht auch, um den prächtigen Platz den englischen Handelsspekulationen zu öffnen, ganz gewiß aber zuerst seiner Person. Gar zu gern wäre er der Erste, der zur Friedenszeit und ohne förmliche Armee die fabelhafte Stadt erreicht. Zwar hat er noch nie die Courage gehabt, sich ernstlich an's Werk zu machen, allein um so weniger wird er einem Dritten gestatten, daß er ihm die lange geträumte Ehre vorweg schnappe. Wissen Sie, Herr, nach Fez ist noch kein Christ gekommen, nur etliche Renegaten waren dort. Zwar bei der Kapitulation nach der Schlacht am Isly gelangten einige französische Offiziere bis an die Pforten der mauri-

Digitized by Google

schen Stadt, unter welcher die Europäer Fez überhaupt verstehen, der Maure hingegen Muley Dris meint; nach Muley Dris kamen sie nicht. Man ließ sie in dem Stadttheile stecken, in welchem man die Juden duldet und wo allerdings auch der Palast des Kaisers liegt; allein die heilige Stadt, wie gesagt Muley Dris, mit dem weitberühmten Tempel und dem Grabmal des großen Heiligen dieses Namens, durften sie nicht betreten. Sie erblickten die Moschee, nach der von Mekka die gefeiertste in allen mohamedanischen Landen, nur von Weitem. Kurz, die Herren waren in Rom und haben den Papst nicht gesehen.

So geläufig auch dem nach und nach zutraulich gewordenen Herrn Vincent diese Rede von den Lippen floß, und so viel Glaubwürdiges sie neben einigen Unwahrscheinlichkeiten enthielt, so vermochte sie mich doch noch nicht zu überzeugen. Er schien mir den Unglauben auf dem Gesichte zu lesen und fuhr in etwas beleidigtem Tone fort:

— Nun denn! gehen Sie zu Mstr. Hay, und nachher wollen wir hören, wer Recht hat. Aber Eines rathe ich Ihnen: seien Sie vorsichtig, bedenken Sie, daß Sie einen Beduinen und Diplomaten in Einer Person vor sich haben. Er wird Sie sehr freundlich empfangen und Ihnen — nichts zu Gefallen thun. Warten Sie nur! Sie werden finden, daß der arme Teufel Vincent Land und Leute kennt, und Sie fassen dann ein wenig mehr Zutrauen zu mir. Hernach bin ich es, der Ihnen sagt, wie man

Digitized by Google

nach Fez kommt. Aber Muth müssen Sie haben — doch, wie ich glaube, fehlt es Ihnen an dem nicht. Noch einmal, nehmen Sie sich in Acht vor Mstr. Hay! denn wenn er merkt, daß Sie am Ende auch ohne seine Hülfe nach Fez gehen wollen, so wird er Ihr Vorhaben zu vereiteln wissen, und dann erst läuft die Sache schlimm ab.

Den letzten Satz der Herzensergießung des Herrn Vincent merkte ich mir, im Uebrigen begriff ich wohl, daß ein braver Franzose von Amtes wegen allen Engländern aufsätzig ist, und vielleicht hatte mein Wirth seine ganz besondern Gründe, dem britischen Konsul nicht grün zu sein. Ich begab mich denselben Abend noch mit ungeschwächtem Vertrauen in das Konsulat.

Am Eingange des Hotels standen einige marokkanische Soldaten in reichen Uniformen und etliche Juden. Einer der Soldaten geleitete mich in das Innere des Hofes; hier übergab er mich unter vielen Ehrfurchtsbezeugungen einem maurischen Bedienten, und dieser stieg mit mir eine Treppe hinauf, welche ganz mit Fellen von wilden Thieren bedeckt war. Außerdem gewahrte ich im Corridor viele ausgestopfte Thiere, Federn von schönfarbigen Vögeln der Wüste und ein kleines Arsenal von arabischen Waffen. Hier übergab ich dem Bedienten meine Karte sammt den Empfehlungsschreiben, und schon nach wenigen Minuten kehrte er zurück, um mich durch einen großen kühlen Saal in ein niedliches Boudoir zu führen. Unter der Thüre empfing mich Mstr. Hay auf die zuvorkommendste Weise. Er ist von kleiner Statur, und sein

Digitized by Google

Aeußeres zeigt in der That viel Aehnlichkeit mit einem Beduinen: schwarzen Kopf, vollen Bart, dunkle unruhige Augen, den Mund voll der weißesten Zähne, die er nicht ungern bewundern läßt, und einen sehr pikanten Ausdruck im ganzen Gesichte. In seinen Manieren aber war er ein ächter Gentleman. Wie gewöhnlich folgte nach der ersten Begrüßung die Einladung zum Mittagessen auf den folgenden Tag, ein schwarzer Diener servirte Sorbet, und nun begann die diplomatische Unterhandlung.

In diesem Augenblicke bemerkte ich an mir, daß Herrn Vincent's Ermahnungen doch gefruchtet hatten; denn ich nahm mir vor, mich einer Vorsicht zu befleißen, die sonst im Leben nie meine schwache Seite war. Doch auch die List ließ ich nicht aus dem Spiele. Ich erklärte dem Herrn Konsul, daß ich in der Absicht nach Tanger gekommen sei, eine Reise in das Innere des Landes anzutreten, und mein Hauptziel sei Fez, das für einen Künstler doppeltes Interesse darbieten müsse. Der Herr Konsul würde mich äußerst verpflichten, wenn er mir mit einigen guten Rathschlägen behülflich sein wollte.

Bei diesen Worten biß sich Mstr. Hay in die Lippen, musterte mich mit scharfen Blicken und gab ohne vieles Besinnen zu verstehen, dies sei eine reine Unmöglichkeit, an eine solche Reise könne ohne besondere Erlaubniß des Kaisers von Marokko gar nicht gedacht werden. Allein auch dann noch sei die Gefahr, ermordet zu werden, groß. Ueberdies — fuhr er mit einem etwas ironischen Blick auf mein zwar ganz anständiges, aber allerdings nicht

Digitized by Google

fürstliches Aussehen fort — überdies müsse man einige Compagnieen Soldaten besolden, und es sei Sitte, bei solchen Gelegenheiten Sr. Majestät große Geschenke mitzubringen.

Nun, kaiserliche Geschenke zu machen war aus guten Gründen niemals meine Leidenschaft.

Im Uebrigen war Mstr. Hay die Liebenswürdigkeit selbst. Er stellte mir seinen Dragoman zur Verfügung, lud mich zu einer Jagdpartie auf Wildschweine ein und war über die Maßen zuvorkommend in hundert Dingen; nur von Fez wollte er nichts hören. Auf alle meine Wendungen und Windungen hatte er die beständige Antwort, er dürfe es unmöglich auf sein Gewissen nehmen, mir zu einer solchen Reise behülflich zu sein, denn das wäre mein sicherer Tod.

— Ich sehe ein, Excellenz, daß ich mich einigen Illusionen hingegeben habe. Ich dachte mir das Unternehmen viel leichter, und da also der Reise unübersteigliche Hindernisse im Wege stehen, so ziehe ich vor, meine Pläne zu ändern; denn die Absicht liegt ferne von mir, auf afrikanischem Boden meine Knochen zu bleichen.

Die Aeußerung gefiel Mstr. Hay ausnehmend gut, nun war er noch einmal so freundlich wie vorher. Im Stillen aber sagte ich: Vincent, du hast Recht, ich will dir von nun an glauben!

Gleich den folgenden Tag verschaffte ich mir einen arabischen Sprachmeister, um das Allernöthigste zu lernen, das man im täglichen Verkehr braucht: Fragen und Ant-

Digitized by Google

worten über Wege und Pferde, Essen und Trinken, und was mir allenfalls zur Unterhaltung mit dem schönen Geschlechte dienen konnte, falls ich das Glück hätte, mit solchem in Berührung zu kommen. Ich studirte so eifrig wie ein junger Pfaffe auf seine Primiz. Da ich nach einigen Tagen mit meinen Fortschritten zufrieden war, so kaufte ich mir auch ein Pferd. Eine ernstere Sorge aber war die um einen tüchtigen Bedienten. Der, welcher mich bisher begleitete, war ein Deutscher, der im fernen Süden die deutsche Treue verlernt hatte und am Ende bedeutenden Begriffsverwechselungen über Mein und Dein unterworfen war. Ich hatte ihn in höchster Ungnade entlassen und nach Europa zurückgesandt. Der Schlingel besaß das treueste Gesicht von der Welt, wie es nur immer ein Mecklenburger aufweisen kann; nun hätte ich es am liebsten mit einem Menschen versucht, dem man den Spitzbuben schon von weitem ansähe, etwa mit einem recht bösen Kerl vom Riff. Geduld! das Schicksal führt mir noch ein Prachtexemplar zu.

Digitized by Google

Beim Pascha.

Es war ein wunderschöner Morgen, wie alle in Afrika sind: der Himmel klar und hell, die Meerenge von Gibraltar ein tiefblauer Spiegel, der ferne Atlas in sanften Nebelhauch gehüllt. Man konnte sich nicht satt sehen an dem herrlichen Panorama.

Vor dem Palaste des Pascha's von Tanger, dem ich meine Aufwartung machen wollte, da mir Mstr. Hay den Besuch sehr empfohlen und dazu sogar seinen Dragoman mitgegeben, drängte sich allerlei buntes Volk, gemeine Araber, Soldaten, Mauren, Weiber, Juden. Ich musterte nicht ohne Interesse die verschiedenen Typen und prägte sie mir in das Gedächtniß ein. Dicht neben mir am Boden kauerte ein Mensch, den ich für einen Berber hielt, mit winzigen Aeuglein, blondrothem Bart und blutendem Kopfe. Als ich bei meinem Dragoman, um sonst von Niemandem verstanden zu werden, mich auf Französisch nach dem Individuum erkundigte, sprang der vermeintliche Berber wie der Blitz auf die Beine und begann mir im besten Pariser Patois seine Noth zu klagen. Er lüftete den schmutzigen Turban und zeigte

Digitized by Google

mir am kahlgeschorenen Schädel die Wunde, deren Blut ihm Gesicht und Kleider befleckte. Auf die Frage, ob er von Räubern so übel zugerichtet worden, versicherte er: Nein, das rühre von seiner liebenswürdigen Ehehälfte, der schönen Aischa, her, und er komme, sie dafür zu verklagen — —

— Die Pest über die arabischen Weiber! Ach, warum habe ich meine Mutter verlassen und das schöne Frankreich!

Ich hatte einen Renegaten vor mir. Er mußte mich für irgend ein großes Thier halten, denn er redete mich beständig per Excellenz an. Ich aber konnte nicht umhin, dem Kerl den Text zu lesen, daß er sich von seiner sehr respektablen Gemahlin ein so großes Loch in den Hirnkasten schlagen lasse und zu der Dummheit noch die Feigheit begehe, um seiner eigenen Elendigkeit willen ein Weib vor Gericht zu laden.

— Bei Mohamed und Muley Dris! Sie haben Recht, Herr. Das soll mir nicht wieder passiren, eher schlage ich sie todt.

Mit diesen Worten entfernte er sich, nicht ohne noch einen Versuch gemacht zu haben, meine Hand zu küssen, was ich ihm aber nicht gestattete. Auf meinen Dragoman, einen Juden, warf er im Weggehen einen Blick höchster Verachtung; er fühlte sich als Maure bei aller seiner Gemeinheit und Schäbigkeit.

Mittlerweile ward die Ankunft des Pascha's angekündigt und zu mir trat sein Kalifa oder Lieutenant,

Digitized by Google

um mir zu sagen, daß mich der Kaid mit Vergnügen erwarte. Wie ich die äußere Pforte der Kasbah hinter mir hatte, da wo die Sonne ein besonderes Vergnügen daran zu haben scheint, recht brütend auf die armen Erdenwürmer zu sengen, sah ich mich auf einmal zwischen zwei Reihen afrikanischer Krieger, welche sich gegen mich verbeugten und ein fürchterliches, aber sehr taktfestes Geschrei anstimmten, von welchem ich nichts verstand, als: „Kaid — Mohamed — Rassulela!" Das Uebrige, dachte ich in meiner Bescheidenheit, mußte Alles zu meinem Lobe lauten. Ich salutirte daher auch, und zwar mit möglichster Würde. Kaum war dies geschehen, so bemerkte ich mit Schrecken, daß der Lärm nicht mir, sondern dem Pascha gegolten hatte und der übliche Morgengruß an den Gebieter war. Da dachte ich leise: Buchser, du hast dich wieder einmal blamirt! Glücklicher Weise konnte ich nicht mehr roth werden, denn von der Sonne der Berberei war ich schon weidlich schwarz gesotten. Der Pascha hatte unterdessen in der Tiefe einer langen schattigen Gallerie Platz genommen, unmittelbar neben dem Eingange zum Innern des Palastes und auf einem viertehalb Fuß erhabenen Divan.

Mit dem Hut in der Hand kommt man durch's ganze Land. So denkend näherte ich mich dem paschalichen Throne, von welchem herab der Kaid Hamu Dasebai ungemein huldvoll mir zulächelte. Die Vorstellung war sehr einfach für mich: ich verstand nichts davon. Allein der Dragoman muß meine Worte in sehr poetisches

Digitized by Google

Arabisch übersetzt haben, denn nun antwortete der Pascha in so blumenreicher Sprache, daß ich mich gedrungen fühlte, alle meine dichterische Kraft zusammenzunehmen, um mit seinem Styl einigermaßen Schritt zu halten. Ich ließ ungefähr repliziren:

— Hoher Herr! Erhabener Pascha! Bei ihrem Rückzug aus Europa haben die Mauren, Gott sei es geklagt! alle Kleinodien der Poesie mit über die Meerenge genommen und meinen Brüdern, den Christen, nichts gelassen, als die trockene Sprache der Alltäglichkeit. Verzeihe, o Herr! wenn meine Gedanken hinter dem Glanze deiner Beredsamkeit zurückstehen, wie der Schatten des Mondes, wenn die Sonne sich hinter seine Scheibe verbirgt.

Dies wirkte. Die Augen des Pascha's strahlten vor Vergnügen. Er befahl mir, mich zu nähern, kam selber zwei oder drei Schritte entgegen und umarmte mich. Er freute sich meiner und ich freute mich seiner, wie wir uns gegenseitig versicherten. Damit glaubte ich mich nun aber auch begnügen zu sollen, zumal ich von der Gallerie, von welcher ich im Vorbeigang bemerkte, daß sie eine wundervolle Aussicht auf das Meer darbot, gewahr wurde, daß noch eine Menge Leute auf Audienz harrten. Ich gab dies dem Pascha zu verstehen, mit der Versicherung, ich sei überglücklich, das Antlitz des mächtigen Herrn geschaut und von ihm einen huldvollen Gruß empfangen zu haben. Der Pascha erwiderte, es hielten ihn keine dringlichen Geschäfte auf und es sei ihm ein hoher

Digitized by Google

Genuß, den weisen Sprüchen meines Mundes zu lauschen. Er lud mich ein, ihn täglich zu besuchen, dann werde er mich auch in das Innere seines Palastes führen. Dem Kalifen befahl er schließlich, mir seine Pferde zu zeigen, sein Arsenal und Alles, was ich zu sehen wünschte; seine Soldaten sollten mich künftig kennen, so daß ich nichts zum zweiten Mal zu befehlen hätte.

Uebernommen von so vieler Huld, entfernte ich mich auf das Allerehrerbietigste; durch die Soldatenreihe aber schritt ich zum Mindesten wie ein General.' Sie verbeugten sich Alle vor mir. Donner und Doria, wie fühlt' ich mich! — So? Also gehorchen müssen mir diese M'kasne, und ich soll ihnen nichts zum zweiten Mal befehlen? Wohlan! heute noch heiße ich sie mir des Pascha's jüngstes Schwesterchen bringen, die schöne Zahra, die ich neugierig durch einen Damastvorhang blicken sah. Europa wird sich vor ihren flammenden Augen auf die Knie werfen. Sie soll mein Weibchen sein, hinfüro alle meine Bilder verklären, und sie werden die Gedankenpracht Arabien's athmen, Lust und Liebe und ewiges Leben.

Der Marstall, in welchen ich nun geführt wurde, war nicht so reichhaltig, wie ich mir ihn vorgestellt hatte, dafür zeigte er aber einige wahrhaft ausgezeichnete Exemplare. Zuerst trat ich an einen großen schneeweißen Hengst, arabisches Vollblut, ein Geschenk des Kaisers Muley Abderrahman. Der Pascha ritt dieses Pferd gewöhnlich bei öffentlichen Feierlichkeiten. Da ich nun

Digitized by Google

aber die feinste Kennermiene angezogen hatte, so entdeckte ich an dem Thiere den Tadel, daß die Croupe etwas zu hoch war und sich zu rasch gegen den Schweif senkte. Sonst herrschte am ganzen Leib und an allen Gliedern das vollkommenste Ebenmaß: kleiner Kopf, kleine Nüstern, ein Mäulchen, um aus einem Bierglase zu trinken, große feurige Augen, eine schöne viereckige Stirn, kleine Ohren, in gemessener Entfernung von einander; die Adern am Kopfe konnte man zählen, der Hals war schöngebogen, wo er sich mit dem Kopfe verbindet, ganz dünn die Halsmuskeln, gegen die Schultern aber kräftig entwickelt. Zu beiden Seiten bis zum hohen Widerrist hing eine prächtige feine Mähne herab; die Senkung der Schulter und die langen Oberschenkel ließen auf einen ausgezeichneten Renner schließen; die festen, gedrungenen Glieder mit den eleganten Hufen an Vorder- und Hinterbeinen bestärkten nur die Vermuthung. Der Schweif hing in üppiger Fülle beinahe bis zur Erde. Das europäische Auge störte nur, daß das Thier an allen Hufgelenken gebrannt war; der Orientale setzt aber gerade darauf Werth, weil diese Brände ein Stempel des edlen Stammbaums sind und gleichsam eine Gewähr dafür bieten, daß das Thier nie lahm wird.

— Pfui Teufel! der Schimmel frißt ja seinen eigenen Mist.

— Wir sehen dies gerne, Herr! es ist ein Zeichen von edler Race.

Digitized by Google

— Wirklich? Doch, ich entsinne mich, es giebt auch in Europa solchen Adel.

Nach dem Hengste kam eine schwarze Stute von der berühmten Race von Hahha, einer südlichen Provinz von Marokko. Die Stute besaß alle Eigenschaften des weißen Hengsten, nur noch vollere Mähne und Schweif.

Jetzt wurde ich vor ein Exemplar geführt, das mir eine ganz besondere Bewunderung entlockte. Es war ein brauner Hengst, ein Geschenk des Pascha's von Sus, den er von seiner Pilgerfahrt nach Mekka mitgebracht. Dieses Thier war so groß wie die beiden eben genannten — auf die Größe giebt der Araber viel — und es besaß wieder alle ihre Tugenden, unterschied sich aber durch zwei Eigenthümlichkeiten. Für's Erste war sein Hals völlig gebogen wie der eines Hahns, sodann lagen über den großen intelligenten Augen bedeutende Fleischmassen, die sich zu Runzeln gestalteten, sobald im Kopfe des Hengsten eine geistige Bewegung vorging; diese Runzeln liehen allen seinen Gemüthsstimmungen Ausdruck, der Freude, dem Aerger, der Wuth. Das Thier blickte so kühn in die Welt, als gehörte sie ihm ganz allein, und ich gestehe, es imponirte mir dermaßen, daß ich versucht war, ihm auch die menschliche Sprache zuzuschreiben.

Noch kamen mehrere andere Pferde, die soeben gezeichneten bildeten aber die Blüthe des Marstalls. Sämmtlich waren sie mit den vorderen Fußgelenken mittelst eines Strickes vier Fuß links und vier Fuß rechts an Pfähle

Digitized by Google

gebunden. Die Stallung bestand aus einer Art unbedeckter Kolonade, wo Sonne und Wetter Zutritt fanden. Dies soll zum Zwecke haben, die Pferde nicht zu verweichlichen, damit der Reiter, wenn er in den Krieg zieht — was in kleinerem oder größerem Maßstabe so ziemlich alle Jahre geschieht — sich beständig auf sein Roß verlassen darf.

Digitized by Google

Der Renegat.

Am folgenden Morgen begab ich mich in aller Frühe auf den Fsoko, den mauriſchen Markt vor der Stadt, um das bunte Durcheinander ſeiner Bevölkerung zu ſtudiren. Die in Mehlſäcke gehüllten Weiber verkauften hier Butter, welche bereits an der Sonne zu ſchmelzen begann; die Verkäuferinnen wußten ſich aber zu helfen: ſie fingen einfach mit ſchmutzigen Fingern die Tropfen auf und ſtrichen ſie wieder zur Maſſe. Dieſe Beobachtung ſchärfte ausnehmend meinen Geſchmack für die marokkaniſche Küche. Es roch auf dem ganzen Markte nach etwas Unausſprechlichem, ich ſage wohl am beſten: nach Arabern. Nicht lange hielt ich es in dieſer Atmoſphäre aus, und da ich eben in der Ferne Pferde gewahrte, ſo machte ich mir Platz durch die lärmenden Mehlwürmer.

Kaum war ich auf dem Pferdemarkt angelangt, wo einige hübſche kleine Thiere des Landes zum Verkaufe ſtanden, ſo hüpfte eine blaue Chilabia, eine Art Kapuzinerkutte, auf mich zu, welche den Renegaten von geſtern enthielt. Er mußte ſich unterdeſſen nach mir erkundigt haben, denn heute hielt er mich ſchon nicht mehr für

Digitized by Google

eine Excellenz, sondern geberdete sich nur allzu zutraulich. Er streckte mir wie einem alten Bekannten die Hand entgegen, ich aber ließ ihn eine Weile warten und berührte dann in langsamer Gewichtigkeit seine Hand mit meinen Fingerspitzen. Dieses kleine Manöver stellte das richtige Verhältniß zwischen ihm und mir wieder her. Seine Zudringlichkeit aber hatte darum nicht abgenommen.

— Wollen Sie dieses Pferd kaufen? Ich verschaffe es Ihnen auf der Stelle um 50 Dukaten billiger, als Sie selbst. Wollen Sie? — Doch, das Thier ist nicht für Sie. Sehen Sie: diese kleinen Augen, dieses große Maul, dieser flache Widerrist, diese unschönen Beine.

Alles dies gewahrte der Kerl auf den ersten Blick, während er seine Cigarre an der meinigen anzündete.

— Mensch, Du scheinst mir etwas von der Sache zu verstehen.

— O Herr, es liegt nur an Ihnen, um in mir den besten Diener auf Gottes Erdboden zu finden.

— Was verlangst Du?

— Vier Unzen per Tag, und ich beköstige mich selbst.

— Macht 75 Centimes; nicht zu viel. Allein wozu bist Du eigentlich gut?

— Zu Allem in der Welt; mag sein, was es will. Befehlen Sie den Bart des Kaisers von Marokko? Ich schaffe ihn her, sammt dem Kopfe der alten Hyäne.

— Oho! an dem Barte liegt mir wenig. Aber wenn ich Dir befähle, mir die schönste Odaliske seines Harems zu holen?

Digitized by Google

— Lieber noch die Tochter sammt ihrem Brautschmuck.

— Das ließe sich hören. Aber erst muß ich dich auch auf die Probe stellen. Ich bin Maler und brauche eine schöne Maurin als Modell zu einem angefangenen Bilde. Die Maurin, die ich haben will, heißt Aischa Catilla ben Jahia, und sie ist die Tochter des alten Taleb oder Sabi oder wie Ihr es nennt.

Bei diesem kitzligen Auftrage ward der Renegat nachdenklich und fast verlegen; dann fuhr er aber rasch entschlossen fort:

— Bis wann müssen Sie die haben?

— Bis morgen früh neun Uhr und für den ganzen Tag.

— Hand darauf, Herr! Und wenn Aischa Catilla nicht bis Mitternacht in Ihrer Wohnung ist, so lassen Sie mir den Kopf abschlagen.

Ich fand, der Kerl mißverstehe meine Absichten sehr, und der Tugend des heiligen Antonius fühlte ich mich nicht gewachsen.

— Das ist zu früh. Ich verlange sie erst auf den Morgen.

— Herr! wir sind nicht in Paris. Wir müssen zugreifen, wo wir können; wir können nicht immer, wie wir wünschen. Bis Mitternacht oder nie.

— So sei's denn. Ich wohne —

— Weiß schon, weiß schon. Also um Mitternacht, und morgen bin ich Ihr Diener. Guten Tag!

Nach dem überraschenden Handel hatten die Markt-

Digitized by Google

pferde keinen Reiz mehr. Ich war, ohne recht zu wiſſen wie, ſehr bald wieder in der Fonda Vincent. Meine Tiſchgenoſſen rühmten das Frühſtück, mir aber wollte nichts ſchmecken. Weiß nicht, wer mehr Schuld daran war, ob die Butterweiber des Fſoko oder die ſchöne Aiſcha. Beſonders die ſchwatzhafte Mailänderin kam mir heute recht abgeſchmackt vor und deſto unausſtehlicher, je mehr ſie ſich bemühte liebenswürdig zu ſein. Vom Frühſtück zum Diner war es eine unendlich lange Zeit. Der Tag wollte gar nicht enden. Vier, fünf Mal durchſchlenderte ich die ganze Stadt und den Markt vor dem Thore, ob ich nicht noch einmal den Renegaten träfe; aber keine Spur war von ihm zu finden.

Endlich tönte vom Kaſtell herab die Muſik der Araber, welche zur mohamedaniſchen Oſterzeit allabendlich aufſpielt. Endlich ging die Sonne nieder und ſtieg mit orientaliſcher Pracht in den Ocean. Die Derwiſche heulten von allen Minarets die Einladung zum Gebet. Aber bis Mitternacht waren es noch drei lange, lange Stunden. Verwünſchter Renegat, welche Mücke haſt du mir hinter das Ohr geſetzt!

In der Verzweiflung der Ungeduld ſetzte ich mich endlich zu Tiſche, wahrlich weniger des Hungers wegen, als um die ſchneckenhafte Zeit todtzuſchlagen. Der Himmel weiß, wo bei dieſer Beſchäftigung meine Gedanken waren und wie oft ich die Uhr hervorzog. Es ward zehn, es ward halb eilf, allein von da an wollte der Zeiger auch gar nicht mehr weiter. Eine Cigarre verbrannte nach der

Digitized by Google

andern, mit fabelhafter Schnelligkeit. Das Glas setzte ich zuweilen leer an den Mund, oft schenkte ich mir ein, wenn es noch voll war.

Weit vor der verabredeten Zeit kehrte ich in meine Wohnung neben der Fonda zurück. Auf dem Tische lag die Uhr zwischen flackernden Wachslichtern. Der Mond schien durch die maurischen Fensterbogen in mein Zimmer. Alles war stille, der Himmel klar und sternenhell. Die Sterne schienen sich wonniglich zu küssen und lächelten mir traulich zu; ich aber starrte in einem fort auf die Uhr. — Ha! sie pickt rascher und rascher, aber der vertrackte Zeiger will nicht vorwärts. — Horch! das war ein Geräusch; gleich werden sie hier sein. — Pah! es war Phantasie, und die halb angelehnte Thüre muckst sich um keine Linie. — — Und wenn Alles nur Täuschung wäre? wenn mich der Renegat betrog? läßt sich überhaupt etwas Besseres von diesem Gelichter erwarten? — Halt! wer huschte soeben zwischen mir und dem Monde vorüber? Wolken sind keine am Himmel. Bei Gott, nebenan auf der Zinne des Daches regt sich etwas wie ein menschliches Wesen und winkt mir zu.

— Wer da?

Die Erscheinung verschwand, ohne Antwort zu geben. Wenige Sekunden hernach bog sich ein Kopf über die Terrasse und ich erblickte beim vorgehaltenen Licht eine Reihe grellweißer Zähne, welche einem vergnügt grinsenden Munde gehörten.

— Was ist die Uhr?

Digitized by Google

— Zwei Minuten vor zwölf.

— Gut. Wir sind da. Oeffnen Sie gefälligst die Thür nach der Terrasse. Ihr Diener Hamed!

Wahrhaftig er kam, und mit ihm die Qual dieses Tages, der Stern dieser Nacht: die schöne Aischa, in einen schneeweißen Alhaik gehüllt. Mehr gleitend, als gehend, überschritt ihr alabasterner Fuß die obersten Stufen der Treppe.

— Hamed, Du stehst von nun an in meinem Dienste. Dein Händchen, süße Aischa!

— Aini! Aini! Licht meiner Augen!

Digitized by Google

Nach dem Innern.

— Hamed! Meine Absicht ist, das Innere des Landes zu besuchen. Es muß aber Alles unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit geschehen; nur Vincent weiß davon. Hast Du den Muth, mich nach Fez zu führen?

— Bis an's Ende der Welt. Ob ich den Muth habe? Herr, ich heiße eigentlich François Gelin, Nr. 136, Rue de l'Enfer, Paris, Maréchal de Logis bei der ersten Escadron, erstes Regiment Chasseurs d'Afrique unter Marschall Bugeaud. Und übrigens, wer seinem Herrn zu Liebe um Mitternacht den Engel Aischa Catilla aus ihres Vaters Hause auf den Schultern entführte und dabei nichts auf das Spiel setzte, als seinen Kopf, den frägt man nicht mehr nach seinem Muthe.

— Nur nicht gleich böse, Hamed. Es fehlt mir noch ein arabisches Kleid, ein Burnus, ein großer Strohhut, ein arabischer Sattel für mein Pferd und ein Maulthier für Dich. Zelt, Kochgeschirr, Kaffee, Zucker und Wein wird uns Vincent verpacken. Sorge für den Rest und denke an Alles, was wir nöthig haben. Aber wohlver-

Digitized by Google

ſtanden: wir gehen nur in das nahe Gebirge, höchſtens zum See Schöf el Akab, wenn Dich Jemand frägt, und nur zu meiner Geſundheit. Verſtehſt Du? Vom arabiſchen Kleide ſagſt Du ebenfalls Niemanden was.

— Verſtehe, verſtehe! In zwei Stunden ſoll Alles hier ſein.

Und richtig waren kaum zwei Stunden vergangen, ſo hatte Hamed für den Rücken des armen Maulthieres einen ganzen Hausrath herbeigeſchleppt. Das Zelt lieh mir Herr Frederik Karſtenſon, Attaché und Schwager des engliſchen Konſuls, in der unſchuldigen Meinung, es handle ſich wirklich nur um einen Ausflug in das nahe Gebirge. Mein Abſchied von Tanger war kurz genug, und ich hinterließ, ich würde wöchentlich einmal zurückkommen. Meine Abſicht aber ſtand felſenfeſt, die Stadt nicht eher wieder zu ſehen, bis ich in Fez geweſen.

Am frühen Morgen des 23. Auguſt 1858 ſchickte ich Hamed mit ſeinem Maulthier und der ganzen Feldequipage voraus. Eine Stunde ſpäter beſtieg ich meinen Hengſt M'ſaud, und Herr Vincent, der Wirth, begleitete mich durch das Thor. Noch trug ich europäiſche Kleider. Nach etwa zwei Stunden hatten wir an einer verborgenen Stelle, abſeits vom Wege, Hamed erreicht, und da verwandelte ich mich in einen Araber. Mein Leib hüllte ſich nun in ein weißes geſtreiftes Hemd mit Aermeln von zwei Ellen Breite und Länge, und in weite weiße Beinkleider; Weſte und Chaquette waren aus weiß und roth

Digitized by Google

gestreifter Seide von Brussa; um den Leib ging eine rothe Binde, d'rin Dolch und Revolver; auf dem Kopfe saß ein rother Tarbusch mit weißem goldgestreiftem Turban. Den Anzug vollendete ein schneeweißer Burnus von Fez mit großen Seidequasten, maurische Stiefel mit vielfarbiger Seide brodirt, und ein großer runder Strohhut vom Riff mit wenigstens zwanzig Quasten. Das Leder- und Riemenzeug am Reitgeschirr war roth und voller Quasten; die Steigbügel kurz gebunden, aber die Schlitten sehr groß; an den Füßen vertrat die Stelle unsers Sporns eine acht Zoll lange Eisenspitze. Als ich so angethan auf meinem Hengste saß, schwor Vincent, nie habe er einen flotteren Araber gesehen und gewiß werde es Keinem mehr einfallen, mich für ein Kind der römisch-katholisch-apostolischen Kirche zu halten.

Nun wurde unter sehr herzlichen Abschiedsbezeugungen von Seite des Herrn Vincent die gefahrvolle Reise angetreten. Der Weg führte eine Zeit lang über durchschnittenes Land, über Hügel und kleine Thäler; dann gelangten wir an einen Berg, das Diebsgebirge genannt. Hier begegneten wir den ersten Leuten. Es waren M'kasne, Soldaten des Pascha's, um eine Quelle gelagert; ihre Pferde weideten in der Umgebung. Schon besorgte ich, erkannt zu werden, und griff instinktmäßig nach meinem Talisman, dem Revolver von fünf Läufen. Die Sorge war aber ganz umsonst, denn die Mannschaft beehrte mich mit der üblichen Salutation, die ich vorschriftsgemäß mit vornehmer Gleichgültigkeit beantwortete:

Digitized by Google

— Der Friede des Herrn sei mit euch!

Diese glückliche Begegnung flößte mir wieder die frühere Zuversicht ein. Weiter führte der Weg durch struppiges Gebüsch von Zwergpalmen und anderem Gesträuch, und von Zeit zu Zeit begegneten wir neuen Gruppen von fünf bis sechs Mann oder hie und da auch einem einzelnen Araber, welcher halbnackt seinen Esel ritt, mit hocherhobenen Knieen, um nicht die Beine nachschleifen zu müssen. Sie Alle grüßten mich mit sichtlichen Zeichen der Ehrfurcht. Vergnügt über diese sehr tröstlichen Beobachtungen, fragte ich Hamed, ob es denn die ganze Reise so fortgehen werde.

— Viel besser muß es noch kommen. Ich schwöre Ihnen, Herr! die Nächsten, die wir antreffen, sollen vor Ihnen auf die Kniee fallen und die Zipfel Ihres Burnus küssen.

— Gut gebrüllt, Löwe. Nimm die Cigarre für Deinen Humor. In der That, Papst möcht' ich auch einmal sein und mir an der Stelle des güldenen Pantoffels wenigstens den arabischen Stiefel küssen lassen.

— Das werden Sie gleich erfahren.

Es war schon Mittag, als wir die Höhe des Diebsberges erreichten. Hier trafen wir eine kleine Karavane um einen Wassersammler gelagert; 30 bis 40 Kameele und etliche Maulthiere, Pferde und Esel weideten das dürre Gras oder vielmehr die Wurzeln in der nächsten Nachbarschaft ab, nur einige mit starker Fracht beladene Kameele ruhten bei den Leuten, Männern und Weibern.

Digitized by Google

Der Anblick war sehr malerisch. Die Männer schmauchten hockend den Kif aus kurzen Pfeifchen, die Weiber verspeisten mit abgewandten Gesichtern Melonen und Trauben, und schielten verstohlen nach den neuen Ankömmlingen. Als ich näher hinzugeritten, erhoben sich etliche der Männer und grüßten mich unterthänig; auf einen Wink von Hamed aber stürzten sie an mich heran und küßten mir die Hände, die Füße und den Saum meines Burnus. Hamed hatte ihnen zugeflüstert, ich sei ein Sch'rif von Mekka. Ich stammte folglich in directer männlicher Linie vom Propheten Mohamed ab. Kein Wunder, daß ich von nun an als ein Heiliger betrachtet wurde. Hamed, du schlauer Vogel! was wird dir am Ende noch Alles einfallen? Indessen ich gestehe, dieses hohe Avancement nebst Anwartschaft auf den siebenten Himmel verlieh mir ein mächtiges Selbstbewußtsein, und die Würde, die ich dem demüthigen Volke der Beduinen gegenüber zu beobachten hatte, machte sich fürder ohne allen Zwang. Versteht sich, daß ich nun auch den Brillanten, den ich in meinem Diener besaß, immer höher zu schätzen begann.

Nach kurzer Rast und sehr spärlichem Mahle setzten wir unsere Reise bergabwärts nach Süden weiter. Der Weg war auf dieser wie auf jener Seite schlecht genug, ungebahnt und rauh; man konnte immer nur im Schritt reiten. Die arabischen Pferde sind aber wunderbar gut an diese steinigen Pfade gewöhnt, und sie gehen auch an den bedenklichsten Abgründen vorbei mit einer Sicherheit,

Digitized by Google

daß der Reiter nichts Besseres zu thun hat, als ihnen die Zügel frei zu lassen, um jeder Gefahr zu spotten. Wo man ein kleines Flußbett trockenen Fußes überschreiten konnte, war das Thal erreicht. Hier trafen wir bebautes Land, Korn- und Weizenfelder, aber nur noch mit den Stoppeln versehen. Bald ging es wieder hügelauf und hügelab, dazwischen über reine Sandflächen. Der etwas gar zu einförmigen Gegend verlieh nur der unaussprechlich blaue, wolkenlose Himmel einen poetischen Reiz.

— Wenn ich denn eine so wichtige Person sein soll, Hamed, so sei auch so gut und gieb mir einen entsprechenden Namen, damit ich selber weiß, zu welchem Heiligen das fromme Volk betet.

— Sie haben Recht, Herr! Das fehlte noch. Sie müssen aber einen schönen Namen haben, denn Sie sind unbedingt der schönste Araber, den ich jemals sah. Warten Sie ein Bischen. — — Ich hab's. Sidi Laisch Mohamed, Sch'rif Ftar Mekka und Sabi des Großsultans.

— Heiliger Sankt Mohamed von Mekka und Weiser des Großsultans. Das klingt nicht übel. Wenn meine Beförderungen immer so rasch vorschreiten, wie heute, so werde ich noch Kaiser von Marokko, bevor ich in Mequinez bin.

Weiter ritten wir, nach mauriſcher Sitte ich voran und Hamed dicht hinter mir. Dieser mußte mir aus seinem ereignißreichen Leben erzählen; er war unerschöpf-

Digitized by Google

lich in Kriegsabenteuern und arabischen Liebesgeschichten. Der Mensch kam mir immer interessanter vor, so häßlich er auch war. Hie und da schlug freilich aus seinen Erzählungen eine faustdicke Lüge durch, die dem alten Münchhausen zur Ehre gereicht haben würde; allein ein arabischer Heiliger läßt sich dadurch nicht aus dem Gleichgewicht bringen, besonders wenn das Mährchen die brennende Sonne, den harten Weg und die Müdigkeit vergessen macht. Dazwischen übte er mit mir die Mimik und die frommen Geberden eines Marabut ein und lehrte mich einige sehr schöne Gebete zu Allah, damit ich mich in meiner Rolle vervollkommne.

Nach und nach forderte die afrikanische Hitze ihren Tribut. Ich muß geraume Zeit keine Frage gestellt, keine Antwort gegeben haben, und in jenes phlegmatische, gedankenlose Träumen versunken sein, welches den Orientalen kennzeichnet, aber aus Müdigkeit auch von einem europäischen Neuling sehr bald erlernt werden kann. Dem geschwätzigen Hamed war dies gar nicht recht.

— Sidi Laisch Mohamed, wo denkst Du hin? Seit einer ganzen Stunde singe ich Dir arabische Lieder und Chansons vom Marschall Bugeaud vor, und Du würdigst mich nicht des leisesten Beifalls. — Das ist nicht schön von Ihnen, mein Herr! Oder denken Sie tief über Ihre große Heiligkeit nach? Aber laßt uns ein wenig nach jenem Olivenwäldchen gehen und ausruhen. Es gehört auch einem Heiligen. Wir sitzen schon zwölf Stunden im Sattel und haben noch wenigstens fünf zu machen.

Digitized by Google

Der Vorschlag kam mir ganz gelegen, denn ich war sehr müde und sehr durstig. Auf mein Geheiß richtete Hamed ein Feuer an und stellte die Kaffeekanne darüber. Ich durchstöberte unterdessen den Hain des Marabut und hatte meine helle Freude daran, zumal es der erste Olivenwald war, den ich in meinem Leben sah. Er lag am Südabhang eines Hügels, die Stämme schossen 40—50 Fuß hoch auf und waren überall mit ihrer köstlichen Frucht beladen. Ihre Aeste verschlangen sich die Kreuz und die Quere durch einander und waren theilweise von schönen Schlingpflanzen umrankt. Das Laub des Wäldchens spendete einen wonnig kühlen Schatten, und hin und wieder blickten aus demselben riesenhafte dunkelblaue Convolvolus hervor. Buntfarbige Vögel, welche die Luft mit ihrem Gesang erfüllten, schienen die einzigen Bewohner dieser geweihten Einsamkeit zu sein; denn die zerfallenen Mauern des Marabut verriethen mir bald, daß hier kein Menschenkind hauste. Durch die Lücken des Haines schweifte der Blick nach den fernen Felsenwänden des Atlas.

— Sidi Laisch, der Kaffee ist fertig!

Der Ruf weckte mich aus den poetischen Phantasieen, in die ich eben versinken wollte, und ich ließ mich zur Wiederbelebung meiner verschmorten Nerven nicht zweimal laden. Den Kaffee vervollständigte der behagliche Schibuk.

— Aber sage mir einmal, Bursche, wo ist denn eigentlich der Marabut, dem dieser Hain gehört?

Digitized by Google

— Todt und begraben seit hundert Jahren. — Nein, unter den Seligen lebt Sidi Laisch Mohamed ben Ali, mit fünfhundert Huris. O der glückliche Mohamed ben Ali!

Bald hatten wir den schönen Hain hinter uns, und unaufhörlich führte der Weg wieder über ein kahles Hügelmeer. Kein Rauchwölkchen zeugte weit und breit von menschlichen Wohnungen. Nur der Gesang der Vögel unterbrach hie und da die fast grauenhafte Stille der Einöde; oder wenn mein Pferd lauschend die Ohren spitzte, so konnte man wohl einmal das ferne Geheul eines Raubthieres vernehmen.

— Giebt es hier Wildpret, Hamed?

— Uebergenug, Herr! Das ist die Gegend, wo Sidi Laisch Absalem Ftar Oëssen gewöhnlich jagt.

— Wer ist dieser Sidi Laisch Absalem?

— Wie? Sie kennen ihn nicht? Sie haben noch nichts von ihm gehört, und sind schon so lange in Afrika?

In diesem Augenblicke flogen zwei Perlhühner auf, verfolgt von einem Schakal. Augenblicklich legte Hamed seine spanische Flinte an, ohne jedoch dem Schakal weher zu thun, als den Hühnern. Auf den Knall des Schusses raschelte es dicht neben uns im Dickicht, und ein vierbeiniges Wesen, beinahe so hoch wie das Gestrüpp, bewegte sich, glücklicher Weise von uns weg. Ich weiß jetzt noch nicht, war es ein Eber oder eine Hyäne; genug, mein M'sand gerieth plötzlich in eine gewaltige

Digitized by Google

Angst, stand wie festgebannt und zitterte an Leib und Gliedern.

— Da hast Du's, Schlingel! mit Deinem unsinnigen Schießen. Geschwind lade wieder; hier zwei Kugeln und zwei englische Kapseln, die nie versagen.

Ich meinerseits hatte den Revolver gezogen und spähte mit gespanntem Hahn nach der bedrohlichen Richtung.

— Ich wollte Ihnen nur beweisen, Herr, daß es hier Wildpret giebt, genießbares und ungenießbares. Uebrigens ist keine große Gefahr da; diese Bestien sind nicht immer so böse, wie es in Ihren Büchern steht, besonders am Tage und wenn sie eine Gesellschaft beisammen sehen.

Einige Minuten später, als wirklich keine Gefahr mehr vorhanden schien, gestand Hamed denn doch eine Anwandlung von Fieber ein, über dessen Ursache ich mir meine eigenen Gedanken machte. Eine doppelte Dosis Chinin aus der Reiseapotheke, ein Schluck Wasser aus der Feldflasche und eine Cigarre stellten ihn jedoch bald wieder her.

— Mein Herr! Ihre Cigarren sind gut. Was ich aber sagen wollte — den Sidi Laisch Absalem kennen Sie nicht? O, das ist ein gottgeliebter Sohn. Ich war drei Jahre bei ihm Neger, d. h. Sclave, und habe heute noch Heimweh nach seinem Dienst, obgleich ich sehr glücklich bin, jetzt einem so ausgezeichneten Herrn zu gehören. Er ist ein Prinz von Geblüt und gilt sogar mehr als der

Digitized by Google

Kaiser in diesem Lande, weil er ein direkter Abkömmling des Propheten ist.

— Ah! da bin ich ja mit ihm verwandt.

— Ich sage Ihnen, er hat alle Schriften und Beweise nebst Schmuck und Sigillen von Mohamed Rassul. Er ist der größte Sch'rif unter allen Mohamedanern, d. h. er ist etwas mehr in unserm Glauben, als unter euch Christen der Papst. Dann ist er so gut, so freigebig; er hilft allen Armen. Und Muth hat er im Gefecht, ich versichere Sie, er ist ein wahrer Löwe. Er und ich haben einmal ganz allein 50 Beduinen in die Flucht geschlagen und —

— Halt! dazu mache ich einen Gedankenstrich, so groß wie ein Mastbaum.

— Herr! Sie kennen Sidi Absalem nicht. Allein Sie werden ihn sehen, Sie werden ihn lieben lernen und nachher Keinem mehr wehe thun, der mit Begeisterung von ihm spricht. Ich wiederhole Ihnen, der Kaiser Muley Abderrhaman ist gegen ihn ein Narr, ein Jongleur, ein Seiltänzer. Die Tapferkeit hat Sidi Absalem von Abd el Kader, und die Herzensgüte von unserm Heiland.

— Wie? sprichst Du von Christus?

— Ich hoffe, Sie werden mich nicht für ein solches Wildschwein von Mauren halten.

— Ich glaubte in der That, Du habest das Christenthum abgeschworen und seiest jetzt ein guter Muselman.

Digitized by Google

— Hören Sie, Herr! ich nehme mir das Gute aus beiden Religionen. Wenn ich aber Alles überschlage, so ist mir die mohamedanische doch lieber. So lange ich Christ war, blieb ich ein Sclave, sieben Jahre Soldat; zwar Maréchal de Logis bei der ersten Escadron, erstes Regiment Chasseurs d'Afrique, allein was ist der französische Soldat anders, als ein Sclave? Seit ich Muselman bin, raucht kein Heerd in der ganzen mohamedanischen Welt, an dem ich nicht gastlich empfangen wäre; es steht kein Zelt und kein Palast unter diesem blauen Himmel, wo ich nicht ein Obdach fände gegen Sonne, Wetter und Hunger, und Schutz gegen meine Feinde. Jetzt erst bin ich ein freier Mann. Wie sollte ich nicht diese Religion und diese Leute lieben?

Während der Rede war Hamed aus seinem gewöhnlichen frivolen Ton herausgetreten, unwillkürlich, und gegen den Schluß hin klang seine Stimme fast wehmüthig. Allein auch mir drang seine Herzensergießung in's innerste Mark. Hamed war arm in Europa und that zuletzt einen Schritt der Verzweiflung, der ihm wohl sein Leben lang in guten Stunden das Gewissen beästigt. Ach! auch ich erfuhr, was es heißt, arm zu sein, damals, als ich vor eilf Jahren nach Rom ging, mich auf eigene Faust zum Künstler zu bilden. An einem schönen Morgen erwachte ich mit drei Bajocchi in der Tasche. In der ganzen ewigen Stadt hatte ich nur einen Bekannten, und der war gerade so arm wie ich. Betteln mochte ich nicht, und wie ich mir sonst das Leben fristen sollte, wußte ich

Digitized by Google

ebenfalls nicht. Dies war ein Augenblick, in dem ich aus Noth und aus Liebe zur Kunst beinahe die Kapuzinerkutte angezogen hätte, und mein Sprung wäre nicht kleiner gewesen, als der, den Hamed zum Islam hinüber gemacht. Glücklicher Weise konnte ich mittelst einiger auf die Schuhsohlen geschobener Papierstreifen die ordonnanzmäßige Höhe von sechs Fuß römisch Maß erreichen, und nun schmückte mich Unglückseligen auf einige Monate die Tricolore, aber nicht die grün-weiß-rothe (es war Anno 47), sondern die roth-blau-gelbe. Ich war päpstlicher Soldat. Das Beste davon bleibt, daß ich die Pfaffenwirthschaft bei Nahem und gründlich kennen lernte. Gute, liebe Mutter! du erbarmtest dich des Sohnes und kaufteſt mich aus der Sclaverei los. — Man begreift also wohl, wie gut ich den Hamed verstand.

— Wie gesagt, Herr! ich bin lieber Muselman, als Christ; aber nichtsdestoweniger verehre ich meine Mutter und ihren Gott.

Ich war durchaus nicht aufgelegt, das Thema weiter zu verfolgen, und schwieg. Unterdessen hatten wir cultivirtes Land betreten, und mit dem letzten Sonnenstrahl bog Hamed rechts ab nach einem Duar.

Digitized by Google

Duar el Garbia.

Der Ort, nach welchem wir ritten und den mein Diener zum ersten Nachtlager bestimmt hatte, war der Duar el Garbia. Das Dorf lag mitten unter bepflanzten Feldern auf einer kleinen Anhöhe, etwa 30 Zelte stark, umringt von einem Graben und einer dichten Cactushecke. In einem Garten, der an den Duar stieß und sich den Abhang herunter senkte, prangten Feigen, Oliven und Pomeranzen. Ehe wir an unser Ziel gelangten, hatten wir noch eine kleine Schlucht zu überschreiten, durch welche ein schönes frisches Wasser strömte. Hier ließ ich mein Pferd nach Herzenslust trinken und entdeckte bei der Gelegenheit zum ersten Male grüne Schildkröten. Hamed bemerkte, ihre Anwesenheit sei ein Zeichen von besonders gutem Wasser, was ich jedoch in der Folge nicht immer bestätigt fand, und er steckte den ganzen Kopf in's Nasse, um sich darin zu laben. Von hier aus konnten wir den Duar in wenigen Minuten erreichen. Allein je näher wir kamen, desto weniger wurde es mir geheuer, die erste Nacht unter dem fanatischen Volke zu verbringen. Ich empfahl Hamed ein-

Digitized by Google

dringlich, aus meiner Heiligkeit kein allzu großes Wesen zu machen; denn erstens dürfe ich mich derselben von Hause aus nicht rühmen, und zweitens sei ich auch in der Rolle noch nicht sattelfest.

— Dafür lassen Sie mich sorgen, Herr!

— Wenn aber zufällig einer in dem Orte das Arabische von Mekka verstehen sollte, so sag', ich sei eigentlich ein Türke aus Rumelien; wäre ein Türke da, so versetze mich erst recht nach Mekka. Sollten gar beide Sorten vertreten sein, so bin ich aus dem Banate, hörst Du? Ueberhaupt habe ich meine Jugend bei den türkischen Gesandtschaften zu Paris und Wien verbracht und daher einen gewissen europäischen Anstrich erhalten; hörst Du? Und wenn Alles fehlt, so hast Du eine Flinte und ich einen Revolver.

— Seien Sie nur unbesorgt; es hat keine Noth, und sollten ein Dutzend Heilige da sein. Haben Sie nur die eine Vorsicht: spielen Sie ein wenig den Aristokraten und lassen sich nicht zu tief mit ihnen ein. Für das Uebrige, wie gesagt, will ich sorgen. Ich werde dem Volk einen so gewaltigen Respect vor Ihnen einjagen, daß es Keinem einfällt, an Ihrer Aechtheit zu zweifeln.

Nach dieser Unterredung ging Hamed auf den Duar zu und rief mit lauter Stimme den Scheik heraus. Es antwortete Niemand, als ein Rudel bellender Hunde. Darauf stieg er von seinem Thier und schritt zu Fuß zu den Zelten, immer den Scheik verlangend. Endlich

Digitized by Google

entdeckte er zwei Weiber, welche verstohlen und mit ängstlichen Mienen aus ihrem Zelte guckten; von diesen erhielt er den Bescheid, die Männer des Duars seien alle im Kriege. Nun begehrte er ohne weiteren Umschweif Lebensmittel für seinen Herrn und Futter für die Thiere.

Aus Delicatesse für allfällig blutdürstig aus dem Kriege heimkehrende Beduinen ließ ich mein Zelt außerhalb des Duars aufschlagen. Erst nachdem dies Geschäft verrichtet war und ich mich in meinem fahrenden Quartier, einfach genug, eingerichtet hatte, eine Decke auf dem nackten Boden und den Sattel zum Kopfkissen, brachte das erste Weib des Duars einen Topf voll sauren Rahms und ließ fragen, ob sie dem Sch'rif die Hand küssen dürfe; und hier sei ein kleines Geschenk für mich. Hamed, indem er dies pflichtschuldigst und mit dem Ausdruck höchster Ehrerbietung meldete, lächelte verschmitzt hinter den Stockzähnen. Ich gab ein bejahendes Zeichen.

Nun trat ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren herein, braun, aber von schlanker Gestalt, und dazu so locker gekleidet, daß beim Handkusse mein Blick auf einen reizenden Busen fiel. Leider hatte ich nicht viel Zeit mit dem hübschen Kinde zu verlieren, denn am Eingange des Zeltes harrten noch Andere. Hamed meldete die Frau des Scheik, die Mutter dieses Mädchens, und ich neigte wiederum mein Haupt. Die Frau brachte eine große Schüssel voll schöner reifer Feigen und erhob dazu ein wahres Freudengeschrei, daß sie in ihrem Duar einen

Digitized by Google

Sch'rif beherbergen dürfe. Hierauf kam eine Dritte mit Hühnern, Eiern und Brod, dann eine Vierte mit Gerste und Stroh für mein Pferd. Alles mußte vorgelassen werden, und ich gestehe, die Audienz machte mir nicht wenig Spaß; doch hütete ich mich wohl, diese Stimmung zu zeigen, ich schnitt im Gegentheil zu der Komödie das ernsteste und frömmste Gesicht, das mir nur möglich war. Andere Frauen halfen Hamed Feuer anmachen. Er that sehr vertraut mit ihnen und befahl d'rauf los, als wäre der ganze Duar sein eigen. Unterdessen kam jenes Mädchen, welches zuerst vorgetreten war, wieder und brachte einige Citronen und schöne frische Butter auf einem Feigenblatt. Einem Zeichen von mir folgend, setzte sie sich vor mir nieder und begann auf mein Verlangen, mir etwas zu erzählen, mit der Mähr von einer verwunschenen Prinzessin.

Sie war noch nicht weit in ihrem Vortrag, als draußen die Hunde ein wüthendes Gebell anschlugen und plötzlich die Weiber alle wie der Blitz auseinanderstoben, nach dem Duar zurück. Nur mein Mädchen blieb unbeweglich sitzen und machte keine Miene zum Fortgehen. Auf meine Frage, was der Lärm zu bedeuten habe, erwiederte sie ruhig, es werde wohl der Vater sein, der mit seinen Mannen heimkehre; vor drei Tagen seien sie gegen die Kabylen des Mördergebirges ausgezogen, die ihnen viele Ochsen und Schafe geraubt. Ich bedeutete ihr hierauf mit Bedauern, der Vater werde wohl keine große Freude bezeugen, sie im Zelt eines Fremdlings zu

Digitized by Google

finden, worauf sie mir nicht ohne Erröthen antwortete, die Mutter habe es ja erlaubt. Bei diesen Worten aber trat Hamed hastig herein und hieß das Mädchen sich augenblicklich entfernen, es kämen Fremde und die Sache könnte einen üblen Ausgang nehmen. Ich war nun, Schlimmes ahnend, doppelt einverstanden und reichte dem schönen Kinde die Hand. Sie küßte sie mit solcher Inbrunst und Andacht, daß ich in dem Augenblicke lebhaft bedauerte, kein wirklicher Heiliger zu sein.

Während das Mädchen aus dem Zelte trat, fiel Hamed vor mir auf die Kniee und küßte mir die Hand wie toll, so daß er mich beinah' aus der Fassung gebracht hätte. Indessen blieb das Kind einige Sekunden unter dem Zeltausgang stehen, schielte schüchtern zurück und schaute die Ceremonie mit an. Als Hamed sich überzeugt hatte, daß sie weg war, brach er in helle Freude aus, klatschte in die Hände und rief:

— Bravo, bravissimo, Sidi Laisch Mohamed! Sie spielen den Sch'rif ausgezeichnet, so gut wie Sidi Absalem. Nun versichere ich Sie, unsere Reise wird ohne Unglück ablaufen.

— Wird es denn immer so gehen, wie in diesem Duar?

— Immer, und noch besser.

— Warum küßtest Du mir soeben die Hand?

— Ei, ich muß doch den Leuten zeigen, daß ich auch selber Religion habe. So halten es die Sch'rifs mit

Digitized by Google

ihren Dienern. Es ist sehr nöthig, daß ich mich regelrecht benehme, sonst fehlt der Glaube an Sie.

— Und was ist's mit den Fremden, welche kommen? Hat es keine Gefahr?

— O nein, durchaus nicht. Es sind Freunde des Duars. Fahren Sie nur fort, wie Sie angefangen; ich wiederhole, Sie spielen den Sch'rif ausgezeichnet.

Nun trug Hamed das Essen auf, dessen ich in hohem Grade bedürftig war. Er hatte eine Henne gesotten, eine gute Reissuppe gekocht und zwei Eier hinein geschlagen; auf die Henne folgten Feigen und verstohlen ein paar Gläser Bordeaux. Als ich fertig war, hieb Hamed d'rein, und zwar tapfer. Wie er sich hierauf damit beschäftigte, den Kaffee anzurichten, waren unterdessen auch die kriegerischen Gäste des Duars mit ihrem Abendmahl fertig geworden und lagerten sich um mein Zelt herum. Einer von ihnen, wie ich durch den Vorhang bemerkte, mußte eine bedeutende Person sein, denn die Uebrigen erwiesen ihm besondere Ehren, wie ich sie den Tag über in Empfang genommen. Dieser rief den Hamed zu sich, wechselte einige Worte mit ihm und Hamed begab sich eilends in mein Zelt zurück.

— Sidi Laisch Mohamed! es ist ein Sch'rif vom Riff da, welcher seine Aufwartung machen will. Sie müssen ihn sofort empfangen, es ist so Sitte im Land.

— Den Teufel auch! das ist bald gesagt. Vor dem Herrn Kollegen werde ich mich schön blamiren. Was muß ich zu dem sagen?

Digitized by Google

— Nichts. Sie sind vornehmer als er; er soll mit dem Kusse vorlieb nehmen, wie die übrigen Gläubigen.

Mit diesen Worten wollte er wieder hinaus, um mir ohne Umstände den unbequemen Gast auf den Hals zu laden.

— Halt! Laß' es wenigstens recht Nacht werden, damit er mein Gesicht nicht deutlich sieht. Sage ihm, es gereiche mir zum unaussprechlichen Vergnügen, den Sch'rif zu empfangen, sobald ich meine Gebete verrichtet haben würde.

Als es völlig dunkel geworden und Hamed eben den Kaffee aufgetragen, ward der Gemeldete vorgelassen. Er erschien die Arme über die Brust gekreuzt. Ich richtete mich langsam von meinem Sitze auf und reichte ihm feierlich die Hand dar. Er ergriff sie und küßte sie zu wiederholten Malen unter dem Ausrufe:

— Gott sei gelobt, daß er die Kinder Mohamed's auf so wunderbare Weise zusammenführt!

Ich gewärtigte irgend eine theologische Abhandlung und hatte mich zum voraus auf einige Kraftstellen von unumstößlicher Wahrheit vorbereitet, doch wollte ich mit denselben nur im äußersten Nothfall ausrücken. Glücklicher Weise hatte sich mein Amtsbruder eine nicht weniger reservirte Rolle vorbehalten: er schwieg, ich schwieg, wir schwiegen Beide. Unterdessen machte sich Hamed zu schaffen, indem er dem Sch'rif einen Kaffee reichte, den dieser mit Wollust schlürfte; den Schibuk aber schlug er aus, unter dem Vorgeben, daß er nicht rauche. Endlich,

Digitized by Google

des ewigen Schweigens müde, und bemerkend, daß mein Gast mir gegenüber offenbar befangen war, faßte ich Muth und fragte ihn, weß Weges er komme. Nun erzählte er mir, daß er bei Sidi Absalem gewesen und über Tetuan nach der Heimath zurückkehre. Auf dieses wünschte ich ihm von Herzen glückliche Reise und gab ihm einige blumenreiche Komplimente auf den Weg. Der Sch'rif entfernte sich unter nicht weniger ausgesuchten Glückwünschen.

Es war mir ein schwerer Stein vom Herzen. Jetzt kostete es mich aber auch wenig Ueberwindung mehr, zwei weitere fremde Araber vorzulassen. Sie anerboten sich, über Nacht unsere Thiere zu hüten, und verlangten dafür einen Thaler. Da intervenirte Hamed und machte wenig Federlesens mit den Leuten. Er schnauzte sie ohne Weiteres an, sie hätten wohl im Sinne, das Pferd Sidi Laisch Mohamed's selber zu stehlen, und schickte sie ohne Weiteres in die Nacht hinaus. Ich war aber damit nicht beruhigt, sondern faßte Besorgniß um die Thiere und beauftragte Hamed, sie während der Nacht gehörig zu bewachen. Sie hatten übrigens, was sie nur mochten. Der Frau des Scheik ließ ich noch für ihre gastfreundliche Aufnahme danken, Hamed befahl ich, eine Stunde vor Sonnenaufgang Alles zur Weiterreise bereit zu halten, und verfiel dann in tiefen Schlaf.

Gegen ein Uhr erwachte ich. Mein Erstes war die Sorge um unsere Thiere, und ich stand auf, um mit eigenen Augen nach ihnen zu sehen. Aus dem Zelte ge-

Digitized by Google

treten, fand ich sogleich meinen M'saud sammt dem Maulthier in der Nähe, und Hamed in einiger Entfernung von ihnen liegend. Bei meinem Heraustreten fuhr er wild auf und packte die Flinte, die er schlafend im Arm gehalten. Auf meine Weisung legte er sich den Thieren noch näher und begann auf's Neue zu schnarchen. Ich machte unterdessen die Runde um mein Zelt, in dessen Nähe sieben bis acht Beduinen an einem halberloschenen Feuer lagerten. Auch sie schliefen Alle. Es war eine wunderschöne Nacht, der Mond stand hoch am sternenhellen Himmel und vom Garten herauf ertönte der melancholische Schlag der Nachtigall. Mir war, als vernähme ich wieder den herzdurchdringenden Laut: Aini! Aini!

Digitized by Google

El K'far.

Hamed weckte mich vorschriftsgemäß gegen Morgen. Meine Toilette war bald gemacht, und eben so schnell das Frühstück eingenommen, das in einem Ei mit etwas Zucker und Brod und in einem Gläschen Rhum bestand. Rasch wurde auch das Zelt abgetragen, zusammengerollt, dem geduldigen Maulthier aufgeladen und mein Hengst gesattelt. Eine Stunde vor Tagesanbruch saß der berühmte Sch'rif Sidi Laisch Mohamed wieder zu Pferde und ritt weiter dem Süden zu.

Der Weg führte auf ein Hochplateau. Am östlichen Horizont erblickte man nach einiger Zeit einen hellen Streifen, der sich nach und nach über den ganzen Himmel ausdehnte; die Luft war kalt und es fiel ein Thau, der einem leichten Regen nicht unähnlich sah und meinen Burnus binnen Kurzem fast völlig durchnäßte. Die Seidequasten hingen traurig an ihm herunter, wie vom Reif getroffene Dahlien. Noch ehe die Sonne erschien, waren wir wieder in unkultivirtes Land gerathen, in das Bereich der trostlosen Zwergpalmen und Spitzgräser. So weit das Auge reichte, war der Boden steinig und öde.

Digitized by Google

Gegen Mittag sahen wir uns in einen Markt auf offener Haide gezaubert. Es war der Punkt, wo sich die Straßen von Tanger nach Fez und von Tetuan nach Rhabat kreuzen. Eine Menge Zelte waren aufgeschlagen und den Grundton gaben die Juden mit ihren schmutzigen violetten Talaren an. Auch das gewöhnliche orientalische Marktgewühl fehlte nicht: hier war eine Kaffeebude, dort ein Barbierzelt; hier verkaufte Einer goldgestickte Schuhe von Fez, da ein Anderer Baumwollwaaren von Manchester, dort ein Dritter Parfümerieen, feine Oele aus Arabien und Gewürze vom fernen Süden. Hier prangten saftige Früchte, dort Hemden von Merino. Die lebende Waare war vertreten durch Hornvieh und Ziegen vom Atlas und vom Riff, durch Pferde vom Sus, die ihre Jugend zwischen Marokko und dem Sudan in der Wüste Sahara verbringen, durch Kameele und Saumthiere aller Art. Aber auch das Marktpublikum zeigte sich sehr zahlreich, vom reichen Mauren und stolzen Scheik bis zum schmutzigsten Juden; ich zählte ihrer wohl einige Tausende. Die Weiber waren hier wieder verhüllt, nicht mehr so offenherzig wie im Duar el Garbia; doch schien nur die Klasse vertreten zu sein, welche Geld hat. Als einzige Marktpolizei funktionirten an der höchsten Stelle des an einem Hügelabhang ausgebreiteten Schauplatzes, unter immergrünen Eichen, drei maurische Soldaten.

Hamed nöthigte mich zu einer Gruppe hin, wo zwei Brüder im Kugelschießen eine Vorstellung gaben. Es

Digitized by Google

waren schmächtige Burschе, nach der Kleidung zu schließen aus dem Riff. Um sie herum standen eine Anzahl wohlhäbig aussehender Mauren. Eben reichte ein solcher den Schießkünstlern einen Thaler, mit der Weisung, ihn auf 80 Schritte zu treffen. Der Angeredete wandte sich zu seinem Bruder:

— Willst Du schießen oder halten?

— Halten; Deine Büchse ist besser.

Darauf maß der Letztere, von einigen Mauren begleitet, gewissenhaft die Distanz ab. Am Ziel angekommen setzte er sich in Position, nahm den Thaler zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, streckte den Arm aus und rief dem Bruder zu:

— Schieß'! ich bin bereit.

Der Schütze warf sich auf das rechte Knie, stützte den linken Ellbogen auf das linke, legte bedächtig an und zielte lange. Die Spannung der Zuschauer war außerordentlich, die Einen musterten den Schützen, die Andern blickten mit Sperberaugen auf den Haltenden und seinen Thaler, Alle stumm und mit verhaltenem Athem — — Paff!

— Gott ist groß! Getroffen!

Große Bewegung auf allen Seiten. Die beiden Brüder springen auf einander zu und schütteln sich zärtlich die Hand. Der Thaler wird etliche Schritte hinter dem Ziel aufgehoben, sorgfältig geprüft, richtig befunden mit der Kugelspur in der Mitte, und approbirt. Von dem Mauren, welchem der Thaler gehört hatte, erhielt der

Digitized by Google

glückliche Schütze ein Goldstück nebst einem weiteren Geschenk, und obendrein die Ermahnung, er möge seine schöne Kunst ferner in Ehren halten, um über's Jahr bei der Christenjagd sich den Himmel zu verdienen.

Mir war es nicht ganz heimlich in der Gesellschaft; ich gab Hamed ein Zeichen, den Weg weiter zu weisen. Schon aber waren Etliche aus meiner nächsten Umgebung auf mich aufmerksam geworden und begafften mich mehr, als mir lieb war. Einigen fiel es aber auch bereits ein, auf die Kniee zu fallen und mir die Hand zu küssen, was mich ungemein beruhigte. Ich antwortete natürlich durch Segenspendungen, und sobald die Uebrigen dies bemerkten, drängten sie sich massenhaft herzu und versperrten mir den Weg, so daß ich mit meiner heiligen Function über eine Viertelstunde zu thun hatte. Namentlich die Weiber konnten nicht genug gesegnet werden, sie küßten mir die dünnen Beinkleider fast durch.

Als wir aus dem Spektakel heraus und wieder für uns allein waren, lachte sich Hamed den Buckel voll:

— Sidi Laisch! Sie spielen den Sch'rif besser, als der von Oëssen. Wären Sie nur nicht so schnell fort, Sie würden noch viel schönere Dinge erlebt haben. Die Leute fragten mich, was für einen Sch'rif ich begleite, worauf ich ihnen sagte, es sei ein intimer Freund und Blutsverwandter von Sidi Laisch Absalem. Da erst fing das Küssen an, durch welches Sie beinahe um Ihre Hosen kamen.

— Hör' einmal, Bursche, nachgerade treibst Du mir

Digitized by Google

das Ding ein wenig zu bunt. Einmal könnte die Komödie fehlschlagen, und das verbitte ich mir alles Ernstes.

— Um Vergebung! hier war sie durchaus nicht überflüssig. Diese Wildschweine von Beduinen, Kabylen und Berbern blickten äußerst lüstern nach Ihren neuen Kleidern. Hätte ich ihnen nicht gesagt, daß Sie ein Sch'rif seien, so würden sie leicht Verdacht gefaßt oder Ihnen mindestens nach dem schönen Gürtel getrachtet haben. Ich kenne die Brut. Der Sch'rif rettete Sie allein, und er fand um so mehr Glauben, als Sie wirklich vornehm aussehen und hier zu Lande nur ein Sch'rif ohne Eskorte zu reisen wagt.

Nach Mittag gelangten wir zu einem Duar, welcher auf einem mit Lorbeer und Schlingpflanzen geschmückten Hügel lag und zu dessen Füßen ein kristallener Bach floß. Die Männer waren fort, wie es hieß auf dem Markte, den wir eben passirt hatten. Hier sah Alles ärmlicher aus, als in Garbia, und der Zelte waren auch nur acht. Es lag in meiner Absicht, ein gutes Mittagsmahl einzunehmen und im kühlen Schatten die größte Hitze vorübergehen zu lassen, die mir höchst lästig zu werden begann. Seither hatte die Seeluft immer etwas besänftigend gewirkt, je weiter wir uns aber von der Küste entfernten, desto mehr machte sich der leise Glühwind geltend, der von der Wüste Sahara kommt. Manchmal schien es nicht zum Aushalten, oft war ich im Zweifel, ob der spitze Strahl der Sonne oder die vom Boden zurückprallende Glut unausstehlicher sei. Ja, da lernt

Digitized by Google

man die Frische des Baches und das grüne Laubdach des Waldes schätzen! Und doch verging mir die Lust bald, in diesem Neste zu weilen; denn die Weiber, welche Hamed zu meiner Bedienung herangetrieben hatte, sahen über alle Maßen schmierig aus. Ich befahl, sofort weiter zu reiten. Hier zum ersten Mal wollte mir Hamed nicht zu Willen sein, und als er auf mehreres Zureden und Befehlen noch keine Anstalt zum Aufsitzen machte, gab ich einfach meinem Pferde die Waden, in der festen Ueberzeugung, daß er mir doch folgen werde. In der That hörte ich bald das Getrampel des Maulthiers hinter mir. Nun wandte ich mich mehr denn eine Stunde lang mit keinem Blicke um; ich kannte bereits meinen Pappenheimer und wußte, daß dem queckſilbrigen Franzosen nichts widerwärtiger war, als anhaltendes Schweigen. Dies sollte seine Strafe sein. Als ich endlich doch umschaute und meinen Diener ein ganz trübseliges Gesicht schneiden sah, erweichte sich mein hartes Herz und ich griff zu der Cigarre. Da wußte nun auch Hamed, was die Uhr geschlagen, und lächelte verschmitzt.

— Der Teufel soll mich holen! Sidi Mohamed hat doch den härtern Kopf, als ich.

— Nimm die Cigarre und erzähle mir was; ich bin sehr müde.

— Wollen Sie vom Krieg hören oder von arabischen Mädchen?

— Alles eins. Singe mir lieber ein Liedchen, so kannst Du mir wenigstens keinen Bären aufbinden.

Digitized by Google

— Herr! lüge ich jemals?

Als ich ſtatt aller Antwort ihn ein wenig feſter in's Auge faßte, meinte er, ich verſtände mich eben noch nicht auf den arabiſchen Styl.

Wir hatten den Sattel eines der zahl- und namenloſen Höhenzüge dieſes Landes erſtiegen, als ſich vor uns eine prachtvolle Fernſicht ausdehnte. Es war eine ungeheure Ebene, tief am ſüdlichen Horizonte durch einen blauen Bergrücken begrenzt, hinter welchem ſich erſt der große Atlas erhob. Die Sonne fiel mit ſehr grellem Strahl auf einen weißen Punkt am Fuße des Berges.

— Dort muß El K'ſar liegen, nicht wahr?

— Ja, Herr, El K'ſar; ein wahres Weberneſt.

Es war ungefähr vier Uhr Nachmittags. Ein ſanfter bläulicher Duft zog ſich über den ganzen unendlichen Landſtrich. Die Landſchaft erinnerte mich lebhaft an die Campagna von Rom. Jene Berge im Süden waren nicht unähnlich denen von Albano. Im Oſten — denn auch zu beiden Seiten in der Ferne war die Ebene von Hügelſtrichen eingefaßt — im Oſten glaubte ich Tivoli zu finden; gewiß, der Monte Saracto konnte auch nicht fehlen. Die Fläche ſchien in ihrer ganzen Ausdehnung bebaut zu ſein; an vielen Punkten ſah man Rauchſäulen aufſteigen, welche von Duars herrühren mußten. Ein eigenthümliches Wohlbehagen beſchlich mich beim Wiederanblick bepflanzter Felder; es ſchien mir, als ſei ich ſchon Monate lang von der civiliſirten Welt entfernt geweſen, und ich glaube faſt, es regte ſich ein kleines Heimweh

Digitized by Google

nach Europa. Auch meinem M'saud schien es zu gefallen, aus dem steinigen Bergland hinaus und auf weicheren Weg zu kommen. Sein Instinkt sagte ihm, daß es bald Feierabend und gutes Futter gebe, und nun schlug er ohne mein Zuthun einen munterern Schritt an.

Am Eingange der Ebene lag ein bedeutender Duar, umgeben von dichten und hohen Cactushecken, an welchen alle Zweige voll goldener Früchte prangten.

— Hier muß gehalten werden, Hamed. Geh' und melde mich beim Scheik.

Augenblicklich war er hinter dem Cactus verschwunden und mit gleicher Schnelligkeit und freudestrahlendem Gesichte zurück.

— Hurrah! hier ist gut sein. Der Duar gehört Sidi Absalem.

Der Scheik ließ nicht lange auf sich warten und zeigte sich höchst erfreut, einen Freund des Sch'rifs von Oëssen bewirthen zu dürfen. Gleich erschienen süße Feigen, Rahm, Eier und Brod; auch genoß ich da zum ersten Mal die Cactusfeige, die der Scheik eigenhändig und mit großer Geschicklichkeit aus ihrer dornigen Umhüllung herauslangte. Nachdem ich mich erfrischt hatte und einige wohlgemeinte Komplimente gewechselt waren, erkundigte ich mich, ob El K'sar heute noch zu erreichen sei. Der Scheik bejahte es; darauf bestieg ich wieder mein unterdessen ebenfalls neugestärktes Pferd, umgeben von der ganzen Familie des Scheik und den gaffenden Beduinen, und von ihren herzlichsten Glückwünschen begleitet. Essen und Trinken

Digitized by Google

mußte ich jedoch neuerdings mit Segenspendungen abverdienen.

Wir hatten El K'sar immer im Auge und der Weg führte über gewaltige Korn-, Weizen- und Gerstenfelder. Ihre Ernte war längst eingebracht, nur der Hanf stand noch, und zwar in äußerst üppigen, großen Büscheln, die sich ob der Schwere ihrer Ladung tief auf die Erde neigten. Mit einemmal schrie aus dem Hanfe heraus ein Beduine ganz barbarisch. Auf mein verwundertes Fragen erklärte mir Hamed, der Mensch sei weiter nichts als eine lebendige Vogelscheuche, dessen kurzweilige Pflicht darin bestehe, die Vögel vom Hanfe fern zu halten. Hamed's Aussage bestätigte sich auch sofort, denn auf die arabischen Flüche folgte ein Hagel von Steinen gegen einen Schwarm mit Gekrächz auffliegender Bewohner der Luft. Von da an trafen wir in regelmäßigen Distanzen immer neue Wachtposten dieser Art, und einer hatte stets ein höllischeres Fluchorgan als der andere.

Je weiter wir durch die Ebene schritten, desto mehr dehnte sie sich aus. Nach dreistündigem anhaltendem Marsche schien El K'sar ferner zu liegen, als wie wir es zum ersten Mal erblickt hatten. Hamed murrte schon lange, er versicherte steif und fest, wir würden die Stadt nicht vor Mitternacht erreichen, dann wären die Thore geschlossen und wir würden außerhalb ihrer Mauern eine schlechte Nacht verbringen. Die Sonne neigte sich stark nach Westen und ich sah wohl ein, daß ich meine Rechnung wieder auf einen Duar setzen müsse. Ich gestattete

Digitized by Google

deshalb meinem Diener, auf den nächsten loszusteuern, der abseits in gerader Richtung noch eine halbe Stunde entfernt schien.

Eben als die Sonne am Untergehen war, trafen wir die Bewohner des etwa 40 Zelte starken Dorfes, zu welchem wir über ein beinahe ganz ausgetrocknetes Flußbett gelangten, alle auf den Beinen. An einer Cisterne standen eine Menge Frauen und Mädchen mit Wasserkrügen. Bei meinem Anblick erhoben sie ein lautes Freudengeschrei, welches ungefähr klang wie ein Chor junger Füllen. Die tugendhaften Kinder Ismael's hatten in mir sofort den großen Sch'rif und Sabi erkannt, ohne daß es ihnen Hamed erst einzuflüstern brauchte. Ich war gerührt von so schöner Ehrenbezeugung, legte die Hand auf das Herz und ertheilte den Leutchen meinen Segen schon von Weitem. Mich überraschte aber auch das Malerische dieser Frauengruppe: es war eines jener Bilder, wie sie Horace Vernet mit so unübertrefflicher Wahrheit aus dem Leben gegriffen, wie damals, als Elieser um die schöne Rahel warb. Einige Mädchen zogen ihre Krüge an Stricken aus der Cisterne herauf, hielten plötzlich inne in ihrer Arbeit, steckten die Köpfe zusammen, schauten mich neugierig an und flüsterten sich geheimnißvolle Worte zu. Ihre ganze Kleidung bestand aus dem langen, um die Hüfte zusammengebundenen Hemde, hinter welchem sich die Brust kaum zur Hälfte verbarg. Ueber den Knöcheln der Füße trugen Einzelne große silberne Ringe. Besonders malerisch gestalteten sich die, welche die Krüge schon

Digitized by Google

auf dem Kopfe trugen und mit vollem nacktem Arme hielten. Die schwarzen Haare hingen in langen Flechten über die Schläfe herunter und die dunkeln Augen flammten wie Diamanten.

Als ich in diesen malerischen Anblick versunken war und die Huldigung der Schönen entgegennahm, der Scheik aber in vollendeter Ehrfurcht mit kreuzweise über die Brust gelegten Armen sich mir näherte und die Hand küßte, dachte ich bei mir, es sei doch eine Schmach, den frommen Glauben der Leute so zu foppen. Mich tröstete nur der Gedanke, daß ich bei alledem wenigstens keine böse Absicht hatte und ohne dieses Spiel die Reise eine reine Unmöglichkeit war.

Der Scheik frug mich, wo ich mein Zelt aufzuschlagen wünsche. Kaum hatte ich den Punkt bezeichnet, so sprang eine Anzahl Beduinen herbei, um Hamed den Dienst abzunehmen, und selbst der Scheik legte Hand an. In weniger als drei Minuten war das Zelt aufgeschlagen, eine saubere geflochtene Strohmatte herbeigeschafft und im Innern des Zeltes ausgebreitet. Nun kam Hamed und hielt mir mit großer Feierlichkeit den Steigbügel. Als ich auf dem Boden war, küßte er mich auf die Schulter und rief aus:

— O Assidi Mohamed!

Gravitätisch schritt ich zum Zelte. Drinnen entblößte ich mich von meinem großen Hute mit zwanzig Quasten, hing ihn an die Stütze des Zeltes, ebenso den Leibgurt sammt Dolch und Revolver; denn ich fühlte, daß ich hier

Digitized by Google

ſicher war. Bald folgte auch der Scheik nach und Hamed ſtellte mir ihn vor unter dem Titel Sidi Mohamed ben Mohamed. Der Scheik fügte hinzu, er danke Gott für die Ehre, mich beherbergen zu können, und ſtellte mir all ſein Hab und Gut zu Dienſten. Hamed war nicht wenig ſtolz darauf, daß die Leute glaubten, das Franzöſiſche, das wir ſprachen, ſei die wahre arabiſche Schriftſprache von Mekka, und er hütete ſich wohl, ihnen den Glauben zu nehmen. Er wurde nun ſelber Laiſch Hamedi genannt; denn Laiſch iſt ein Ehrentitel, den man den von Mekka zurückkehrenden Pilgern beilegt, und er iſt hier zu Lande noch etwas höher geachtet, als in Frankreich das Kreuz der Ehrenlegion. Hierauf folgte die gewöhnliche arabiſche Bedienung, diesmal vermehrt durch einen Kuskuſſu, der jedoch bedeutend nach Unſchlitt ſchmeckte. Dies iſt bekanntlich die Nationalſpeiſe der Araber, beſtehend aus einer in Dampf gekochten Maismehlſpeiſe, ſehr fade für einen europäiſchen Gaumen. Man nimmt ihn mit den Fingern in kleinen Kügelchen aus der Schüſſel und führt ihn ſo zum Munde. Faſt aus jedem Zelt erhielt ich einen ſolchen Kuskuſſu, ſo daß es keine leichte Arbeit war, die heiligen Pflichten zu erfüllen. Die Familie, aus deren Schüſſel ich nicht die Gnade gehabt hätte, ein Kügelchen zu genießen, würde ſich ſehr beleidigt gefühlt haben. Ich brachte alſo heldenmüthig die gegneriſchen Gelüſte des Gaumens der Güte meines Herzens zum Opfer und machte ein ganzes Dorf glücklich. Etwas währhafter ſchmeckte eine ebenfalls in Dampf

Digitized by Google

gekochte Henne. Als ich ein wenig von derselben genossen und sie abgelegt, nahm sie der Scheik zu Handen, zerriß sie mit nicht gerade reingewaschenen Fingern, und theilte sie redlich mit Hamed. Auf dieses lud ich den Scheik sammt seinen Leuten zu meinem Kaffee ein, und dieser schmeckte ihnen herrlich, denn erstens war er an und für sich gut, und zweitens kam er von Sidi Laisch Mohamed, dem Abkömmling des Propheten.

Unterdessen hatten sich die übrigen Männer des Duars vor meinem Zelte versammelt und verlangten zum Handkusse vorgelassen zu werden. Man mußte natürlich entsprechen. Die Prozession dauerte wohl eine halbe Stunde. Der Scheik hatte sich zu dem Ende vor dem Zelteingang aufgestellt und Ordnung in die Sache gebracht, so daß Alles nach Rang und Alter und in gehöriger Ruhe aufmarschirte. Ein Jeder der Erscheinenden stöhnte sein andächtiges: „O Assidi Mohamed!" Nach dem Letzten kam der Scheik wieder und bat um die Gnade, daß ich auch den Frauen des Duars den Segen ertheilen möchte. Das war nun aber meinem ermüdeten Leibe zu viel. Ich erwiederte in dem huldvollsten Tone, der mir zu Gebote stand, ich würde nicht allzu früh abreisen und mir daher ein Vergnügen daraus machen, die Frauen am Morgen zu empfangen, da ich heute von der Reise erschöpft sei. Gleichzeitig, um jeder Einwendung zu begegnen, befahl ich Hamed, das Licht aus dem Zelte zu tragen und sich mit den Leuten zu unterhalten.

Hamed entwickelte draußen sein gewohntes Schwadro-

Digitized by Google

nirtalent. Er war sich's wohlbewußt, daß ein Strahl von der Sonne des Sch'rifs auch auf seinen getreuen Diener fiel. Die Leute hörten seinen Auseinandersetzungen in tiefster Andacht zu, wie ich hie und da durch die Spalte des Zeltvorhanges bemerkte. Er erzählte ihnen, wie er früher ein Christ gewesen, dann aus Ueberzeugung zum Islam übergetreten sei und Gott danke, daß er ihn auf den wahren Weg geführt. Besondere Aufmerksamkeit erregten seine Schilderungen aus den Dienstjahren bei Sidi Absalem; denn auch dieser Duar gehörte dem mächtigen Sch'rif. Er erzählte, wie dieser ihm ein Weib geschenkt, und tausend bunte Dinge mehr. Die Beduinen zeigten sich erkenntlich und lohnten die gute Unterhaltung mit einer Serenade, die freilich zum hauptsächlichsten Theile wieder mir galt. Einer spielte die Flöte, ein Anderer sang, ein Dritter kratzte ein unaussprechliches Mittelding zwischen Geige und Guitarre ohrenzerreißend, aber in der gutmüthigen Voraussetzung, daß es sehr schön sei. Hamed war diesen Abend ein großer Mann und ermangelte natürlich auch nicht, die Tugenden seines Gebieters herauszustreichen, wie fromm und gut er sei, welchen hohen Rang er in Mekka bekleide und welche Fülle der Weisheit von seinen Lippen träufle. Mich überwältigte mittlerweile die Müdigkeit und ich verfiel in den tiefsten Schlaf, so sehr mir ihn anfänglich diese Beduinenmusik auch streitig machte.

Die Sonne stand hoch am Himmel, als ich wieder erwachte und Hamed ein gesottenes Huhn sammt Kaffee

Digitized by Google

zum Frühstück brachte. Er war überglücklich ob der Ehren, die er auf Rechnung meiner Heiligkeit, aber freilich auch als Frucht seiner Erfindungsgabe geerntet. Er berichtete mir, die Leute des Duars hätten die ganze Nacht an meinem Zelte Wache gehalten. Wirklich stand auch der Scheik schon wieder vor dem Eingange.

— Ein Abend, wie der gestrige, ist ein ganzes Leben, wenigstens ein Christenleben, werth. Nicht wahr, die Mauren sind doch besser, als ihr Ungläubigen meint?

— Ei, es giebt auch gute Christen. Ich bin überzeugt, Du kennst solche, Hamed. Zum Beispiel Deine Mutter?

— Sprechen Sie mir nicht von der Mutter, Herr! Sie war ein Engel, die Beste der Guten. Sie hat mir nur zu viel durchgehen lassen, sonst wär' ich nicht hier. Aber ein Herz wie ein Edelstein. Nein, sprechen Sie mir nicht von meiner Mutter.

Ich bemerkte, daß in diesem Augenblick die Augen Hamed's sich netzten. Gewiß, er war bei allem seinem Leichtsinne doch ein guter Kerl. Sogleich wandte ich das Gespräch auf einen andern Gegenstand und fragte nach den Frauen des Duars.

— Die warten schon lange und sehnen sich nach Ihrem Segen. Soll ich sie vorlassen? Uebrigens machen Sie sich keine zu großen Hoffnungen, es sind keine Pariserinnen, sie riechen nach Kuskussu.

— Lasse sie ein, aber mache die Sache verständig, schicke die Alten und die Häßlichen zuerst und verspare

Digitized by Google

die Schönsten bis zuletzt, damit ich weniger müde werde.

— Ganz richtig, so will ich's machen.

Nun begann die alte Litanei auf's Neue: „O Assidi Mohamed!" Eine nach der Andern küßte mir die Hand und nahm mit Inbrunst meinen Segen in Empfang. Die Letzten wollten fast nicht mehr weg, so sehr muß ich ihnen in die frommen Augen gestochen haben. Allein ich hatte denn doch Eile, als ich durch die Zeltöffnung die Sonne schon hoch über den östlichen Bergen stehen sah. Versteht sich, daß zur Sattelung meines Pferdes und zur Bepackung des Maulthiers wieder zwanzig Hände thätig waren. Bevor ich aber meinen M'saud bestieg, sollte noch die stärkste aller Profanationen vor sich gehen: ich mußte den Duar selber segnen, was ich denn auch mit möglichster Feierlichkeit verrichtete. Zum Danke dafür gab mir das ganze Dorf, beide Geschlechter und alle Alter, eine halbe Stunde das Geleite gegen El K'sar. Während dieses Marsches nahm ich das jüngste Töchterchen des Scheik, ein allerliebstes Kind von drei Jahren, zu mir auf den Sattel und beschenkte es mit Silber. Es wird seiner Lebtage davon zu erzählen wissen.

Der Abschied von den guten Leuten war über die Maßen herzlich und ich ritt wahrhaft gerührt von dannen.

Der Weg zog sich entsetzlich in die Länge, die Ebene wollte auch gar kein Ende nehmen. Erst gegen 11 Uhr Vormittags gelangten wir in die Nähe der Stadt El

Digitized by Google

K'sar, von welcher wir aber kaum etwas Anderes gewahrten, als ein paar schlanke Minarets, die aus den hohen Pflanzungen, namentlich aus einer Menge schöner Maulbeergruppen, hervorragten.

Hamed, welcher immer sehr vorsichtig war, hielt vor dem Thor einen baarfüßigen Neger an und befahl ihm, langsamen Schrittes durch die Stadt vorauszugehen, und sich nicht umzuschauen; nur an den Ecken und Biegungen der Straßen sollte er sich vergewissern, daß wir nachfolgten. Dies war eine ganze kluge Maßregel. Wir mußten nämlich bedenken, wenn der englische Konsul oder der Pascha von Tanger Wind bekommen hätten, daß ich mich nach Fez begeben, so würden sie uns haben nachsetzen lassen, um meine Reise zu vereiteln. El K'sar war der einzige Punkt, wo man mit Aussicht auf Erfolg auspassen und uns ohne großes Aufsehen erhaschen konnte. Wir waren deshalb entschlossen, hier gar nicht zu verweilen, sondern mit möglichst wenig Geräusch nur die bemerkenswertheften Straßen der Stadt zu durchreiten. Wir hätten diese freilich auch umgehen können, allein etwas mußte denn doch von ihr gesehen sein, um wenigstens ein flüchtiges Bild zu gewinnen.

Der Eingang zur Stadt führte mitten über den Friedhof, auffallend genug, da er sonst in mohamedanischen Landen als ein Ort geheiligter Stille und Ruhe betrachtet wird. Allein auch die Vegetation dieses Gottesackers blieb weit hinter der Schönheit zurück, welche sonst die Regel macht. Die Sonne brannte barbarisch auf die

Digitized by Google

öde Ruhestätte der Dahingeschiedenen, es schien, als müßten diese noch fünf Fuß unter der Erde gebraten werden. Kein Lüftchen wehte, die Leuchte des Tages schien stille zu stehen und Alles zur Wüste zu brennen, und der Schatten, welchen jeder Gegenstand warf, war auf dem Boden mit wunderbarer Schärfe gezeichnet. Sogar das Heer der Fliegen, welche unablässig den Kopf meines armen Thieres umschwärmten, druckte sich bis auf's Einzelnste im Sand ab.

Die ersten Wohnungen, zu welchen wir kamen, sahen Schweineställen nicht unähnlich. Hie und da ging's unter einem Bogen durch. Jetzt öffnete sich ein weiter Platz, der sich sofort als das ausgetrocknete Bett des Flusses herausstellte, welcher durch El K'sar fließt und bei Laraisch in das Meer ausmündet. Hier standen ansehnliche Häuser, an denen mich spitze Giebeldächer nicht wenig überraschten, so wie daß sie aus Holz gezimmert waren. Fast aus jedem Hause vernahm man den monotonen rhythmuslosen Gesang der Weber sammt dem Schnurren des Werkzeugs. Auf den Straßen selbst sagten sich maßloser Staub, Fliegen und üble Gerüche guten Tag. Halbweiße Weibergestalten schlichen langsam an uns vorüber und bestaunten mich wie einen Kardinal. Hier war Alles weiß: Häuser, Sand, Erde, Alhaiks und selbst die Luft, so daß die Augen eine scharfe Probe bestanden; denn unbarmherzig prallte die Sonnenglut von jedem festen Gegenstande zurück. Auf dem offenen Platze lag ein verrecktes Pferd im Sande, daneben eine faulende Melone;

Digitized by Google

an beiden labte sich ein Heer von Wespen und Mosquitos. Da M'saud eben nahe an dem Aase vorbeiging, scheuchte er das blutdürstige Volk auf; jetzt erst erkannte ich seine furchtbare Zahl und erschreckte nicht wenig, als es sich plötzlich meinen Strohhut zum Ziel erkor und um ihn herumtanzte.

Unser Cicerone bog zur Rechten des Platzes nach einem dunklen Loch ab und blickte fast scheu zurück. Ich stutzte einen Augenblick, in der Meinung, er trete in ein Haus ein; auf seinen Wink aber folgte ich doch und sah mich plötzlich am Eingange des Bazars, der von allen Farben der nordafrikanischen Völker wimmelte. Gerade beim Eintritt rief mich ein blinder Bettler, welcher der Spur des Hufschlages folgte, mit lauter Stimme an:

— O Assidi Abd el Kader, Diener des Allmächtigen!

Ich reichte ihm ein Almosen in die magere Hand. Kaum bemerkten es einige Jungen, so erhoben nun auch diese ihr Geheul:

— O Assidi Abd el Kader!

Diese wollten auch ihre paar Flus haben, und je ärger der Lärm, desto mehr schwoll der Strom an. Die verdammten Rangen brachten mich in größere Verlegenheit, als die Wespen und Mosquitos von vorhin; denn wenn sich in El K'sar englische Konsulatsaufpasser befanden, so war das der unfehlbarste Weg, ihnen in's Garn zu laufen. Ich schickte mich möglichst in die Prü-

Digitized by Google

fung, ignorirte das lärmende Volk und musterte mit gleichgültigster Miene im Vorbeireiten den Bazar. Die sehr enge Straße war oben mit Weinranken und Jasmin bedeckt, es herrschte ein tiefes Halbdunkel und eine ungemein einladende Kühle; links und rechts stand Bude an Bude. Die verfluchten Jungens verfolgten mich in einemfort, so daß ich nun ernstlich darauf bedacht sein mußte, sie vom Halse zu laden. Ich langte aus der Tasche eine Hand voll Flus und zeigte sie den halbnackten schwarzen und braunen Vagabunden. Nun herrschte Todtenstille und Aller Augen waren mit Gier auf das Geld gerichtet. Ich that, als ob ich es vorwärts über den Kopf des Pferdes werfen wollte; sogleich drängten Alle voran; dann schmiß ich die Pfennige urplötzlich hinter mich, und nun warf sich das wilde Heer dorthin und wühlte den Staub auf, wie ein Rudel angeschossener Eber. Ich war sie los.

Bald befanden wir uns wieder außer der Stadt, ohne das geringste Bemerkenswerthe entdeckt zu haben; aber gottlob auch die gefürchteten Spione zeigten sich nicht. Am jenseitigen Ende führte uns der Neger auf den Weg nach Oëssen und wurde unter einem schattigen Maulbeerbaum entlassen. Hamed freute sich unbändig, daß wir die Stadt im Rücken hatten, er meinte, von nun an sei gar nichts zu besorgen, da wir auf keine Bekannten mehr stoßen könnten. Ich zeigte ein großes Verlangen nach Oëssen zu gehen, wenn es ohne

Digitized by Google

Gefahr geschehen könne, um dem vielberühmten Sidi Laisch Absalem meine Aufwartung zu machen.

— O, das können Sie gar wohl. Sie müssen Sidi Absalem sehen; er ist den Christen hold. Vor zwei Jahren war er in Frankreich und die französische Regierung stellte ihm auf einige Zeit ein Dampfschiff zur Verfügung. Diese Artigkeit schlägt er ungemein hoch an; er spricht immer mit Entzücken von Europa.

Der Weg führte jetzt gen Südosten. Wir betraten wieder starres Gebirge, und die Bahn wurde nach und nach äußerst wild. Oft brachen wir durch förmlichen Dornwald, mit mächtigen Schlingpflanzen durchflochten, und das Gebüsch erreichte eine Höhe von zehn bis fünfzehn Fuß. Es war ein beinah' undurchdringliches Dickicht, so daß man oft keine zwei Schritte weit vor sich hin sah. Und doch war dies ein Weg von Tanger nach Fez. Da in diesem Gebirge die Räuberei stark im Flor ist, so war es keine überflüssige Sorge, uns nach dem Stand unserer Schießwaffen zu erkundigen und sie auf alle Fälle bereit zu halten. So ritten wir, wie eine Patrouille vor dem Feinde, bis ungefähr 5 Uhr Nachmittags. Ich fühlte mich sehr müde, obschon es erst der dritte Tag unserer Reise war. Allein in der afrikanischen Hitze täglich 15 bis 17 Stunden im Sattel zu sitzen, ist für einen europäischen Anfänger keine geringe Strapatze und gleicht Allem eher, als einer Erholungsreise.

Zur genannten Stunde erreichten wir die Höhe des Berges, von welcher man rückwärts einen umfassenden

Digitized by Google

Blick auf El K'sar und seine mächtige Ebene genießt. Vorwärts, gen Südosten, zeigte mir Hamed in weiter Ferne auf einem andern Berg einen weißen Punkt.

— Das ist das Schloß von Oëssen. Da wohnt Sidi Absalem.

Seine Augen strahlten und er floß auf's Neue über vom Lobe des Sch'rifs, von seiner Güte, seiner Tapferkeit, seiner Bildung und seiner Gastfreundschaft. In der sanguinischen Laune meinte Hamed, wir müßten heute noch um jeden Preis hinkommen, obschon es augenscheinlich eine Unmöglichkeit war.

Wir gelangten bergabwärts in ein wildes Thal, durch welches die Möschra fließt, die in der Regenzeit zu einem gewaltigen Strom anschwellen soll. Jetzt war auch dieser Fluß trocken, oder vielmehr es zeigten sich da und dort stagnirende Pfützen, aus welchen die Schildkröten ihre klugen Köpfchen hervorstreckten. Der Pfad führte dem südlichen Ufer des Flusses entlang, an dessen Rande wir bald einen neuen Berg erklommen, und zwar auf einem so halsbrechenden Wege, wie man in der ganzen Sierra Nevada vergebens einen ähnlichen suchen würde. Die starre Fluh fiel beinahe senkrecht ab, und wenn unten kein brüllender Bergbach die Schauer der Wildpartie erhöhte, so wurden sie auch wahrlich nicht gedämpft durch die erschreckende Oede, welche ringsum herrschte. Außerdem durfte man, ohne der Furcht geziehen zu werden, bei jedem dritten Schritte denken: aus dem Gebüsche nebenan wird unversehens eine giftige Schlange hervorschießen,

Digitized by Google

hinter jenem Felsblocke lauert vielleicht ein beutegieriger Kabyle. Es war mir anfänglich ein reines Räthsel, wie ein Mensch, geschweige denn ein vierfüßiges Thier, die böse Wand hinaufgelangen sollte; M'saud aber schritt, ohne zu stutzen, so gewandt und so sicher vor, daß ich bald Vertrauen faßte und nicht mehr der schauerlichen Schlucht achtete, in welche mich der erste Fehltritt des Pferdes gestürzt haben würde.

Wir erreichten die Höhe ohne allen Unfall, just in dem Moment, als die Sonne hinter den westlichen Bergen versank, und ihr letzter Strahl sich auf die weißen Mauern von Oëssen warf.

Digitized by Google

Sidi Abſalem.

Immergrüne Eichen, himmelhohe Olivenbäume, der Maulbeer, um den ſich die Rebe rankt, beladen mit reifen Trauben, Feigenbäume, an denen die zweite Frucht des Jahres prangte, Cactus, Mandeln, Citronen, Alles belebt durch ein herrlich ſprudelndes Quellwaſſer und durch eine feine Bergluft — das war Oëſſen, die Reſidenz des Sidi Abſalem. Es hatte uns noch einmal ein harter Weg, theilweiſe über verfallenes Pflaſter, zu dieſem Punkte geführt. An der öſtlichen Seite der Stadt liegt der Friedhof; dort, im Schatten von 50 bis 60 Fuß hohen Olivenbäumen, ſchlug Hamed mein Zelt auf. Von da gewahrten wir ſüdwärts auf einem noch höheren Felſen, faſt gerade über uns, das Schloß des berühmten Sch'rifs, Ritterburgen des Mittelalters nicht unähnlich durch eine Lage, welche die ganze Gegend beherrſcht, durch Thürme, Gallerieen und farbige Zinnen.

Wie unſer Quartier hergeſtellt war, ſandte ich Hamed in die Stadt, um durch neue Einkäufe den zuſammengeſchmolzenen Reiſebedarf zu vervollſtändigen. Unter-

Digitized by Google

deſſen legte ich mich in meinem Zelte nieder, der Ruhe zu pflegen.

— Herr! hier iſt der Kaffee und der Zucker, Eier und Früchte dazu. Aber jetzt hurtig auf! Der Haushofmeiſter des Sch'rifs hat uns ankommen ſehen und mich befragt, wer wir ſeien und woher wir kämen. Ich ſagte, Sie ſeien ein türkiſcher Sch'rif, der dem großen Sidi Abſalem ſeine Aufwartung machen wolle. Die Sitte verlangt, daß ich augenblicklich ſelber auf's Schloß gehe, um Sie anzumelden. Was ſoll ich ſagen?

— Nimm dieſe Karte mit, und trifft Du den Sch'rif allein, ſo übergieb ſie und ſage frei und frank heraus, es ſei ein Europäer hier, der ſo viel vom Ruhme des großen Sidi vernommen, daß er dem Drange nicht widerſtand, ihn von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen. Dieſes Verlangen zu erfüllen, ſei ihm nicht anders möglich geweſen, als indem er die türkiſche Maske anzog. Er hoffe zur Hochherzigkeit Sidi Abſalem's, daß er ihm die fromme Täuſchung verzeihe und dem höchſten Wunſche ſeines Herzens Erfüllung gewähre. Beobachte dabei genau das Mienenſpiel Deines früheren Herrn, Du kennſt ihn ja, und ſieh', ob ich willkommen bin.

— Gut, gut! es braucht nicht halb ſo viel Worte.

Wie der Blitz war Hamed fort, ſo daß ich kaum bemerkte, in welcher Richtung er verſchwand.

Einige Zeit nachher lockte mich lautes Geſchrei: „O Aſſidi! O Aſſidi!" und Pferdegetrampel aus dem Zelte. Ich ſtand nicht wenig verblüfft da, als ich eine buntge-

Digitized by Google

kleidete Reiterſchaar den ſehr ſteilen Felſenhügel in geſtrecktem Galopp herabſprengen und rechtsab am Friedhof vorüberſauſen ſah. Es waren etwa 20 Kavaliere in rothen und grünen Kleidern; Quaſten und Franſen flogen wild in der Luft. Als Nachtrab folgten ein Dutzend Schwarze in derſelben gottvergeſſenen Carrière. Ich errieth gleich, daß es Sidi Abſalem mit ſeinem Gefolge geweſen ſei, denn glänzend genug ſah der Zug aus, und Hamed hatte mir oft erzählt, wie der Sch'rif zu ſprengen pflege, was ſeine Hengſte nur aushalten, beſonders wenn er ſich dem Volke zeige. Hierauf hörte ich nahe hinter meinem Zelt einige Schüſſe fallen, und Alles ward plötzlich ſtille. So brillant das Bild und ſeine Ueberraſchung war, ſo kam es mir doch einigermaßen unheimlich vor, ohne daß ich ſagen könnte, warum. Ich blieb aber nicht lange meinen Betrachtungen überlaſſen, denn Hamed trat herzu, mit dem freudeſtrahlendſten Geſichte von der Welt und gefolgt von ſechs Negern, die ſich in reſpektvoller Entfernung hielten.

— Heil ſei mit Euch und der Friede Gottes! Alles gewonnen! Der Sch'rif iſt entzückt von Ihrem Beſuch und ſendet dieſe ſechs Sclaven zu Ihrer Verfügung. Sie ſollen das Zelt abtragen und aufs Schloß bringen, dort wartet Ihrer die ſchönſte Wohnung von Oëſſen. Der Sch'rif will Sie ſofort im Garten ſehen, wo er die Pilger empfängt, die ihm von allen Gegenden Marokko's ihre Gaben darbringen.

— Schön. Aber ſage mir noch: haſt Du die Karte

Digitized by Google

abgegeben? Weiß Sidi Abſalem, daß ich kein Muſelman bin?

— Freilich weiß er's, und das ſchmeichelt ihm um ſo mehr.

— Und die da, die ſoeben den Berg hinunter ſprengten, wer waren die?

— Das war Sidi Abſalem mit ſeinen Sch'rifs oder Unter-Sch'rifs, wenn Sie lieber wollen, beim mächtigen Sidi zu Gaſte.

— Wiſſen ſie auch davon, daß ich ein Chriſt bin?

— O nein, die nicht! Sidi Abſalem ſagte ihnen, es werde ein Türke von hohem Range kommen.

— Ich ſehe, Sidi Abſalem iſt ein vernünftiger Mann. Jetzt packe mir die türkiſchen Kleider aus, und Gott im Himmel ſammt der Großmuth Sidi Abſalem's ſeien meiner Verwandlung gnädig.

Nun ward die lange Türkenhoſe angezogen, ein neues Hemd mit Seideſtreifen und der Talar. Meinen Kopf ſollte ein blendend weißer Turban von 30 Ellen Tuch ſchmücken. An den Fuß wurde der rothe Pantoffel gelegt, um den Leib ein goldgeſtickter Gürtel. Das ganze Kleid war prächtig und eines Sch'rif's in Gala würdig; mein Bruder hatte es mir vor einigen Jahren aus Smyrna mitgebracht, wohl ohne zu ahnen, daß es mir eines Tages als Reiſepaß in Marokko dienen würde. Die Umkleidung ging ſchnell und gut von ſtatten; Hamed betheuerte, ich ſähe als Türke noch dreimal nobler aus, denn als Araber. Nur mit dem weißen Turban hatten

Digitized by Google

wir unſre liebe Noth. Erſt zogen wir ſein Tuch regelrecht auseinander, um es nachher zur Geſtalt des Turbans zu winden; aber eben dieſes Winden wollte nicht gelingen. Die Mouſſeline war nämlich geſteift, um mehr Anſehen zu gewinnen, und nun wollte ſie ſich gar nicht formen laſſen. Meine Verlegenheit war nicht geringe; denn man muß wiſſen, daß ich meinen Kopf noch nicht nach Landesſitte hatte raſiren laſſen; Bart und Schnurrbart waren ebenfalls nicht ortsgemäß zugeſtutzt, ſondern zeigten türkiſche Ueppigkeit. Den alten, weiß und goldenen Turban durfte ich nicht gebrauchen, denn der war von der Reiſe ſchon zu ſehr mitgenommen, um noch an einem marokkaniſchen Provinzialhofe paradiren zu dürfen. Wie ſtand ich nun da, mit türkiſchem Kopf und ohne türkiſche Kopfbedeckung? War dieſer Widerſpruch nicht mein Verrath? und der Verrath mein Verderben? Ich geſtehe, in dieſem Augenblicke klopfte es mir unter dem ſeidegeſtreiften Hemde ganz bedeutend, und es war nicht der Herzſchlag des Muthes.

— Ei was! Laſſen Sie den Turban fahren und tragen Sie einfach den rothen Tarbuſch mit der blauen Quaſte. Das iſt ſogar noch vornehmer; der Sidi trägt auch keinen Turban.

— In Gottes Namen alſo.

Hätte ich gewußt, wie verhängnißvoll mir dieſer Tarbuſch werden konnte, dann würde ich ihn in das Meer verſenkt haben, da wo es am tiefſten iſt. Nicht umſonſt

Digitized by Google

ſtrich mir in dieſem Moment eine böſe Ahnung über die Stirne.

Die Neger trugen das Zelt ab und brachten es ſammt aller meiner Habe auf das Schloß. Hamed führte mein Pferd, das ich wieder beſtiegen hatte, am Zaume und leitete mich mit feierlicher Miene in den Empfangsgarten. Auffallender Weiſe zeichnete ſich dieſer durch nichts Beſonderes aus: es herrſchte der gewöhnliche Baumſchmuck des Landes, aber der helle Waſſerſtrahl eines Quells verbreitete eine ungemein wohlthuende Kühle. In der Mitte des Gartens erhob ſich ein niedriges weißes Haus mit flachem Dache und europäiſchen Fenſterluken. Der Weg zu demſelben war voll Beduinenvolks, Männer, Weiber und Kinder, ein abſcheuliches Durcheinander. Vor dem Eingange des Hauſes ſtand ein Soldat, welcher ſogleich, als er mich herankommen ſah, alle Pilger vom weitern Eindringen abhielt und für den vornehmeren Gaſt eine Gaſſe machte. Hamed winkte mir abzuſitzen, übergab das Pferd dem Soldaten und ſchritt mir voran in das Haus. Wir mußten uns eine ſchmale Treppe recht eigentlich hinaufdrängen, ſo voll war ſie von audienzſuchenden Beduinen und Kabylen. Im Vorſaal angelangt, wurden wir von einem in Silber und und Gold gekleideten algeriſchen Pagen empfangen und in den Hauptſaal geführt. Hier zog Hamed die Schuhe aus, und ich that desgleichen.

Wir befanden uns in einem Zimmer von etwa 20 Fuß Länge und Breite und ungefähr 14 Fuß Höhe.

Digitized by Google

Die Wände waren einfach weiß angeſtrichen; nach drei Seiten je ein Fenſter. Die Wände entlang bedeckten den Boden Teppiche von Rhabat und auf denſelben ſaßen mit kreuzweiſe überſchlagenen Beinen die mauriſchen Großen in reichen, bunten Gewändern, ältere und jüngere Männer, zum Theil mit ſehr maleriſchen Zügen und ſämmtlich von ehrwürdigem Ausſehen. Alle trugen Turbane, mit Ausnahme eines Einzigen, der unter der Ecke des Fenſters rechts ſaß. Dieſer war eher einem algeriſchen Zuaven ähnlich gekleidet, überhaupt etwas phantaſtiſch, und trug an franzöſiſcher Koppel einen großen krummen Säbel mit goldenem Griffe. Dies war Sidi Laiſch Abſalem. Bei meinem Nahen blieb er ruhig ſitzen, reichte mir aber die Hand mit der Miene unverkennbarer Güte. Gleich nachdem er meine Hand berührt hatte, führte er die ſeinige zu den Lippen, und ich machte ihm die Ceremonie gewiſſenhaft nach. Hierauf bedeutete er mich, zu ſeiner Rechten zu ſitzen, wo mir ſchon Einer Platz gemacht hatte. Hamed ſeinerſeits knieete vor dem Sch'rif und machte für die kurze Converſation, deren dieſer mich würdigte, den Dragoman. Sidi Abſalem war bedeutend weniger geſprächig, als der Paſcha von Tanger, und legte, trotzdem daß er nichts weniger als alt war, eine klaſſiſche Ruhe an den Tag.

Mittlerweile war draußen ein großer Lärm entſtanden, Alles wollte zum Sidi vorgelaſſen werden. Ich glaubte es meiner Beſcheidenheit ſchuldig zu ſein, den Sch'rif zu bitten, er möge ſich nicht etwa durch mich

Digitized by Google

abhalten laſſen, die frommen Pilger zu empfangen, es gereiche mir im Gegentheil zum hohen Vergnügen, Zeuge der Huldigungen zu ſein, deren der Träger eines ſo berühmten Namens theilhaftig werde. Ein Wink an den Pagen, und auf einmal lag ein ganzes Rudel der Lärmer zu Füßen des Sch'rifs und küßten ihm Kniee und Hände, was ſie gerade erwiſchen konnten. Etliche warfen einige Flus, Andere Silbermünzen hin, hie und da Einer ſogar ein Goldſtück. Dies war die übliche Opferung, unter dem beſtändigen Geheul: „O Aſſidi Abſalem!“ Abſalem zeigte ſich dankbar, indem er ſegnend die Hand auf die Häupter der Opfernden legte; ſobald dies aber geſchehen war, muſterten Soldaten und Pagen mit unbarmherziger Eile die Pilger wieder zum Saale hinaus, um neuen Platz zu machen und Se. Heiligkeit nicht allzu ſehr zu bemühen.

Als mich die Ceremonie allmälig zu langweilen begann, ließ ich die Blicke im Kreiſe der mauriſchen Großen ſchweifen. Es fiel mir auf, daß mich zwei neben einander ſitzende junge Männer mit ganz beſonderer Aufmerkſamkeit beobachteten. Hamed, obſchon ununterbrochen vor dem Sidi knieend, hatte ſeine Luchsaugen überall, war ihrer ebenfalls anſichtig geworden und warf mir einen beunruhigenden Blick zu. So unangenehm mir das Benehmen jener Beiden war, ſo hegte ich doch nicht die geringſte Beſorgniß, denn die überaus freundliche Miene, welche Sidi Abſalem machte, gewährte mir volle Beruhigung. Ich ſaß ihm ſo nahe, daß mein linkes

Digitized by Google

Bein sein rechtes berührte. Er schien ein Alter von kaum 24 Jahren zu haben, seine Gesichtsfarbe war braun, die Lippen ziemlich hoch. Von seiner mauriſcher Race entdeckte ich nichts an dem Manne, so daß der Verdacht in mir auftauchte, es möchte mit seinem prophetischen Stammbaum fast eine so bedenkliche Bewandtniß haben, wie mit dem meinigen. Das Schönste an ihm war sein großes dunkles Auge, welchem man sogleich ansah, daß es im Zorn oder im Feuer der Schlacht einen fürchterlichen Ausdruck gewinnen konnte. Gegen mich aber strahlte es lauteres Wohlwollen. Da ich allen seinen Mienen und Bewegungen mit religiöser Aufmerksamkeit folgte, so entging mir nicht, daß er selber das Fixiren und Munkeln jener beiden jungen Sch'rifs bemerkte und ein wenig in Verlegenheit zu gerathen schien. Der Mann wußte sich aber trefflich zu bemeistern; mit der gleichgültigsten Miene befahl er Hamed, sich zu erheben und mich auf das Schloß zu führen. Ein bewaffneter Trabant erhielt den Wink, uns zu folgen. Als ich den üblichen Handkuß verrichtet hatte, schien er mir einen fast schwermüthigen Abschiedsblick zuzuwerfen.

Nun merkte ich, daß etwas nicht richtig war, und zum Ueberflusse bekräftigten meine Meinung die blasse Gesichtsfarbe Hamed's und sein unstäter, ängstlicher Blick. Ich brannte vor Begier, eine Frage an ihn zu richten; er aber nahm noch früher die Gelegenheit wahr und flüsterte mir, während er den Steigbügel hielt, mit verlegener Hast in's Ohr:

Digitized by Google

— Verdammt! daß unser Zelt nicht mehr auf dem Friedhofe steht. Sonst wäre mein Rath, augenblicklich aufzupacken, noch ehe die Audienz fertig ist. — Machen Sie schnell, sitzen Sie auf.

Mehr war an diesem Orte nicht zu sprechen. Ich schwang mich in den Sattel, Hamed ergriff wieder den Zaum zur linken, und der eskortirende Soldat marschirte auf gleicher Linie mit ihm zur Rechten des Pferdes. Es ging den steilen Weg zum Schlosse hinan. Unterdessen hatte ich Zeit, über die ganze quere Geschichte nachzudenken, und begriff Alles, ehe Hamed zum zweiten Mal den Mund öffnete. Dieser benutzte die nächste Gelegenheit, als der Soldat abseits blickte, um mir zuzuflüstern, mit einer Hast, daß ich ihn eher errieth als verstand:

— Ihr verfluchter Tarbusch hat Alles verdorben. Sie sind mit diesem in Tanger ausgegangen. Jene zwei Sch'rifs waren vor vier Tagen noch in Tanger. Sie haben Sie beim Pascha gesehen und beim englischen Attaché, und uns Beide auf dem Fsoko, als ich Ihnen die Zeilen von Aischa Catilla überbrachte, und Aischa's Vater war dabei. Erinnern Sie sich noch, wie ich Ihnen sagte, wenn man fünf Schritte um uns herum wüßte, was in diesen Zeilen stehe, so gäbe es viele Thränen und schlaflose Nächte?

— Du meinst also, sie hätten mich erkannt?

— Mich auf jeden Fall; und was Sie betrifft, so tragen Sie ja den nämlichen Tarbusch und einen Schnurrbart wie in ganz Marokko kein Zweiter.

Digitized by Google

Der Weg führte unter hohem Rohr und Maulbeer durch. Ich hatte nicht lange Zeit, darüber zu brüten, wie es eine halbe Stunde zuvor möglich war, daß jene Reiter hier herab sprengen konnten; meine Lage war eine verzweifelt unbehagliche, und die beschäftigte mich ganz allein. Da dem Soldaten unser Gespräch nicht aufzufallen schien, so unterhielten wir uns herzhaft weiter.

— Also, Hamed, meine Heiligkeit hat hier einen Riß. Wir müssen suchen, sie so bald wie möglich wieder zusammenzuflicken. Da auf dem Schlosse sind wir einstweilen sicher; Sidi Absalem's Gastfreundschaft ist unantastbar, da wird man uns weder sieden noch braten; für das Uebrige muß uns die List helfen. Paß' auf, Hamed! Du schwörst heilig und theuer, daß ich ein Türke sei, der in Geschäften der Regierung reist, acht Tage hier bleibt und dann nach Rhabat geht. Hörst Du? nach Rhabat. Unterdessen verstehst Du ein Pferd zu satteln und ein Maulthier zu packen, und wenn nach Sonnenuntergang der Schuß, der alle Gläubigen in die Häuser und Karavanserais ruft, gefallen ist, geht's nach Fez. Die Nacht giebt uns einen guten Vorsprung, und wenn die Bestien dennoch Wind von unserer Richtung erhalten, so müssen wir sie in Gottes Namen nazarenisch empfangen. Behalte Deine fünf Sinne beisammen, sei schlau auf der Lauer; sei für heute ein Schakal, und ein Löwe die nächste Nacht.

— O Herr! dafür haben Sie keinen Kummer. Aber eine impertinente, verfluchte Geschichte ist es doch. Hätte

Digitized by Google

ich noch chriſtliche Haare auf dem Kopfe, ſo würde ich mir alle ausraufen.

Den Eingang zum Schloſſe bildete ein ganz kleiner Thorweg, und dieſer führte in einen ziemlich geräumigen Hof. Rechts erhob ſich eine Moſchee mit Portal-Arabesken, die weder maleriſch noch überhaupt ſchön waren. Gebrannte, in den verſchiedenſten Farben glacirte Steine bildeten den einzigen Schmuck. An die Moſchee ſtieß eine Art Zeughaus, und an das Arſenal der Harem, leider ohne irgend ein Fenſter, ſo daß von ſeinem Inhalte gar nichts zu entdecken war. Der Harem hatte das Anſehen eines alten, düſtern Gebäudes, bei deſſen Anblick ich mich eines gewiſſen Schauders nicht erwehren konnte. Wie manche ſchöne Odaliske, dachte ich, verſauerte hier in Zwang und Sclaverei ein ganzes, langes Leben! Wie Manche da drinnen hat ſchon die vergiftete Chokolade getrunken! Wie Manche iſt dem Dolche des Tyrannen gefallen, wenn die Zunge der Intrigue ſeine Wuth wach rief! — — Die Verbindung mit der gegenüberſtehenden Wohnung des Sch'rifs vermittelte eine Reihe niedriger, ganz unſcheinbarer Gebäulichkeiten, deren Beſtimmung ich nicht kenne. Der eigentliche Palaſt, deſſen Zugang gepflaſtert iſt, machte vom Hof aus ebenfalls keine ſonderliche Figur. Man weiß, daß alle orientaliſchen Wohnungen, wenn überhaupt reich, ihren Glanz erſt im Innern und nach abgeſchloſſenen Gärten entfalten, wohin kein Auge der Außenwelt dringt.

Bei unſerem Herannahen öffneten ſich zu ebener Erde

Digitized by Google

unter einer Arkade zwei große Flügelthüren neben einem vergitterten Fenster. Die Thüre führte sogleich in ein Gemach, welches mir Hamed als das schönste auf Oëssen bezeichnete. Es war jedoch nichts, als ein längliches Zimmer von etwa 12 Fuß Tiefe und 30 Fuß Länge, mit jenem vergitterten Fenster auf den Hof. Auf der einen Seite hingen noch einige rothgepolsterte Sättel, die man bei meinem Eintritte wegschaffte. Auf dem Boden breiteten die schwarzen Sclaven, welche zu meinem Dienste befohlen waren, einen schönen großen Teppich aus, und dies war das ganze Ameublement.

— Du siehst, Hamed, das Zimmer ist nicht übel gelegen. Wenn wir fort wollen, so sind wir dem Ausgang nahe.

Ich ließ mich auf den Teppich nieder, und nun kam wieder ein Neger nach dem andern, sie brachten Früchte, Rahm, Kaffee, Schibuk. Alles wurde knieend überreicht und dann ein höchst ehrerbietig fragender Blick auf den Gast geworfen, der mich an die Scene bei unserm heimischen Kinderspiel erinnerte: „Herr, ich habe das gethan, was soll ich noch mehr thun?“ Hamed wurde von den Meisten wiedererkannt, und sie zeigten eine aufrichtige Freude, ihn zu sehen; zu sprechen aber getrauten sie sich in meiner Gegenwart nicht. Ich hatte die Gefälligkeit, sie allesammt hinauszuschicken, damit sie sich desto besser unterhalten konnten. Mein Nebenzweck war freilich auch, Hamed die Gelegenheit zu verschaffen, sich gehörig um

Digitized by Google

unſere Lage zu erkundigen. Nach einiger Zeit kehrte er jauchzend zurück.

— Viktoria! Sieg! Triumph!

— Was iſt's, Hamed? bringſt Du gute Zeitung?

— Herrliche Zeitung! Soeben kommt ein Trabant vom Garten herauf und erzählt, nach unſerm Weggehen ſei im Kreiſe der Sch'rifs von Ihnen ſehr lebhaft die Rede geweſen. Jene zwei Wildſchweine hätten gerade heraus geſagt, Sie ſeien ein verkappter Chriſt. Sidi Abſalem aber nahm tapfer Ihre Partei und betheuerte, Sie ſeien ein hochgeſtellter Türke. Und als ſich die heiligen Kerle damit nicht zufrieden gaben, machte er kurzen Prozeß, zog grimmig die Augenbrauen zuſammen und donnerte: „Und wäre dieſer Fremdling ein Ungläubiger, ein Jude oder gar ein Nazarener, ſo iſt es meine Pflicht, ſeine Aufnahme vor Gott und dem Propheten zu verantworten. Niemand hat über das Schloß von Oëſſen zu befehlen, als Sidi Laiſch Abſalem. Wehe dem, der ſich unterſteht, dem Manne die Haut zu ritzen, den Abſalem's Haus als ſeinen Gaſt empfangen!"

So edel auch dieſes Auftreten meines Wirthes war, und ſo ſehr die Meldung den Hamed entzückte, ſo wenig beruhigte ſie mich ſelber. Daß ich im Schloſſe geborgen ſein würde, daran zweifelte ich nach der erſten Begegnung des Sch'rif's keinen Augenblick. Aber hernach? Es war keine Frage mehr, man hatte mich erkannt. Sicher war es, daß man mich nun mit dem Stachel des Mißtrauens überallhin verfolgen würde. Die Kunde, es

Digitized by Google

ſei ein Giaur im Schloſſe, mußte ſich durch tauſend Zungen über die ganze Gegend verbreiten. Wie alſo wieder aus der Falle hinaus kommen? Wie vor Allem nach Fez, der heiligen Stadt, dem Inbegriff meiner heißeſten Sehnſucht, meiner ſeligſten Träume? Und war Sidi Abſalem ſelbſt ſo hochherzig, mittelſt ſeiner bewaffneten Macht wenigſtens mein Leben außer das Bereich des muſelmänniſchen Fanatismus in Sicherheit zu bringen, ſo blieb doch das gewiß, daß er mich in keinem Falle nach Fez bringen würde. Ich verfiel in eine recht traurige Stimmung.

Plötzlich riß mich Schreien und Pferdegetrampel vom Hofe her aus der Melancholie. Wie mit dem Blitze des Telegraphen wurde alles Hausgeſinde und ich ſelbſt benachrichtigt, der Sidi käme. Ich begab mich, wie es die Pflicht des Gaſtes wollte, unter die Arkade vor meinem Fenſter. Da ſprengte in geſtrecktem Galopp auf einem weißen Hengſte und zwiſchen zwei ſchwarzen Soldaten, die in ihren Gürteln Revolver trugen, Sidi Abſalem in den Hof. Unmittelbar folgte die Schaar der übrigen Sch'rifs, der Pagen und Trabanten. Es war ein prächtiges Durcheinander von Farben, Trachten und ſtampfenden Roſſen. Sidi Abſalem grüßte mich mit einem unausſprechlich wohlwollenden Blicke, ſchwang ſich behende vom Pferd und verſchwand eben ſo ſchnell durch eine kleine Thüre, die zu ſeinen eigenſten Gemächern führt. Ich gewahrte aber auch die beiden Sch'rifs, die mir ſo verhängnißvolle Bekannte waren. Ihnen zum

Digitized by Google

Trotze blieb ich noch eine Weile stehen und hielt ihre verteufelten Blicke mit einer Festigkeit aus, welche einer bessern Sache werth gewesen wäre. Zuletzt verbeugten sie sich vor mir und murmelten einen „Guten Abend!" in den Bart. Ich antwortete mit einem hochmüthig kurzen, vorwurfsvollen Nicken und verschwand dann hinter meiner Thüre. Der „Gute Abend" ist nämlich ein Gruß, den die Mohamedaner niemals unter einander wechseln, sondern nur im Verkehre mit Andersgläubigen. Neue Gewißheit, daß ich erkannt war; neue Sorge für den Ausgang meines Abenteuers.

Etwa eine halbe Stunde nach dieser Scene wurde Hamed benachrichtigt, daß ihn der Sidi verlange. Hamed gehorchte sogleich. Unmittelbar nachher brachte ein Neger ein Tischchen, dessen Blatt von Perlmutter; ein zweiter einen Fauteuil von rothem Damast und mit vergoldeter Schnitzarbeit verziert; ein dritter trug einen vollständigen Service auf, einen schwergoldenen Becher, Messer und Gabeln mit goldenen Griffen, Teller von Silber mit goldenen Rändern, Alles von feinster Pariser Arbeit. Ein Anderer würde sich an meiner Stelle vielleicht geschmeichelt gefühlt haben; mir aber war der Glanz eine neue Qual. Der Tisch war für keinen Mohamedaner bestimmt, der Fauteuil noch weniger, Messer und Gabeln am allerwenigsten, da selbst der vornehmste Beduine seine Speise mit den Fingern faßt. Großer Gott! jetzt war es nicht mehr bloß dem Sidi bekannt und den Sch'rifs, jetzt wußte alle Welt, daß ich ein Christ sei!

Digitized by Google

In der That, mir ſchien, als betrachteten mich die Neger bei dieſer neuen Verrichtung mit ganz eigenthümlichen Mienen; ihre großen runden Glotzaugen rollten faſt ſchreckenerregend in den Höhlen, und ihr grelles Weiß ſchien aus der ſchwarzen Einfaſſung herausſpritzen zu wollen. Zwar auf dem Geſichte des Einen las ich eine Art Mitleiden, auf dem der Uebrigen hingegen eine recht diaboliſche Schadenfreude. War es Wirklichkeit, war es Einbildung und nur ein Erzeugniß der aufgeregten Stimmung — genug, die Beobachtung reichte hin, mir faſt allen Appetit an dem Schafbraten ſammt geſottenen Quitten zu benehmen. Ich war weit mehr darauf bedacht, meine unerquickliche Lage zu überdenken. In dieſem Augenblicke hätte ich nicht mehr viel darauf gewettet, daß ich die Küſte von Andaluſien wiederſehen würde. Hier zum erſten Male bereute, verwünſchte ich dieſe marokkaniſche Reiſe und wäre lieber Tauſende von Meilen weit unter den Hottentotten geweſen, als an Sidi Abſalem's goldbeladenem Tiſche. Dann ſchweiften meine Gedanken nach der Heimat, nach der lieben, herrlichen Schweiz, und beim Gedanken an die Heimat ſtieg auch ſogleich das Bild meiner Mutter vor die Augen. Ich ſah ſie — es war ein wacher Traum — ich ſah ſie vor einem Marienbilde knieen, in frommer Andacht; ſie wußte nicht, wo in der weiten Welt ihr Sohn ſich herumtrieb, aber das ahnende Mutterherz ſagte ihr, er müſſe in großer Gefahr ſchweben. Ein guter Engel gab es ihr ein, und nun flehte ſie mit doppelter Inbrunſt zum Allmächtigen,

Digitized by Google

daß er meine Schritte behüte. O, es liegt eine gewaltige Macht in der Mutterliebe! ſie reicht über alle Grenzen des Ortes und der Zeit, und ich glaube, der Himmel ſegnet ſie wohl vor jeder andern. Ich kann nicht ſagen, mit welcher Wonne mich dieſe Erinnerung erfüllte und wie mit einem Male die Zuverſicht in meine Bruſt zurückkehrte.

Ich gab einen Wink, und zwei Neger trugen das Eſſen ab. Eben ſo ſchnell erſchienen zwei Andere mit Kaffee, geſtopften langen Pfeifen und glühenden Kohlen. Die Kanne war wieder ein Prachtſtück von Service, aus ſchwerem Golde, mauriſch ciſelirt, die Taſſen klein, von blauem Porzellan mit goldenen Rändern; der Kaffee nicht minder ausgezeichnet. Als die beiden Letzten ihren Dienſt verrichtet hatten, blieben ſie fortwährend auf den Knieen vor mir liegen, indeß ich mit königlichem Behagen den Schibuk rauchte. Auch hier läßt ſich's leben! Den Blick durch das Fenſtergitter auf die Moſchee werfend, ſagte ich zu mir: Auch dieſe lieben Gott, und manchmal noch viel ernſtlicher und reiner, als wir ſelbſtgefälligen Chriſten. Oder wäre es nicht der nämliche Gott, für welchen Chriſtus blutete? und wäre es nicht der nämliche, den auch die Kinder Juda's anrufen, die in ihrem Wahnwitze den größten aller Propheten an das Kreuz geſchlagen? Gott! wie groß iſt noch nach tauſend und tauſend Jahren der Wahn der Menſchen, die um des Heiligſten willen ſich bis auf's Blut befehden, und gar dieſes Haſſes ſich rühmen! Und wie weit ſind am Ende

Digitized by Google

wir Chriſten über die andern Nationen hinaus, trotz unſerer Bildung und trotz des Evangeliums der Liebe? Ueber allem Trug und Selbſtbetruge der Menſchen aber thront hoch im Firmament der allmächtige Vater unſer Aller und lächelt auf die kleine Erde hernieder. Er allein kennt die Herzen der Sterblichen und ihre Gedanken; er richtet mit dem Maße der ewigen Gerechtigkeit.

Dann ſchweifte der Blick auf die Zinnen des Harems. Wie nahe Himmel und Welt! Wie nah' die Entbehrung und der Genuß! Dort hinter den kahlen Mauern verbreiten ſich die Wohlgerüche Arabien's; auf ſchwellender Ottomane ſchmachtet die Odaliske, läßt ihren Fuß auf den farbigen Teppich von Kaſchmir gleiten und pflückt von überhängendem Reben- und Jasmingerank die ſaftige Traube. Dort verträumen ſie ein Leben, deſſen einzige aber unabänderliche Qual im ewigen Einerlei des Genuſſes liegt, — die flammenſprühende Maurin, das ſanfte, blonde, blauäugige Kind des Berbers, die wilde Tochter des Beduinen, und die wollüſtigſte von Allen, deren Leib ſo gelenk wie die Ringe der Schlange, deren großes Aug' eine Welt von Liebe eingeſogen, das ſchwarze Mädchen vom Sudan.

— Der Sch'rif erwartet Sie. Ach Gott! es iſt Alles aus.

— Wie ſo?

— Dieſe Sch'rifs, dieſe Pfaffen! Daß ſie doch der Teufel alle mit einander holte! Aus iſt's, Alles aus.

— Sprich vernünftig.

Digitized by Google

— Dieſe Wildſchweine und Kannibalen machen dem guten himmliſchen Sidi Abſalem in geſchloſſener Colonne den Krieg und wollen nicht dulden, daß Oëſſen einen Chriſten beherberge. Sidi Abſalem hielt ihnen lange Stand, ſo weit er konnte. Da hat der Satan einem von ihnen eingegeben, mit dem Kaiſer Muley Abderrhaman zu drohen. Seit der Sch'rif in Europa war, iſt der Sultan ohnehin nicht gut auf ihn zu ſprechen und hält ihn halbwegs für einen Abtrünnigen und Verbündeten der Franken. Nun drohten die Teufel, es dem Kaiſer zu verrathen, daß das Schloß von Oëſſen ein Aſyl für Ungläubige ſei. Dieſem Stoße war der gute Sidi nicht gewachſen, und er findet nun ſelber, daß Sie nicht länger hier bleiben können. Allein ſo gut, ſo nobel iſt Sidi Abſalem, daß er noch einmal hoch und theuer verſicherte, der Erſte, der dem Fremdling das geringſte Leid zufügen würde, hätte es mit ihm, Sidi Abſalem, zu thun und mit ſeiner ganzen Macht, und er werde ihn zu finden wiſſen, ſo weit die arabiſche Zunge klingt.

— Nun, die Mähr klingt darum nicht tröſtlicher.

— Ach, und meine liebe Fatma!

— Was iſt's mit dieſer?

— Das war meine liebe, liebe Frau, als ich noch hier war. Wir ſind geſchieden; aber erſt ſeit ich ſie nicht mehr habe, weiß ich, wie lieb ſie mir iſt. Sie hat auch ein Kind von mir, gewiß ein allerliebſtes kleines Weſen. Ich freute mich ſo ſehr darauf, Fatma zu ſehen,

Digitized by Google

nur durch ein Gitter zu ſehen, und mein Kind an's Herz zu drücken. Und wenn mich Fatma noch ſo liebte, wie ich ſie, dann war ich feſt entſchloſſen, nach unſrer Reiſe hierher zurückzukehren, um ſie nie mehr zu verlaſſen. Und jetzt iſt's aus, Alles aus; ich ſoll ſie nicht ſehen!

— Hamed, für ſentimental hätte ich Dich nicht gehalten; aber Du gefällſt mir ſo. Sei ruhig, Du ſollſt Deine Leute ſehen. Aber nun komm' und führe mich zu Abſalem.

Ich folgte Hamed auf dem Fuße. Durch eine Pforte gelangten wir in einen kleinen innern Hof. Da ſah es ſchon bedeutend wohnlicher aus. Die Weinranken bildeten ein behagliches Dach, unter dem ſich der wohlthuendſte Schatten verbreitete. Hier hielt der Sch'rif eine kleine Menagerie. Ein mächtiger Steinadler war mit dem Fuß an eine kurze Kette geſchmiedet und ſpreizte bei unſerm Herantreten die gewaltigen Schwingen aus. Nicht weit von ihm war ein Prachtexemplar von einem rothhalſigen Geier, zwiſchen beiden in einem Käfig ein junger Löwe, der in größter Gemüthsruhe mit einem Lamme ſpielte. Darin erkannte ich ſo recht das Abbild eines arabiſchen Fürſten: draußen in der Welt ein Aar, ein Geier, ein Löwe, der im Harem mit dem Lamme ſpielt — bis er es erwürgt. Rechts vom Eingang in den Hof erhob ſich eine kleine Gallerie mit einem feinen Teppich auf dem Boden, wo der Sidi, wie Hamed ſagte, die Sch'rifs gewöhnlich empfängt. Links ſtand eine

Digitized by Google

große reichgeſchmückte Sänfte, welche auf Reiſen bei Nacht oder bei allzu großer Hitze gebraucht wird. Ein kleines Portal am jenſeitigen Ende des Hofes führte nach einer Art Wendeltreppe, und dieſe auf das obere Stockwerk.

Hier befand ſich ein Boudoir, das vertraulichſte Empfangszimmer Sidi Abſalem's. Es war eigenthümlich meublirt, halb orientaliſch, halb europäiſch, und enthielt ein Fenſter, welches, an dieſem Ort angebracht, wieder von europäiſchem Geſchmacke zeugte. Durch daſſelbe genoß man eine wahrhaft herrliche Ausſicht auf die Umgegend von Oëſſen, bis weit in den Atlas hinein. Was mir aber das Intereſſanteſte: man ſah von hier auch in den Garten des Harems mit ſeiner beinahe tropiſchen Flora. Vor dem Fenſter hing eine ziemlich urzuſtändliche grüne Jalouſie. Der Boden des Boudoirs war Moſaik von ziemlich ſchwerfälliger Zeichnung und Arbeit. Links an der Thüre ſtand ein europäiſcher Fauteuil aus der Zeit Ludwig's XIV., reich geſchnitzt, vergoldet und oben an der hohen Lehne mit einer Krone geſchmückt. Der Himmel weiß, welcher Pirat dieſes Möbel gekapert hat und auf welchen Umwegen es nach Oëſſen kam. Der Ueberzug mußte früher roth geweſen ſein, jetzt ſpielte er ſtark in's Gelbe über und ſeine Seide zeigte ſich nachgerade fadenſcheinig. Die Mauern der Wände waren reich mit Arabesken bemalt, in welchen ſich da und dort ein Spruch aus dem Koran verbarg. Rechts vom Eingange ſtand eine arabiſche Conſole von ſehr feiner Arbeit, ich

Digitized by Google

glaube von Fez, und darauf eine Spieluhr von Genf oder Ste. Croix; daneben hing an der Wand eine Cymbale und gleich darauf fiel mein Auge — o Wunder am Rande der Wüſte! — auf ein Klavier. Freilich erkannte man es auf den erſten Blick für etwas Anderes als Erard; es war, ohne dem Fabrikanten noch ſeinem Käufer zu ſchmeicheln, ein ſehr ordinärer ſtehender Klimperkaſten, immerhin aus der glänzenden Epoche des neunzehnten Jahrhunderts. Nach alle dem aber begriff ich, daß mein großer Freund und Vetter muſikaliſch ſei. Faſt noch mehr erſtaunte ich, über dem Klavier zwei Tableaux zu ſehen: ſie enthielten die lithographirten Bildniſſe von Pio Nono und Napoleon III., in entſetzlich geſchmackloſe, mit Seide brodirte Rahmen eingefaßt. Neben dem Klavier ſtand ein höchſt einfacher Stuhl und weiter davon ein mauriſches Ruhebett, mit ſchweren Stoffen von Lyon und Fez. Hamed deutete mit bedeutungsvollen Mienen auf den großen Trog, über welchem der Heilige bei Nacht zu ruhen pflege: da drinnen ſtecke nichts als Gold, Alles voll Gold.

Der Sidi trat ein.

Der erſte Gruß beſtand wieder darin, daß man ſich gegenſeitig die Hand drückte und dann die eigene zu den Lippen führte. Hierauf griff Sidi Abſalem zum Stuhle und wies mir den Fauteuil an. Ich wollte dies nicht gelten laſſen und griff meinerſeits zum Stuhle, eine freundlich gebieteriſche Miene des Sidi machte jedoch meiner Höflichkeit ein raſches Ende. Dann hub er,

Digitized by Google

mit würdigem Pathos und faſt ſchmerzlichem Tone der Stimme, an:

— Dein Beſuch, o Fremdling, entzückt mich. Ich liebe Europa und denke mit Freuden an die Tage zurück, die ich dort verbrachte. Gerne hätte ich an Dich einen Theil der Liebe zurückgegeben, die ich jenſeits des Meeres erfahren, ganz beſonders im Reiche des mächtigen Sultans der Franken, von ihm und ſeinen Sch'rifs. Allein kaum hatte ich mich dieſer Stunde gefreut, ſo wurde von Etlichen meiner Untergebenen ein Verrath begangen, der Dir den Aufenthalt auf Oëſſen unmöglich macht.

Ich verbeugte mich tief und ließ durch Hamed dollmetſchen, ich ſei überglücklich, den weitberühmten Sch'rif, die Zierde Marokko's, das Abbild des Propheten, von Angeſicht zu Angeſicht geſchaut zu haben und ſeiner Huld theilhaftig geworden zu ſein. Nun würde ich ruhig von dannen ziehen.

Hierauf ließ mich der Sch'rif fragen, wohin ich weiter zu reiſen gedenke.

— Nach Fez? Geh' nicht dahin; geh' nicht dahin! Das iſt gefährlich.

— Wie ſollte ich ſo nahe dem irdiſchen Paradieſe gekommen ſein, und nicht eintreten?

— Sie werden Dich tödten. Geh' nicht dahin.

— Gott iſt groß! Er hat mich glücklich bis hieher geleitet; er wird mich mit ſeinem mächtigen Arm auch ferner ſchützen.

Digitized by Google

Dieſe Antwort ſchien den Sch'rif zu überraſchen; dann bemerkte er lächelnd, zu Hamed gewandt:

— Schade, daß Dein Herr kein Muſelman iſt.

Als er im weitern Geſpräche bemerkte, daß mein Blick auf jene zwei Portraits fiel, fragte er:

— Kennſt Du die beiden Männer? Haſt Du ſie ſchon geſehen?

— O ja, beide ſehr oft.

— Welcher iſt Meiſter geworden?

Dieſe Frage verſtand ich erſt nicht recht. Sidi Abſalem meinte offenbar, der Kaiſer der Franzoſen und der Papſt hätten ſich einander in den Haaren gelegen, welche wenigſtens bis zum Spätjahr 1858 ſehr irrige Anſicht ich mit den Worten berichtigte:

— Alle Beide ſind Meiſter geblieben.

— Ich verſtehe: ſie haben ſich freundſchaftlich vertragen.

Nach einer Pauſe ergriff der Sidi wieder das Wort und deutete auf ſein Pianoforte:

— Spielſt Du dieſes Inſtrument?

— Ein wenig.

— Spiele mir etwas.

Nun war ich in dieſem Kapitel nichts weniger als ſtark; allein ſo hoch wie dieſes Möbel ſchätzte ich meine Technik doch, und daß die Kinder des Atlas in dieſem Punkte nicht ſehr heikel ſind, wußte ich zum voraus. Ich ſchritt alſo mit einigem Selbſtbewußtſein zum Klavier und öffnete den Kaſten. Der Sch'rif ließ ſich wäh-

Digitized by Google

rend dessen auf die Ottomane nieder. Das Instrument erschreckte mich im ersten Augenblicke nicht wenig: es lag ein Staub darauf, der von Jahrzehnden herrühren konnte. Wie es klang, mag man sich vorstellen, wenn man den allerbescheidensten Maßstab anlegt. Ich wollte dennoch Effect machen und stimmte unser patriotisches Rütlilied an: „Von ferne sei herzlich gegrüßet". Allein so sehr ich mich angestrengt hatte, — die Mienen des Sch'rifs blieben unbeweglich. Es brachte mich gleichwohl noch nicht aus der Fassung. Ich hatte nämlich bemerkt, daß unter den weißen Tasten so ziemlich die dritte stecken blieb und nicht mehr in die richtige Lage zurückkehrte, und diesem Umstande schrieb ich mein Fiasko zu. Schnell entschlossen warf ich mich jetzt auf die schwarzen Tasten, und um es zugleich mit einem heitern Stücke zu probiren, begann ich: „Heft mer mis Schätzeli niäne gseh, niäne gseh?" — — Gleiche Apathie. Nun aber waren ganz gewiß die vertrakten Tasten Schuld; denn auch die schwarzen waren nicht weniger eigensinnig, als die weißen. Ich excusirte mich, daß unter sothanen Umständen an ein ordentliches Spielen nicht zu denken sei.

— Mach's wieder.

— Großer Sch'rif! das läßt sich schon wieder machen, allein es wäre eine Arbeit von etlichen Tagen.

— Dann spiele weiter.

Mit möglichster Ergebung in mein Geschick machte ich mich noch einmal daran, nahm nun aber die Stimme

Digitized by Google

zu Hülfe und verſuchte es diesmal mit einer Opernmelodie: „Wacht auf! es leuchtet uns der Morgen!“ — Da begann ſich Sidi Abſalem's Geſicht zu klären; ich hatte die rechte Saite getroffen. Es folgte eine Arie aus der Lucia von Lammermoor — augenſcheinliches Vergnügen. Jetzt Norma, jetzt Robert der Teufel: „Ha! das Gold iſt nur Chimäre!“ Bei dieſem letzten Stücke ſprang Sidi Abſalem auf und brach in lauten Beifall aus. Es waren ihm alles Erinnerungen von Paris, und auf deren Auffriſchung zählte er wohl von vorneherein bei meiner Muſik. Sehr ermuntert durch den Erfolg, griff ich nun nach Don Juan: „Reicht den Champagner!“ — Da ſtutzt er, ſinnt ſich nicht mehr recht, verlangt die Ueberſetzung des Textes — „Reicht — den — Champagner?“ — Hei! da hättet ihr das ſtrahlende Auge des Wüſtenſohnes ſehen ſollen. Sogleich klatſchte er in die Hände, rief „da capo!“ und ſchob Hamed zur Thüre hinaus, mit dem Befehl, uns allein zu laſſen. Hierauf öffnete er — ich ſang ſchon wieder und in einemfort: „Reicht den Champagner, Wein muß man haben!“ — öffnete er, ſag' ich, den großen geheimnißvollen Kaſten unter der Ottomane, wo das „Gold“ war, und zog hervor — zwei runde ſchwere Flaſchen ſammt zwei Gläſern von wohlbekannter Geſtalt. Mit einer Gewandtheit, die von nicht zu ſeltener Uebung zeugte, war der Pfropf zum Springen gebracht, und hervor ſprudelte der köſtlichſte Veuve Cliquot.

Digitized by Google

— Hoch Allah und der Gott der Franken! Stoß' an, Chriſt.

Ich that nach Befehl und leerte mein Glas zur Hälfte, er aber ganz. Als er abſetzte, auf's Neue nach der Flaſche griff und mein Glas nicht leer fand, warf er mir einen halb mitleidigen, halb vorwurfsvollen Blick zu. Ich verſtand den Wink, beeilte mich, den Fehler gut zu machen, und leerte ſofort mit dem Sidi das zweite Glas auf einen Zug. Nun war er zufrieden, hieß mich mehr ſpielen, warf ſich mit wonniglichem Behagen auf die Ottomane zurück und hörte mit außerordentlicher Andacht meinem Geſang und Geklimper zu. Hatte ich das Glück, eine Melodie aus irgend einer italieniſchen oder franzöſiſchen Oper zu treffen, welche ihm bekannt war, dann trat neues Entzücken ein und es wurde jeder ein friſches Glas geweiht. Eine ganz beſondere Freude machte es ihm, als ich in der Zwiſchenzeit einmal mein verſchäumtes Glas in die linke Hand gleiten ließ, mit der flachen Rechten d'rauf ſchlug und neuen Schaum erzeugte. Sogleich mußte ich ihn die Kunſt lehren, und er machte ſich mit wahrer Hiobsgeduld an die Aufgabe. Der Mann, welcher dereinſt die Quadratur des Cirkels findet, wird nicht glücklicher ſein, als Sidi Abſalem bei dieſer Entdeckung. Ich bin überzeugt, ſie vertreibt ihm heute noch manche einſame Stunde.

Wie lange wir ſo muſicirten und pokulirten, kann ich unmöglich ſagen; die Wittwe Cliquot und der Sch'rif von Oeſſen mögen es verantworten. Allein das weiß

Digitized by Google

ich, daß ich mich länger nüchtern erhielt, als dieſer, aus dem einfachen Grunde, weil der Sidi, nachdem einmal die erſte Flaſche geleert war, auch dann fortſündigte, wenn ich mich am Klavier erholte. Bei der dritten Flaſche ſaß ihm der Tarbuſch ſchon bedeutend ſchief auf dem Ohr, und die Augen rollten ſich zu Kanonenkugeln auf. Zuletzt ſetzte er ſich ſelber an das Klavier und hämmerte, daß es Fledermäuſe aus ihren Höhlen getrieben hätte. Kurz, der Mann war ſelig und bewies mir ſo recht, wie die Gelehrten ſagen, ad oculos, wie weit ärgere Verheerungen die verbotenene Frucht anrichtet, als die offen und in Ehren genoſſene.

Ich glaube faſt, der Sidi hätte mir am Ende noch ſeinen Harem erſchloſſen, ſo glücklich hatte ich ihn, und noch mehr er ſich ſelbſt gemacht. Da plötzlich werden wir bitter geſtört. Ein tritt ein bildſchöner junger Page in gewaltiger Haſt und mit entſetztem Geſichte. Kaum ſeiner Worte Meiſter, meldet er in gebrochenen Sätzen, die Sch'rifs ſeien wüthend, den Sidi ſo lange nicht zu ſehen, er müſſe noch einmal Rede ſtehen wegen des Giaurs, ſchon machten ſie Anſtalt, ſelber herauf zu kommen — alleſammt — ſchon — —

Jetzt mußte ich aber den Sidi bewundern, wie der Zorn ihn auf einmal nüchtern machte und geiſtesgegenwärtig. An die Stelle der eben noch ſo herzlichen Luſt tritt flammende Wuth und ſchießt ſengend aus dem erboſten Auge. Raſch wirft er den Pagen zur Thür hinaus, verriegelt ſie, langt aus dem enträthſelten Kaſten

Digitized by Google

einen Schlüſſel, öffnet eine geheime Thür, die ich ſelber erſt jetzt bemerke, küßt mich auf die Schulter und ſchiebt mich in den eröffneten Gang.

— Hier durch! unten links, erſte Thür, und Du biſt im Zimmer. Dieſe Sch'rifs quälen mir heute die Seele aus dem Leibe! Behalte mich lieb. Dich ſchirmt Gott und das Schwert Sidi Abſalem's.

Glücklich erreichte ich mein Kabinet und traf den Hamed daſelbſt. Auch er erzählte mir von der unheimlichen Stimmung, welche im Schloſſe herrſchte. Es war nur zu klar, daß wir hier nicht mehr bleiben konnten.

— Bis Sonnenuntergang muß Alles bereit ſein, Hamed!

— Schon bereit.

— Iſt dafür geſorgt, daß wir unbemerkt fort kommen?

— Geſorgt.

— Nun geh' und melde es dem Sidi. Danke ihm noch einmal in meinem Namen und ſage, ſein Lob werde fürder aus meinem Mund erſchallen, ſo weit der Fuß mich trägt und der Segen Gottes geleitet. Bring' ihm auch dieſen Ring mit dem Edelſtein.

Sidi Abſalem ſandte mir dafür ſein Daguerreotyp, das noch heut' eine Zierde meiner marokkaniſchen Reliquien bildet.

— Und Fatma?

— Du biſt frei. Aber Punkt Sonnenuntergang wieder hier.

— Punkt Sonnenuntergang!

Digitized by Google

Die Schlangenbändiger.

Eine prachtvolle Mondnacht leuchtete uns den steilen Felsen von Oëssen hinab. Der Saum des Atlas verschwamm im kühlwarmen Dufte. Als wir unten durch das Städtchen ritten, waren die Straßen beinahe öde; nur hie und da kauerte ein Maure vor seiner Thür und summte eine arabische Melodie. Vom fernen Karavanserai, welchem mein Führer augenscheinlich auswich, winkte das einzige Licht. Schweigend zogen wir unseres Weges — gen Fez, sinnend über die Erlebnisse des Tages und besorgt, daß man uns verfolge; darum beständig die Hand an Revolver und Flinte. Wohl drei Stunden ritten wir durch die Nacht, ohne ein Wort zu verlieren, aber auch ohne einem Menschen zu begegnen. Hamed spähte fleißig zurück und nach allen Seiten.

— Sind wir auch auf dem rechten Wege, Hamed?

— Ganz auf dem rechten Weg. Aber schweigen wir noch eine Stunde.

Bald führte unsre Route einen steilen Hohlweg hinauf, dessen Dorngebüsch mit hie und da überhängenden einsamen Palmen im Schatten der Nacht sonderbare

Digitized by Google

Figuren zeichnete. Bei der noch absonderlicheren Stimmung, in welcher wir uns befanden, verfehlte die Phantasie nicht, aus jenen Schatten wüste Gestalten zu formen, die den starken Schlag der Pulse nichts weniger als dämpften. Nach etwa anderthalb Stunden auf der Höhe der Schlucht angelangt, betraten wir ein offenes, kahles Felsenplateau. Mir schien es ein weitherrschender Punkt zu sein, und der frische Luftzug, der über die Bergkante strich, ermangelte nicht, die beklemmte Brust ein wenig zu erlaben; man athmete freier und zuversichtlicher. Der südliche Mond ergoß über die Hochebene beinahe Tageshelle. Hamed hielt hier an und winkte mir, ein Gleiches zu thun. Nun spannte er, wie ich aus seinem vom Monde beschienenen Gesichte und aus der ganzen Körperhaltung las, alle fünf Sinne zum Lauschen an. Langsam drehte er sein Thier nach allen Strichen der Windrose und spähte und horchte mit der Schärfe des Wüstenthieres. Als der Kreis beschrieben war, stieg er sachte vom Maulthier, legte sich der Länge nach auf den Boden und schien sein Ohr in den Felsen graben zu wollen. Lange war er so dagelegen, dann stand er behutsam auf, spähte und horchte noch einmal nach allen Seiten und schritt endlich wieder zum Thier. Ich errieth, was dies Alles zu bedeuten hatte, und hütete mich, ihn durch unnütze Fragen zu unterbrechen; ich schloß aber auch, daß wir hier nichts weniger, als sicher seien. Ohne ein Wort zu verlieren, stieg Hamed wieder in den Sattel, trieb sein Maulthier zu langsamem

Digitized by Google

Schritt an und winkte mir, zu folgen. Nach einer starken halben Stunde lenkte er in einen abseits liegenden Hain ab.

— So, Herr! nun sind wir, glaub' ich, sicher. Jetzt legen Sie aber sogleich den Türken ab und ziehen den Araber wieder an. Sie sind glücklicher in diesem Kleide.

— Meinst Du nicht, man werde uns nachsetzen?

— Wie gesagt, ich glaube, wir sind jetzt sicher; aber ganz gewiß ist es noch nicht. Indessen wenn die Bestien kommen, so hören wir sie von Weitem; überraschen können sie uns nicht mehr. Und sprechen dürfen wir nun auch; damit hat es keine Gefahr mehr.

Meine Umkleidung war bald bewerkstelligt, die Thiere wurden wieder bestiegen und die Reise nach Südosten fortgesetzt. Trotzdem, daß nun Alles so ziemlich in Ordnung schien, blieb Hamed, der sonst so geschwätzige, stumm wie ein Fisch.

— Warum auch jetzt noch so still, Hamed, wenn wir doch ohne Gefahr sprechen dürfen?

— O Herr, es sind heut' allerlei Mäuse über meine Leber gekrochen.

— Haben wir denn bis hieher eigentlich in großer Gefahr geschwebt?

— O, wir hatten eigentlich nichts zu fürchten, als daß man uns drüben in der Schlucht eine Kugel in den Leib jagte, dann die Köpfe abschnitt und im Triumphe nach Oëssen brachte oder vielleicht, aus Rücksicht für

Digitized by Google

Sidi Abſalem, nach Fez lieferte, um ſie auf Päb Majrok zu bleichen, und unſre Leiber den Schakals zum Futter ließ.

— Der Tauſend! was Du nicht Alles ſagſt. Darauf gehört mehr als eine Frage. Zum Beiſpiel was iſt es mit Deinem Päb Majrok?

— Päb Majrok iſt das Thor der hundert Köpfe. Will ſagen: an dieſem Thore von Fez hängen immer wenigſtens hundert Köpfe, und dieſe Köpfe rühren von Geköpften her.

— Sehr verſtändlich. Dieſe Köpfe werden aber Verbrechern gehört haben?

— Ganz gewiß, Herr! Nur nimmt man es nicht ſo genau, ob der Verbrecher einen Strick geſtohlen oder einen Menſchen erſchlagen hat, ob er zum Beiſpiel einem chriſtlichen Maler ein mauriſches Modell verſchaffte, ob er als Chriſt — wenn er ein ſolcher iſt — ſich unterſtand, die heilige Stadt zu betreten; und wenn er einem Chriſten nach Fez verhalf, dann werden ihm zuerſt die Arme über den Ellbogen und erſt hernach der Kopf über den Schultern abgeſägt, und Alles auf Päb Majrok gehängt, mit Ausnahme des Rumpfes und der Beine, die man den Geiern des Atlas gönnt.

— Du biſt dieſe Nacht gut gelaunt, Hamed.

— Herr! heute bin ich nicht zum Scherzen aufgelegt; was ich Ihnen da ſage, iſt mir heiliger, blutiger Ernſt.

Plötzlich fuhr er mit dem Kopfe zurück, als hätte er

Digitized by Google

etwas vernommen, hielt sein Thier an und spähte mit Sperberaugen in der Richtung nach Westen. Eine Weile hätte man eine Fliege summen hören können, so stille war es; dann vernahm ich selber ein Geräusch aus weiter Ferne, ohne zu errathen, was es bedeuten mochte.

— Ah, es ist nur ein verliebtes Schakal.

Mit diesen Worten trieb Hamed sein Thier wieder an und blieb so stumm wie zuvor.

— Wie mir scheint, Hamed, hatten wir außer den Menschen noch die Schakals zu fürchten, wohl gar Hyänen.

— Das ist das Wenigste. Was ich fürchtete, das sind die Hyänen des Karavanserai.

— Heraus, Bursche, mit Deinen Räthseln! Du machst mich rasend.

— Nur nicht böse, Herr. Es ist bald gesagt, was ich meine. Im Karavanserai von Oëssen — haben Sie bemerkt, wo nur das einzige Licht noch brannte?

— Sehr wohl. Du bist ihm ausgewichen, glaub' ich.

— Und das hatte seinen Grund. In jenem Karavanserai hausen die verteufeltsten Menschen des ganzen Atlas. Ich kenne das Loch. Es sind spanische Deserteure aus den Presidios von Ceuta und Melilla, und von der Fahne weg zum Islam übergelaufen. Hol' mich — — ich bin auch ein Renegat, aber, Christus und Mohamed seien mir Zeuge! mit diesen laß' ich mich nicht vergleichen. Es sind die schlechtesten Kerle, die der Boden von Marokko trägt. Sie lassen sich zu Allem

Digitized by Google

brauchen, in der Regel freilich zum Krieg, als Kanonenfutter, wie Ihr Chriſten zu ſagen pflegt; da hauſen ſie dann wie die Beſtien, daß jeder ehrliche Soldat ſeinen Abſcheu davor hat, der Schwarze nicht ausgenommen. Am liebſten jedoch arbeiten ſie in friedlichem Raub und Mord, wo möglich für große Gage auf Beſtellung. Wer garantirte uns, daß jene Sch'rifs nicht ein halbes Dutzend dieſes Auswurfs anſtellten, um uns aufzupaſſen und niederzumachen? Es wäre wahrlich nicht der erſte Fall. Gott ſei Lob und Preis, daß wir den Berg da hinter uns haben! In jener Schlucht drüben war der rechte Fleck, uns zu kriegen. Hätten ſie uns gekriegt, dann konnte Sidi Abſalem wüthen, wie er wollte; was half es uns? Lebendig machte er uns nicht mehr, wenn wir einmal todtgeſchlagen waren. Davon aber bin ich feſt überzeugt, daß auf dem Wege nach Rhabat zur Stunde noch eine Bande auf uns lauert; und wenn wir vom Berge weg hier auf der Straße nach Fez am ſicherſten ſind, ſo geſchieht es nur, weil ſich's die Eſel von Sch'rifs nicht träumen laſſen, daß wir die Keckheit haben, dem Löwen in den Rachen zu ſteigen.

— Meinſt Du wirklich, daß wir hier am ſicherſten ſind?

— Am ſicherſten.

— Und Päb Majrok?

— Vor dem ſoll uns nächſt Gott unſere bisherige Klugheit helfen und Ihr arabiſches Kleid. Das Koſtüm muß aber vervollſtändigt werden. Die erſte Stunde, die

Digitized by Google

wir in Fez sind, müssen Sie an den geschorenen Kopf glauben; ich werden ihn Ihnen glatt rasieren und es wird Sie einige Thränen kosten. Bart und Schnurrbart müssen ebenfalls Vernunft annehmen.

Für einmal war ich nun hinlänglich erbaut und verfiel meinerseits in die nämlichen trübsinnigen Betrachtungen, aus welchen ich mich vergeblich angestrengt hatte, meinen Diener zu reißen. Unweit des nächsten Duars, den wir antrafen, schlugen wir unser Zelt auf, banden die Thiere mit Stricken an nebenan stehende Bäume, erfrischten uns aus dem Vorrathe, den wir selber mitschleppten, und verbrachten den Rest der Nacht in Ruhe.

Mit der Sonne waren wir wieder auf und setzten in gewohnter Weise die Reise fort. Dieser Weg bot durchaus nichts Ungewöhnliches dar: Felsen, die mit der größern Nähe des Atlas immer bedeutender wurden, unendliche Dorngebüsche, wilde Feigenwälder, ausgetrocknete Bäche, welche da und dort zu überschreiten waren, Duars mit bepflanzten Feldern, und die unaufhörlichen frommen Ceremonien, in welchen Sidi Laisch Abd el Kader — denn diesen Namen behielt ich, seit mich die Betteljungen zu El K'sar mit demselben beehrt hatten — eine immer größere Gewandtheit erreichte. Das Nachtquartier wurde in einem Duar genommen, dessen Scheik wieder die Liebenswürdigkeit selber war, stolz darauf, den Busenfreund Sidi Absalem's zu beherbergen.

Gegen Mittag des folgenden Tages gelangten wir an den S'bu. Von der Majestät, die dieser Strom zur

Digitized by Google

Regenzeit entfalten muß, zeugten die außerordentlich breiten Ufer; jetzt war er wie alle übrigen Flüsse auf dem niedrigsten Wasserstande, so daß man ihn an seichten Stellen leicht durchreiten konnte. Schön belebt waren aber auch seine Ufer: so weit das Auge reichte, bebaut, und wenn der Mensch nur im geringsten die Hand anlegt, um dem üppigen Boden eine Frucht zu entlocken, so sprießt ein Garten hervor. Es ist ein prächtiges Gefühl, nachdem das Auge sich tagelang in brennender Haide erhitzte, es zum ersten Mal wieder an klarer Fluth zu erfrischen. Meine Phantasieen schweiften mit dem langsamen Zuge der kaum merklichen Wellen nach Westen, schifften weit in das Meer hinaus, folgten nordwärts der Küste von Afrika, von Europa, bis wo der Rhein die Straße nach meiner Heimath öffnet; dann fuhren die Gedanken stromaufwärts an sonnigen Rebenhügeln und zerfallenen Burgen vorbei bis dahin, wo der weiße Firn über die Lande strahlt.

Auf einer etwas erhabenen Stelle, im Schatten eines Feigenwäldchens, von dem man die Aussicht über das weite Flußthal genießt, machten wir Mittags halt. Hamed kochte den Kaffee und reichte den Schibuk; dann folgten zwei Stunden süßer Siesta, mit dem Bewußtsein, dem letzten Abend vor Fez entgegen zu gehen. Die ganze Gegend ringsum zeichnete sich durch mächtige Fruchtfelder und durch eine aufmerksam gepflegte Flora als einen Vorhof zum Garten der Welttheils. Ich kann nicht sagen, wie wohl mir war. Denn auch die Besorgnisse,

Digitized by Google

welche die Gefahren von Oëssen geweckt hatten, waren gänzlich verschwunden, nachdem wir so unbelästigt weiter zogen und überall der fromme Glaube der Beduinen mich eben so freundlich begrüßte, wie beim Beginn der Reise. Schon war ich tüchtig eingelebt in das Land wie in meine Rolle, und ich meinte bald, hier zu Hause zu sein.

Nachmittags etwa um vier Uhr stießen wir wieder auf einen Markt auf offenem Felde, wie vor El K'sar, nur mit dem Unterschiede, daß dieser viel größer und reicher war. Die Besucher ließen sich nach vielen Tausenden zählen, was mir einen nicht geringen Begriff von der dichten Bevölkerung im Umkreise von Fez gab. Immerhin ist dies nur sehr bedingt gemeint, im Verhältnisse nämlich zur durchschnittlichen Magerkeit der Volkszahl dieses Landes, das gewiß die fünffache der heutigen ernähren und dann erst recht noch eine Kornkammer für Europa abgeben könnte. Auch die zum Verkauf ausgestellten Waaren boten sich weit reicher dar, als die auf dem früher beobachteten Markte. Da sah man neben den Geweben von Fez und Timbuktu Teppiche aus Sofia und Persien, Pferde von allen Schlägen Marokko's und der Berberei, unter ihnen wahre Prachtstücke, Hornvieh von rauhem Haar in allen Farben, schwarze langzottige Ziegen des Atlas, und unzähliges Andere mehr. Daß auch unter den Tausenden von Menschen alle Racen, Typen und Trachten vertreten waren, braucht kaum erwähnt zu werden. Schade, jammerschade, daß von diesem

Digitized by Google

bunten Gewühl auch nicht eine Skizze aufgenommen werden konnte, als hernach aus der Erinnerung. Wie reich müßte sich die Mappe des Künstlers füllen, der dies Alles unmittelbar zu Papier nehmen könnte!

Ein großer Menschenknäuel an einem Ende des Marktes überzeugte mich, daß da wieder ein besonderes Schauspiel vorgehe. Ich mußte natürlich dabei sein, obschon Hamed, seit der Affaire von Oëssen, wie mir schien, etwas ängstlich geworden, sehr wenig Lust dazu zeigte. Es kostete mich einige Mühe, in dem gewaltigen Kreise, der sich da gebildet hatte, einen lichten Punkt zu finden, durch den man hätte entdecken können, was innerhalb desselben vorging. Die Neugier war hier überall größer, als die Ehrfurcht vor meiner Heiligkeit. Endlich gelang es doch, einen übersichtlichen Punkt zu gewinnen, in der Nähe eines großen dunkeln Zeltes, aus welchem bald das Gebrüll des Löwen und das markdurchdringende Lachen der Hyäne verrieth, daß man eine Menagerie vor sich habe. Meine Erwartung spannte sich in der Voraussetzung, an der Grenze der Wüste, unter Menschen, welche diese Thiere frisch aus der Wildniß holen, müßten sich weit schönere Exemplare finden, als in den fahrenden Menagerieen Europa's, wo der König der Thiere der Glut der Tropen entbehrt, und selbst bei der sorgfältigsten Pflege die ächte Natur, das Feuer der Augen und die Energie des Schrittes so bald verliert, wie die Gemse ihre geistvolle Munterkeit, wenn sie dem Bereiche des ewigen Schnees entrückt ist. Meine Erwartung

Digitized by Google

täuschte mich nicht, ich wurde vielmehr, wenn auch in anderer Richtung, überrascht von Dingen, die ich mir auch im Traume nicht hätte einfallen lassen. Um noch besser zu sehen, ließ ich mir mein Pferd holen und schaute nun über alle Köpfe weg in den Zauberkreis von etwa 40 Fuß Durchmesser.

In der Mitte stand ein dunkelbrauner Nomade aus dem Sudan, von geisterhaftem Wesen. Seine Augen flammten wie Feuerzeichen in schwarzer Nacht. Aus dem langgezogenen Gesichte sproß ein dünner Bart, Stirn und Habichtsnase nahmen einen mächtigen häßlichen Vorsprung, und zwischen den Mundwinkeln, die sich schief nach unten zogen, kniffen wenig entfernt von der Nase scharfgeschnittene Lippen in einander. Der Kerl hatte ein wahres Menschenfressergesicht. Seine ganze Kleidung bestand in einem Hemd ohne Aermel, und die Stelle des Gürtels vertrat eine abscheuliche silberfarbige Schlange. Sie war ganz so zusammengeknüpft wie ein Strick; ihr vorderes Ende mit dem dreieckigen Kopfe ragte in wagerechter Linie steif und unbeweglich wie ein Holzstück vor, nur die kleinen blitzenden Aeuglein rollten unaufhörlich herum, als wollten sie auf irgend eine Beute losschießen. Auf dieses Thier achtete der Mann nicht im Geringsten, wohl aber heftete er seinen steindurchbohrenden wilden Blick stumm und regungslos auf einen großen silbernen Teller, den er auf der flach ausgestreckten linken Hand hielt, während die rechte sich über der Hüfte auf die Schlange stützte. Auf dem Teller lag eine Viper von

Digitized by Google

der allergefährlichsten Sorte. Immer wendete sie ihre Augen, indeß der Leib ruhig blieb, vom Blicke des braunen Menschen ab, immer aber wußte der Bändiger, ohne mit seinem Körper eine Bewegung zu machen, den Teller so zu drehen, daß das Auge des giftigen Thiers den noch giftigeren Blicken seines Meisters begegnen mußte. Ihren Schweif ließ die Viper steif über den Teller herunter hängen, und mir schien, daß die Schlange am Leibe des Mannes ihr ganzes Augenmerk auf diese Schweifspitze gerichtet hielt.

Mir war nicht unbekannt, daß die Nomaden des Sudan im Gebiete der Thierbändigung selbst das Unmögliche leisten. Offenbar hatte ich einen solchen vor mir und war daher nicht weniger gespannt auf die Scene, als die ganze vieltausendköpfige Menge, aus der man auch nicht einen Sterbenslaut vernahm. Nun muß man nicht etwa glauben, daß der Mann seinen Schlangen die Giftzähne ausgezogen hätte, wie es die europäischen Menageriebesitzer machen; es ist im Gegentheil der Stolz dieser Kinder der Wüste, mit Thieren zu spielen, die ihnen jede Sekunde den Tod bringen können. Es hätte die Viper nur einen einzigen Schnellsprung an die Lippe ihres Herrn gekostet, und er lag entseelt im Sande. Ihre unheimlich rollenden queckſilbrigen Aeuglein verriethen auch nicht wenig Luſt dazu; allein sie wagte es nicht vor dem infernalen Auge des menschlichen Ungeheuers. Ich glaube beinah', er hätte mit dem ersten Blick einen Lämmergeier chloroformirt oder den Schnee der

Digitized by Google

Jungfrau geſchmolzen. Eigentlich eckelte mich der Anblick bis in's Innerſte an, allein ich war athemlos feſtgebannt, wie alle übrigen Zuſchauer, wie die Viper ſelbſt.

Jetzt verzieht ſich der Mund, den man füglich ein Maul heißen darf, zu etwas, das einem Lächeln ähnlich ſieht; die Blicke verdoppeln ihre Kraft, und langſam führt der Mann den Teller an ſeine Augen. Unter dem dumpfen Rufe: „Gott iſt groß!“ legt er auch die rechte Hand an den Teller, feurige Brillanten funkeln im Sonnenlicht an allen Fingern; die Viper bleibt ſo ſtarr wie vorhin, nur die Unruhe ihrer Aeuglein ſteigert ſich eine Weile ganz gewaltig, dann auf einmal brechen ſie zuſammen, und wie todt liegt das Thier da. Der Mann hatte die Viper betäubt. Jetzt ging er im Kreiſe herum und zeigte ſie Jedermann. Als dieſe Ceremonie beendigt war, legte er den Teller ſammt ſeinem unheimlichen Gerücht in der Mitte des Kreiſes auf den Boden und verſchwand im Zelte.

Aus dem Kreiſe der Zuſchauer vernahm man einen tiefen Seufzer der erlöſten Angſt, der dann in ein furchtbares Beifallsgeheul überging.

Sogleich ſprang aus dem Zelt ein kleiner brauner Knabe, wie ſein Vater gekleidet, nämlich ein bloßes Hemd um den dunkleln Leib, und um die Hüfte eine junge Schlange; nur auf dem Kopfe trug dieſer noch einen Turban, geflochten aus zwei Schlangen, die eine gelb und grün, die andere weiß gezeichnet. In der Hand hielt der Knabe einen ſilbernen Teller, mit welchem er

Digitized by Google

Geld sammelte. Die sonst so geizigen Araber rückten sehr freigebig aus: die Thaler waren keine Seltenheit, und hie und da fehlte sogar das Gold nicht. Dies bewies mir, daß der Bändiger ein Mann von verbreitetem Rufe war. Als der Kleine an mich herantrat, war ich nicht wenig erstaunt, mich bei meinem Namen anrufen zu hören:

— Sidi Laisch Abd el Kader! gieb mir einen Thaler, und Du wirst Glück haben auf Deiner Reise.

In diesem Augenblicke sah ich den Alten an den Vorhang des Zeltes treten und einen durchbohrenden Blick auf mich werfen. Ich griff schnell nach einem Thaler und ließ ihn in den Teller gleiten, fast mehr noch aus Schrecken vor jenem höllischen Gesicht, als aus Wohlwollen für den forschen, interessanten Jungen. Doch konnte ich dem Drange nicht widerstehen, diesen ein wenig zur Rede zu stellen.

— Wie weißt Du meinen Namen, kleiner Schlingel?

— O Assidi, ich weiß den Namen eines Jeden hier, und eines Jeden Zukunft.

— So sage mir, ist die meinige glücklich?

— Dieser Thaler hier ist Dein Glück, auch wenn Du tausend Tagereisen von hier entfernt bist. Ich weiß sehr viel von Dir, aber ich will es nicht sagen.

Unterdessen zupfte mich Hamed am Burnus und ich bemerkte, daß er leichenblaß war.

— Um Gottes Willen! kommen Sie weg von hier; wir werden verrathen. Der Alte hat einen Bund mit

Digitized by Google

dem Teufel. Vor zehn Jahren hat er mir auch geweissagt, ich war damals noch Christ, und es ist Alles eingetroffen.

Hamed hatte noch nicht geschlossen, so fuhr der Kleine fort:

— O Assidi! der Thaler hier wendet viel Unglück von Dir ab. Morgen hätt' es Dir schlimm ergehen können; nun wirst Du glücklich sein. Und damit Du mir glaubest, höre: Wo Du zu Hause bist, steht die Sonne früher auf, als hier; die Felder sind länger grün; in den Flüssen strömt Wasser das ganze Jahr; es sind auch Berge dort, aber höher, als diese, und mit ewigem Schnee beladen. Es ist kein Gott, als Allah —

Hier hielt der Kleine an, mit einem verschmitzten durchdringenden Blick, den er von seinem Vater geerbt.

— Und Mohamed ist sein Prophet! solltest Du hinzufügen.

— O Assidi! ich höre dies lieber von Dir.

Nun hatte ich aber auch genug von dem kleinen Spitzbuben, und dankte Gott, daß er ging; denn schon waren die Leute um mich herum aufmerksam geworden. Zum Glück lenkte Aller Augen eine neue Erscheinung ab. Es trat ein etwa 22jähriger atlantischer Neger von wahrhaft schönem Körperbau vor; nackt bis auf eine kurze Hose, welche den Oberschenkel kaum zur Hälfte bedeckte. Hamed zupfte mich wieder und bat inständigst, den unheimlichen Ort zu verlassen, es könnte sonst ein Unglück begegnen. Diesmal aber las ich klar auf seinem Gesichte, daß die Angst mehr die Frucht des Aberglaubens

Digitized by Google

war, als die Aussicht auf eine uns drohende Gefahr; ich verwies ihn zur Ruhe und blieb.

Der Neger hatte einen scharfgeschliffenen Dolch in der Hand. Erst warf er ihn einigemal in die Luft und fing ihn beim silbernen Griff wieder auf; dann legte er ihn hart an die schlafende Viper auf den Teller, machte einen Purzelbaum und erlangte den Dolch im Schwunge. Die Viper blieb regungslos. Schallender Applaus war sein Lohn. Jener Kleine brachte einen zweiten Dolch; der Neger warf beide Waffen etliche Mal in die Luft und fing sie wieder auf; dann setzte er beide Spitzen hart an die Brust an und machte in dieser Stellung einen Luftschwung um sich selbst, ohne die Haut zu ritzen. Darauf hielt er die Spitze des einen Dolches kaum auf Zollesweite gegen das linke Auge, den andern gegen das rechte, und machte so einen neuen Purzelbaum. Wiederholter Beifall begleitete auch diese Stücke. Jetzt warf der Neger den einen Dolch weg, hielt den andern in die Höhe und rief, dieser sei vergiftet. Einige Anwesende, denen er ihn zur Prüfung vorhielt, bestätigten es. Nun steckte er das Heft des vergifteten Dolches unmittelbar neben der Viper in den Sand, und der Alte, der mittlerweile herzugekommen war, band ihm die Hände über dem Rücken zusammen. Der Neger nimmt einen Ansatz, macht einen Purzelbaum über Viper und Dolch, und erwischt im Sprunge die vergiftete Klinge mit den Zähnen.

— Gott ist groß! Gott ist groß! — scholl es aus der tausendstimmigen Menge.

Digitized by Google

Der Alte trat wieder vor, setzte sich neben die Viper und rief mit höhnischem Lachem dem Publikum zu:

— Nicht wahr? ich habe sie getödtet mit meinem Blicke? Wohlan! Seid Zeugen, daß mein Wort sie wieder lebendig macht. — — Hebe Dich weg, eckelhaftes Geschöpf!

Indem er dies sagte, hatte er seinen Kopf dem Kopfe der Viper genähert, und ich glaubte zu bemerken, daß er sie im Sprechen anblies. Auf das Geheiß rollte sie sich zusammen und setzte mit Blitzesschnelle in den Sand auf die Zuschauer los.

— Halt! so ist's nicht gemeint.

Geschwind erhaschte er den Teller, sprang der Viper nach und nöthigte sie durch seinen Blick, auf die Platte zurückzukriechen. Wieder auf derselben angelangt, gebehrdete sie sich äußerst unruhig, wie von ungeheurer Angst gepeinigt.

— Wohlan! Mit dem Auge kann ich Dich nicht tödten; so sei gefressen!

Augenblicklich war sie mit der Hand am Kopfe gepackt, in den Rachen des Mannes geschoben und hinter dem Kopfe zerbissen. — Kaum hatte sich das Publikum von seinem Erstaunen erholt, so war der Bändiger schon wieder im Zelte verschwunden.

— Gott ist groß! Gott ist groß!

Allemal, bevor ein neues Kunststück begann, verführten die Bestien im Zelt ein entsetzliches Geheul, welches

Digitized by Google

offenbar von Quälereien herrührte. Jetzt brüllten sie fürchterlicher, als je vorher.

Heraus trat der Alte, als Häuptling seines Stammes geschmückt: über die Schultern eine Tunika von rother und goldgestreifter Seide, auf dem Haupt einen Turban mit Perlenkrone, am rechten Arm ein großes goldenes Band mit Smaragden, an einem Finger der linken Hand einen gewaltigen Brillanten, goldene Ringe an den Ohren, am Fuß eine reichgestickte Sandale, und im grün und goldenen Gürtel einen langen in Edelsteinen funkelnden Dolch. Alles strahlte prächtig in der afrikanischen Sonne und hob sich wunderbar malerisch vom dunkeln Leib ab. Mit jeder Hand führte er an dünnen Seidebänden einen halberwachsenen Löwen. Ihm folgte ein Gebilde, gleichsam die in der Metamorphose begriffene Medusa: ein außerordentlich schönes braunes Mädchen, in hellblauem, mit goldenen Sternen besäeten Gewand, auf einer alten Löwin reitend, den seidenen Zügel in der Hand, und das pechschwarze Haar durchflochten mit unzähligen kleinen Schlangen, die ihre Köpfchen nach allen Richtungen reckten. Der Anblick war grausig schön: das Abscheuliche gepaart mit Anmuth und üppigen Formen. Den Zug schloß ein Trupp schwarzer Bändiger, sämmtlich mit Turban und Gürtel von lebendigen Schlangen aller Farben. Hinter einander schreitend, machten sie langsam die Promenade im Kreise herum, und die Menge starrte sprachlos, mit stierenden Augen, den schreckhaft prächtigen Aufzug an.

Digitized by Google

Plötzlich unterbricht die grauenhafte Stille ein gellender Schrei. Einer der Schwarzen streift, so schnell er kann, seine Schlangen vom Kopf und von den Lenden, die losgelassenen Thiere ringeln im Sande und schnellen sich nach allen Seiten fort, die Löwin der Meduſa erhebt brüllend ihr Haupt und den Schweif. Furchtbare Verwirrung. Die Menge stäubt schreiend auseinander, und selbst die Bändiger zittern. Nur der Alte mit seinen Höllenaugen bewahrt die unerschütterlichste Ruhe und hält alle störrig gewordenen Thiere mit seinem teuflischen Blick im Zaum, so daß sie sich ohne weiteren Widerstand in das Zelt zurückführen lassen.

Eine der Schlangen hatte ihren Bändiger in den Nacken gebissen, und im Sande lag er wie todt. Der Kleine war augenblicklich mit glühenden Kohlen herbeigesprungen und eifrig beschäftigt, die Wunde auszubrennen.

Ich hatte genug gesehen. Entsetzt von dem wilden Schauspiele, ritten wir weiter.

Digitized by Google

Fez.

Es wimmelte von Pilgern auf dem Wege nach der heiligen Stadt; Araber und Mauren bildeten so zu sagen eine einzige ungeheure Karavane. Außerordentlich malerisch zeichnete sich der bunte Zug von Männern, Weibern, Kindern, von Pferden, Kameelen und Maulthieren an einer Stelle des S'bu, wo er zwei Arme bildet, die beide überschritten werden mußten. Halb watete, halb schwamm die Menge von Menschen und Thieren; meinem Pferde reichte das Wasser bis an den Sattel.

Mit Sonnenuntergang betraten wir einen schönen Duar, den größten, den wir bis dahin angetroffen; er zählte wohl 80 Zelte. Der Scheik muß ein vornehmer Mann gewesen sein, denn seine ausgezeichneten, an Pfähle gebundenen Pferde konnten nur einem angesehenen Besitzer gehören. Er empfing mich mit großer Würde und gebührenden Ehren. Da es eben wegen der untergehenden Sonne Betenszeit war, so ermangelte Hamed nicht, seine Frömmigkeit in fast übergroßem Maße zur Schau zu tragen: er verrichtete das übliche Abendgebet in tadellosester Form, indem er unter beständigem lautem Geheul

Digitized by Google

die Hände neben dem Kopf in die Höhe streckte, dann auf die Kniee, gleich hernach auf die Hände fiel und zuletzt mit der Stirn den Boden berührte, dann wieder aufstand und die gleiche Ceremonie noch zweimal verrichtete. Mir wurde das Zeug zu lange, ich fuhr ihn barsch an, er möge erst für die müden Thiere sorgen und dann seiner Frömmigkeit pflegen. Der aber ließ sich nicht stören, sondern fuhr nur noch lauter im Gebete fort und flocht bloß an meine Adresse in die arabische Litanei die französischen Worte:

— Allah, o Allah — — Soyez dons raisonnable — — Allah akuar, Allah akuar — — Je sais bien que je fais — — Mohamed Rassullela!*)

Unterdessen hatte der Scheik die Pflichten Hamed's auf sich genommen und Gerste und Stroh für die Thiere herbeischaffen lassen. Für mich erschien die gewöhnliche Kost der Duars, nachdem das Zelt aufgeschlagen und bezogen war. So liebenswürdig auch wieder dieser Scheik, so suchte ich doch den ersten besten Vorwand, mir ihn vom Halse zu laden, um für den Abend mit mir selbst und mit Hamed allein zu sein. Ich war in zu erregter Stimmung, theils durch die Rückerinnerung an die bisherige abenteuerliche Reise, besonders aber durch das Bewußtsein, morgen das Ziel meiner Wünsche zu erreichen. Noch eine Nacht zu schlafen, dann in den Garten

*) Allah, o Allah! — — Seien Sie doch vernünftig — — Gott ist groß! Gott ist groß! — — Ich weiß wohl, was ich thue — — o Mohamed Rassul!

Digitized by Google

Marokko's einzutreten und in der Moschee von Muley Dris das Grabmal des Heiligen zu küssen: der Gedanke stürmte durch alle meine Pulse und ließ mir keine Ruhe, und da ich wohl wußte, daß der Haupttheil der Gefahren erst jetzt beginne, so war mir auch etwas ernster zu Muthe, als sonst.

— Wohlan, Hamed! morgen Mittag sind wir in Fez. Nun laßt uns, bevor wir den heiligen Boden betreten, Alles ausschütten, was wir auf dem Herzen haben. Was mich betrifft, so sage ich Dir: wir haben nun schon so oft den Frommen und den Heiligen gespielt, und werden das Spiel noch so oft treiben müssen, um die Köpfe auf den Schultern zu behalten, daß uns heute einmal die Frömmigkeit wohl ansteht, die vom Herzen kommt.

Bei diesen Worten fiel Hamed schon auf die Kniee. Ich fuhr fort:

— Gott hat uns bis hieher die Blasphemie verziehen und in schweren Gefahren seine schützende Hand über uns gehalten. Beten wir zum allmächtigen Herrn der Christen und der Moslem, daß er uns ferner in seiner Hut bewahre.

Ich sah deutlich, dem Hamed ging es auch von Herzen; er war sogar gerührt.

— Wohlan; hast auch Du etwas auf dem Herzen? Heraus mit der Sprache. Ich weiß, daß Dir etwas quer liegt, denn seit zwei Tagen bist Du nicht mehr der Alte.

Digitized by Google

— O Herr, warum haben Sie mich noch nie nach Fatma gefragt?

— Wahrhaftig, die ist mir ganz entfallen. Ei, also da liegt der Has' im Pfeffer? Hast Du sie gesehen? Hast Du Dein Kind gesehen? Rede!

— Allah akuar! Ich habe Fatma gesprochen, aber nicht gesehen. O das herrliche, das himmlische Weib! Durch die halb geöffnete Thüre sprach sie zu mir und sagte mit einem Tone, — ich sage Ihnen, mit einem Tone, der wie mit einem Schwamm alle Sünden meines Lebens auswischt — — „Guter Hamed!" sagte sie, „ich liebe Dich heute wie am ersten Tag. Es war nicht schön von Dir, mich zu verlassen, aber ich liebe Dich fort und fort bis in den Tod." — Allah und Mohamed! wie packte mich das! Es war mir ein Stich in die Brust, grausamer als der vergiftete Dolch des Negers. Dann sprang zur Thüre heraus ein kleines Mädchen — was sag' ich? ein Engel, ein allerliebster Engel, das leibhaftige Ebenbild Fatma's, mein Kind, mein liebes Kind — —

Hier stockte ihm die Sprache und es dauerte eine Weile, ehe er fortfuhr:

— Ich sage Ihnen, der Anblick dieses Kindes hat mich zu einem andern Menschen gemacht. Und wie es in seiner Unschuld ausrief: „Mutter, ich wollte, der Mann hier wäre mein Vater!" — — Meine Rechnung ist gemacht. Wenn unsere Reise vorbei, gehe ich nach Oëssen und bleibe mein Leben lang dort. Ich habe es

Digitized by Google

Fatma geschworen bei Gott und dem Propheten. Und bei Gott und dem Propheten! ich halte Wort. Aischa, das Lud— in Tanger, mag dann das Nachsehen haben und sich die Finger zerbeißen für alle ihre Schlechtigkeiten.

Mit dieser Beichte war die Kruste gebrochen, die seit Oëssen auf Hamed's Stimmung gelegen hatte. Von nun an war er wieder der Alte, mit allen seinen Launen und seinem Muthwillen. Ich mußte im Stillen sagen: Hamed, du bist ein Schlingel, aber doch kein schlechter Kerl.

Am folgenden Morgen waren wir vor der Sonne wach und auf unserm letzten Marsche. Je näher wir der Stadt kamen, desto zahlreicher wogte das Volk. Die breiteren Straßen, die sorgfältigeren Kulturen zeigten ebenfalls die Nähe eines großen Verkehrspunktes an.

Gegen neun Uhr ungefähr erreichten wir einen ziemlich hohen Bergsattel. Einen Schritt weiter auf einen Felsenvorsprung — und Fez, das prächtige Fez lag vor unsern Augen! Durch das weite und breite Thal des Atlas schlängelt wie ein Silberfaden der S'bu. An beiden Ufern die üppigste Gartenflora und weiterhin zur Linken und Rechten unabsehbare Fruchtfelder. Tief in der Ferne ragt aus dem Grün des Maulbeers, aus dem Laube des Feigenbaums, aus Bananen und riesigen Aloes ein Meer von Moscheen und Minarets, über alle hinaus Muley Dris mit dem schimmernden Dache.

Dann bog der Weg wieder hinter die Felsen und

Digitized by Google

wir brauchten noch zwei bis drei Stunden, ehe wir die Stadt erreichten. Klopfenden Herzens ritt ich zum Thore Päb el Gysa ein. Es besteht aus drei auf einander folgenden Bogenreihen von maurischen Quadern; unter dem mittleren sitzt auf einer Tribüne, umgeben von Soldaten und Schreibern, ein Kaid und mustert mit scharfem Blicke die Eintretenden. Wohl besondere Acht hat er darauf, daß kein Giaur den Boden des afrikanischen Mekka betrete. Es war mir nicht ganz wohl zu Muthe. Gottlob, als ich gerade dem Kaid gegenüber war, schritten einige verhüllte Maurinnen und eine unverhüllte Negerin auf mich zu und küßten mir die Kniee. Da ertheilte ich meinen Segen mit einer Feierlichkeit, wie bis dahin nie. Der Kaid seinerseits legte nun unter eben so gravitätischer Verbeugung die Hände auf die Brust und begleitete die Ehrenbezeugung mit einem ungemein huldvollen Lächeln. Ich war geborgen und zog jetzt getrost in die geheimnißvolle Stadt ein.

Nach dem dritten Bogen lenkten wir links in eine Straße von einstöckigen, schön mit Weinreben überrankten Häusern ein. Zu beiden Seiten war sie voll arabischer Sattlerbuden, in welchen namentlich die unmenschlich großen Kameelsättel verfertigt werden. Die Straße führte ziemlich steil einen Hügel hinunter, und nicht lange, so bog Hamed in einen Fonduk, unser Gasthaus, ein. Hier wurde ich sogleich, Dank der Gewandtheit meines dienstbaren Geistes, als Sch'rif empfangen: der Wirth küßte mich, als ein Mann, der sich von so vieler

Digitized by Google

Ehre geschmeichelt fühlte, auf die Schultern und wies mir im ersten und höchsten Stockwerk eine Wohnung an. Nicht sehr verschieden von einem spanischen Pavador, hatte der Fonduk im Innern einen viereckigen Hof, wo Pferde und Maulthiere hausten und ein klarer Brunnen mit reichlichem Wasser plätscherte. Das erste Stockwerk bestand aus weiter nichts, als einer Gallerie über dem Stalle, versehen mit einigen Löchern in der Mauer und mit schlechten, halbschließenden Thüren. Denkt euch eine düstere Höhle, aus welcher die europäische Phantasie mit einiger Anstrengung ein Zimmer konstruirt, zwischen vier nackte Wände als ganzes Mobiliar eine Strohmatte gelegt, und das Schlafgemach des gefeierten Heiligen ist fertig.

Auf eine kurze Erfrischung, welche Hamed herbeigeschafft, folgte als Erstes, daß er mir den Schädel auf gut mohamedanisch rasirte. Ebenso mußte sich mein Bart derselben barbarischen Frisur unterziehen, indem er vor dem Ohr mit einer schmalen Spitze beginnen und gegen das Kinn hin üppiger anschwellen sollte. Nur zur Preisgebung des Schnurrbartes, wie es die reglementarische Vollkommenheit erfordert hätte, konnte ich mich nicht entschließen. Diese Scheererei war kein Spaß: das Messer schnitt entsetzlich stumpf, und da mein Kopf an solche Nervenprüfungen nicht gewöhnt war, so flossen mir während der Marterstunde die bittersten Thränen über die Wangen. Doch, all' der Schmerz war nichts im Vergleich zu dem Schrecken, der mich befiel, als ich nach

Digitized by Google

vollendetem Geschäft in den kleinen Handspiegel blickte, der mich seit Gibraltar begleitete:

— Buchser! bist du's oder bist du's nicht? O Himmel! wird dich auch der gute Genius noch erkennen, der dich gnädiglich bis hieher geleitet?

Es fehlte mir nur der chinesische Zopf, so hätte ich füglich als ein von Nanking entlaufener Rebelle passiren können. Das Gute freilich hatte nun diese neue Mode, daß ich mich ruhigeren Gemüthes unter die Menge wagen durfte und nicht zu befürchten hatte, der Wind könnte mir in einer unbewachten Sekunde den Turban packen und mein christliches Haupthaar an's Tageslicht bringen. Ja, ich ging nun so weit, mit dem kahlen Schädel zu kokettiren, indem ich den Turban ein bischen schief aufsetzte, wie der europäische Dandy seinen neuen Filz.

Nach dieser Verrichtung gingen wir aus, um einen ersten Blick in die Stadt zu werfen. Hamed marschirte gravitätisch durch die Straße von Muley Dris, als ein Mensch, der sich fühlt, einer so hohen Person zu dienen, und ich folgte mit noch würdevolleren Schritten, daß Einer hätte ein Dummkopf sein müssen, um an meiner Heiligkeit zu zweifeln. Aber ach! es ist in Fez wie in Rom: je näher der Papst, desto schlechter der Christ. Ich konnte während der ersten halben Stunde die Gläubigen an den Fingern zählen, die mir den Saum des bereits weiß gewesenen Burnus küßten; allein es kamen doch Einige, und das that meinem frommen Herzen wohl.

Digitized by Google

Bald gewahrte ich, daß wir uns in einem zweiten Granada befanden. Die Mauren, die man hier durch die Straßen wandeln sieht, sind weit verschieden von jenem elenden und gemeinen Pack der Küstenstädte; es sind große, schlankgewachsene Gestalten mit edler Haltung. Sogar die Neger haben hier dem Mauren abgeguckt, wie er sich räuspert und wie er spuckt; auch sie zeigen einen edleren Anstrich. Man sieht es auf den ersten Blick, in Fez lebt die Blüthe der marokkanischen Gesellschaft, es geht durch Alles ein aristokratischer Zug. Eine unsägliche innere Freude erfüllte mich beim Durchschreiten dieser fabelhaften, schönen Stadt. Die Straßen sind nicht so enge, wie in der Mehrzahl der übrigen mauriſchen Städte, der Boden unbepflastert, so daß man mit den Sandalen weich auftritt. Selbst während der Mittagshitze, wenn die Sonne senkrecht am Himmel schwebt, kann man fast ganz Alt-Fez oder Muley Dris durchwandern, ohne sich ihren Strahlen auszusetzen: die von allen Dächern überrankenden Weinreben bilden einen kühlen, schattigen Schirm, unter dem sich's wonniglich ergehen läßt, wie im Eichenwalde des Nordens an schwülen Sommertagen. Es ist eine ungeheure, in unzählige Arme verzweigte Laube, d'rin über den Häuptern der Menschen die Nachtigall nistet und Morgens und Abends ihre Lieder schlägt. In diesen Gartenstraßen löst ein Magazin das andere ab und es schimmern und duften aus ihnen heraus die farbigen Erzeugnisse der mauriſchen Industrie und alle Gewürze des Südens und des

Digitized by Google

Orients. Da und dort führt der Weg an prachtvollen Moscheen vorüber; ihre Portale prangen im reichsten Arabeskenschmucke, dessen nur immer der maurische Styl fähig. An den Eingängen sprudelt das frischeste Bergwasser und d'rin badet der Gläubige seine Füße, ehe er sich zum Gebete begiebt. Erhaben sind diese Tempel durch die majestätische Einfachheit ihrer Architektonik, und die erquickende Luft, welche die Brunnen dem Müden entgegenwehen, stimmt wunderbar schön.

Jetzt gelangten wir in eine Art Hohlweg, gebildet durch ein querstehendes Haus, unter welchem der Weg nach einer andern Straße führte. In der Mitte des Durchgangs fiel durch eine Gallerie von oben ein greller Sonnenstrahl auf das bunte Gewühl der Menge und erzeugte einen entzückend schönen Lichteffekt. O, wer ihn hätte skizziren können! Allein nur schon der Gedanke daran rief auch die Erinnerung an die aufgespießten Köpfe von Päb Majrok, von denen mir Hamed erzählt, wach. — Plötzlich lacht mir ein maurischer Kaufmann gellend in's Gesicht. Er sitzt in seiner Bude zwei Fuß vom Boden erhaben und verzerrt abscheulich sein Maul mit den wurstigen Lippen. Ganz eben so erbaulich, wie dieses Gelächter, wäre mir das unversehene Erscheinen einer Hyäne gewesen. Die Bestie kennt mich; uns hat von Gibraltar nach Tanger das nämliche Schiff geführt und ich beharrte damals seinem ungläubigen Kopfschütteln gegenüber steif und fest darauf, daß ich Fez sehen werde. Wer aber den verdammten Heiden nicht kennt

Digitized by Google

und, ohne eine Miene zu verziehen, seines Weges weiter geht, das ist der schweizerische Sch'rif von Fellbrunnen, Kantons Solothurn.

Auf die Begegnung, die mir leicht gefährlich werden konnte, lenkten wir in eine andere Straße ab und betraten ein Magazin von mauriſchen Damenſchuhen, um doch auch meiner Lieben in der Heimath zu gedenken. Dieſes Paar, ſagte ich mir, dürfte der Schweſter nicht übel ſtehen und es wird ſie freuen, gewiß. Da kommt eines mit phantaſtiſchen Runen in Gold geſtickt, die muß meine Mutter haben. Aber ich darf es kaum wagen, ſie damit zu beglücken, denn der Dank dafür wird in dem Vorwurfe beſtehen: „Franz, Franz! Du giebſt doch erſchrecklich viel unnöthig Geld aus; wann wirſt Du endlich ſparen lernen?“ Nein, es wäre nicht der einzige Dank; ein inniger Blick würde den Vorwurf mildern, und Mutter und Sohn wären wieder verſöhnt.

Weiter. In einer folgenden engen Straße zeigte mir Hamed ein Gebäude, deſſen Mauern beinah' in den Himmel zu reichen ſchienen; kein Fenſter fand ſich daran und der Eingang entbehrte alles Schmuckes: das war der Palaſt des Prinzen Thronfolgers, Sidi Mohamed. Da und dort aber ſtach aus der Maſſe der Häuſer wieder ein geſchmackvolles Portal ab, mit ſchönen Arabesken und hervorragenden, zierlich in Holz geſchnitzten Dächern, die vor dem Regen des Winters ſchützen. Dieſe Verzierungen ſind entſchieden ſchöner, als die der Alhambra, ganz beſonders die von gebrannten und glaſirten Steinen

Digitized by Google

an den Moscheeportalen: sie schimmern in tausend Farben, und mit dem glänzenden Farbenspiel vereint sich die vollendetste Symmetrie.

Ich wünschte auch nach Neu-Fez geführt zu werden, wo der Palast des Sultans liegt; allein ehe wir noch aus der alten Stadt hinaus waren, fiel es Hamed ein, sich seinen häßlichen Kopf rasiren zu lassen. Ohne mich nur zu fragen, begab er sich in eine Barbierbude, und meine Heiligkeit mußte folgen, ob sie wollte oder nicht. Erst glaubte ich, der Kerl habe Durst und sei in ein Café gegangen, was ich ihm in Anbetracht der Trockenheit meiner eigenen Kehle allenfalls noch verziehen hätte; bald belehrte mich aber das reizende Lokal eines Andern. Es war ein niedriges viereckiges Gemach, an dessen drei ungebrochenen Wänden sich eine einzige Bank hinzog. Zu beiden Seiten des Eingangs waren zwei Löcher, welche die Stelle der Fenster vertraten, aber von Scheiben keine Spur, nur hölzerne Gitter, in unvermeidlichen maurischen Spitzbogen ausgeschnitten. Die einzige Wandverzierung bestand in etlichen ganz kleinen Rasirmessern und diese handhabte ein Barbier, der Allem eher glich, als dem unsterblichen Figaro. Der Mensch war so lahm und langsam, wie eine philosophirende Kröte, sein schmal zugespitzter Kopf wohl anderthalb Fuß hoch und der fehlende Bart markirt durch einige in Gedanken stehen gebliebene Borsten. Man mag sich denken, welches Vergnügen ich empfand, auf einmal in diese Spelunke verschlagen zu sein. Was wollte ich machen? Ich war in

Digitized by Google

der Gewalt Hamed's und mußte möglichſt gute Miene zum böſen Spiele machen; in den Bart hinein aber drohte ich: Wart' Kerl, bis wir wieder in Tanger ſind; dann ſollſt du mir für dieſen und andere dumme Streiche an hundert Laſſos glauben! Unterdeſſen ging die Operation vor ſich. Ohne ihn nur einzuſeifen, begann der Barbier an Hamed's Schädel zu kratzen, und bei jedem Striche fiel dieſem eine eigenthümliche Art Salbe in's Geſicht; Hamed verzog es, ſo viel er nur konnte, ohne die geringſte Ausſicht, es zu verſchönern.

Der Barbiere waren eigentlich zwei. Dies erfuhr ich, als der Zweite eintrat und mich in mürriſcher Stimmung auf der Bank ſitzend antraf. Da ein ächter Orientale ſich niemals ärgert, weil er zu faul dazu iſt, ſo witterte der Spitzbube ſogleich den Braten und grüßte mich nach einigen muſternden Blicken unter ſataniſchem Lächeln:

— Holé, Caballero! come vamos?

— Daß Dich der Teufel ſammt allen Deinigen hole!

Glücklicher Weiſe nahm er dieſes mein regelrechtes Deutſch für Türkiſch, begann zu ſtutzen und wandte ſich fragend an Hamed. Hamed aber, der gerade ſo viel zu fürchten hatte, wie ich, bewährte ſich wieder, wie die Zeitungsſchreiber zu ſagen pflegen, als Herr der Situation. Blitzſchnell ſprang er, den halben Schädel erſt geſchoren, in wilder Erbostheit auf, als wäre ihm ſelber die höchſte Beleidigung geſchehen. Blitzſchnell befand er ſich in der tadelloſeſten theatraliſchen Attitude, den linken

Digitized by Google

Fuß vor, wie zum Sprung über einen sieben Ellen breiten Graben, die rechte Hand mit allen fünf Fingern ausgestreckt gegen den kugelrunden Kopf des Barbiers, die linke Hand in die Höhe gehoben, als wollte er alle Gesetze des Korans vom Himmel langen:

— Beim ewigen Gott und seinem Propheten! was ist das für ein Wildschwein? Er erkennt nicht einmal Sidi Laisch Abd el Kader, den heiligen Sch'rif. Schäme Dich, altes Aas, und wälze Dich im Schlamme Deiner Thorheit!

Entsetzt ob der frommen Wuth meines Dieners, begann der Barbier am ganzen Leibe zu zittern, bebend beugte er sein Haupt vor meiner Heiligkeit und bat zehntausendmal um Vergebung seiner Sünden.

— Jiar; schon gut!

Jetzt trat aber auch der spitzköpfige Barbier herzu, um seine Frömmigkeit zu verrichten. Das Messer hoch in der Rechten haltend, verbeugte er sich schief vor mir, küßte mit wahrhaft inbrünstiger Ehrfurcht mein Gewand und überschüttete mich mit unaussprechlich gutmüthigen Blicken. Hamed! sagte ich in diesem Augenblicke zu mir selbst, das hast Du gut gemacht; sollst den Lasso nicht haben.

Das Schaben begann auf's Neue, und der dickköpfige Gehülfe hatte sich, so schnell er nur konnte, wieder in's Freie begeben. Kaum war er hinaus, so trat ein Junge mit einem Korb auf dem Kopfe an den Eingang zur Stube und rief:

Digitized by Google

— Schöne frische billige Fez-Krapfen, zwei Flus das Stück!

Hamed winkte dem Kleinen. Die Kräpfchen sahen nicht schön aus, allein sie glichen so auffallend dem Fabrikate der Nonnen von St. Joseph in Solothurn, daß ich nicht umhin konnte, ihnen, nämlich den Nonnen, zu Liebe einen Versuch zu wagen. Wahrhaftig, sie schmeckten vortrefflich. Ich kostete ein zweites, ein drittes Stück, und binnen Kurzem waren anderthalb Dutzend verschwunden. Dann schob ich den Kleinen dem Hamed zu und winkte dem Barbier, mitzuhalten. Dieser hieb nicht ein, ohne mir vorher das Gewand geküßt zu haben, dann aber warfen sich Beide mit Heißhunger über die Leckerei, so daß mir bald für ihre Mägen bangte. Doch, damit hat es keine Noth. Der Maure gleicht in dieser Beziehung dem Spanier: er befleißt sich gewöhnlich der größten Enthaltsamkeit, ißt sehr wenig und lebt, wenn es sein muß, von der Luft; wird er aber eingeladen und bezahlt ein Anderer, dann versorgt er sich für eine ganze Reise, und wäre es bis über die Wüste nach Timbuktu. Der Kleine guckte mich bei der Scene, die ihm nicht jeden Tag vorzukommen schien, mit räthselhaft forschenden Blicken an. Kaum aber hatte der Barbier seine ketzerischen Gedanken errathen, so versetzte er ihm einen derben Rippenstoß, begleitet (denn er hatte das Maul noch voller Kräpfchen) von entsprechender Mimik, um ihm verständlich zu machen, daß der Saum meines hei-

Digitized by Google

ligen Kleides geküßt werden müſſe; und der Junge gehorchte willig.

Ein jedes Ding, wie ſchon einige Leute vor mir entdeckt haben, findet ſein Ende; ſo auch ein Korb Kuchen von Fez. Wie ſie alle waren, bezahlte ich den Jungen und er küßte mir noch einmal demüthig das Kleid. Glücklicherweiſe war endlich auch Hamed glatt geſchoren, und wir konnten uns aus der Höhle trollen.

Schon nach wenigen Schritten gelangten wir an ein großes Thor mit den üblichen Hufeiſenbögen und vielen ſpitzen Zinnen. Unter den Bögen war viel Volk verſammelt, wie mir ſchien ohne ein Geſchäft, in leerer Beſchaulichkeit. Als wir zum andern Ende, das auf einen großen Platz führt, hinaustraten, feſſelte mich Hamed — ich weiß nicht ob aus Klugheit oder ob aus muthwilligem Scherze — ſo lebhaft durch ſein Geſchwätz, daß ich ein paar Hundert Schritt auf nichts Acht gab, als was gerade vor mir lag. Wie wir allein ſtanden, hielt er plötzlich inne und ſagte:

— A propos, ſchauen Sie ſich auch einmal um.

— Hilf Himmel!

— Päb Majrok.

— Päb Majrok?!

Ja, ja, das iſt das entſetzliche Thor! Wir waren unter ihm durch. Die Mauer über und über behangen mit Menſchenköpfen und Vorderarmen, über den Ellbogen abgeſchlachtet. Alle Racen des Reiches von

Digitized by Google

Muley Abderrhaman, alle Farben vom schwärzesten Neger bis zum edlen weißen Haupte des Berbers. Scheußliche, verzerrte Gesichter, die im Todeskrampf erstarrten. Hier ein blutender Kopf; er hat gestern, er hat heute gelebt. Dort verschmorrte Züge, im Verfaulen; man sieht schon das leere Nasenbein und die nackten Backenknochen — Hu! was grieselt mir den Nacken hinauf?

— Gehen wir weiter; Sie werden bleich.

Am jenseitigen Ende des Platzes gelangt man durch einen mächtigen maurischen Bogen in die neue Stadt, und gleich darauf sind die hohen Eingangsthore erreicht, die zum kaiserlichen Palaste führen. Eine Reihe auf einander folgender gewaltig hoher und breiter Bögen, alle maurisch, aber im Einzelnen keiner wie der andere, folgen sich hier, und überall sprudeln Fontainen im Ueberfluß. Unter diesen Bögen wimmelte es von Soldaten aller Art: da lungerte ein Trupp Fußvolk herum, dort hielt ein Reiter gleichgültig sein Pferd am Zügel, da war Einer mit dem rothen Sattel beschäftigt, dort rauchte eine Abtheilung dieser Krieger in Gesellschaft die kurzen Pfeifchen. Unter Soldaten und Pferden lagerten im buntesten Durcheinander Juden, Kameele, jüdische Nähterinnen und arabische Schuhflicker. Hat man den letzten, giebelförmig zugespitzten Bogen durchschritten, so dehnt sich vor dem Auge der innere Vorhof des kaiserlichen Palastes aus. Hier trafen wir erst recht eine Musterkarte von M'kasne aller Farben, die Einen das rothe Feß mit ärmlicher blauer Quaste auf dem Kopfe,

Digitized by Google

die Andern angethan mit elegantem Turban, den blendend weißen Haik um die Schultern, durch dessen durchsichtiges Gewebe das rothe oder vielfarbige Kleid sammt goldgesticktem Säbelgurt hervorschimmerte. Entzückend schön waren die Pferde dieser marokkanischen Kavallerie. Vom Palaste selbst erblickte man sehr wenig, nichts als einen einfachen großen Eingang durch eine Ringmauer von 30 Fuß Höhe. Er war stark von Truppen besetzt, obschon der Kaiser augenblicklich nicht in Fez residirte. Neben dem Eingang in die Ringmauer befindet sich eine drei Fuß vom Boden erhabene Gallerie und in deren Hintergrund eine zierlich in Holz geschnitzte und bemalte Thüre von drei Flügeln. Hier ist es, wo der Kaiser öffentlich Gericht zu halten pflegt.

Die Sonne neigte sich, ich war müde vom Sehen und Gehen, und befahl Hamed, mich zum Fonduk zurückzuführen. Unterwegs kaufte ich, bei schon eingebrochener Dämmerung, unter einem Haufen meistbietender Mauren einen schönen Alhaik für sechs harte Thaler. Mit diesem krochen wir in unsre dunkle Wohnung zurück. Die Wachskerze beleuchtete nur spärlich das unheimliche Lager und Hamed lachte mich nach Leibeskräften aus wegen meines kahlgeschorenen Schädels.

— Uebrigens nehmen Sie sich in Acht, Sidi Laisch! Der Talisman hilft nicht für alle Fälle. Vorhin in der Bude, wo Sie den Haik kauften, flüsterte mir ein Bekannter aus Tanger in's Ohr, es scheine ihm, ich führe da einen sonderbaren Heiligen mit.

Digitized by Google

Am alten Kaſtell.

Am frühen Morgen ſchlich ich mit Hamed aus dem Fonduk, um draußen vor den Thoren auf einer Anhöhe unvermerkt, wo möglich, eine Skizze von Fez aufzunehmen. Es war noch nicht völlig Tag. Wenige Schritte von unſerm Quartier hatte ein mauriſcher Kaffeewirth ſeine vorſündfluthliche Bude aufgeſchlagen, und bei ihm wollten wir uns zu dem nichts weniger als gefahrloſen Unternehmen ſtärken. Das Geräth unſeres Wirthes beſtand ledigerdings aus einem ganz kleinen runden Feuerheerd von Blech, ſammt wenigen glühenden Kohlen, daneben aus einigen kleinen Taſſen und einem Kännchen mit langer Handhabe. Zucker und Kaffee lagen in papierenen Düten am Boden, und ein hartes Fell diente als Blaſebalg. In die Kanne wurde die erforderliche Maſſe Kaffee und Zucker geworfen, dann gerade ſo viel Waſſer darauf gegoſſen, als zur Füllung einer Taſſe nöthig war, nicht mehr, und hierauf die Kanne an die glühenden Kohlen geſtellt. Nun gerieth der Blaſebalg in Bewegung und das Waſſer wegen ſeiner geringen Maſſe faſt augenblicklich in's Sieden. Sogleich ward

Digitized by Google

die Kanne wieder weggezogen und ein wenig auf den Boden geklopft, damit der Satz sich lege, dann neuerdings an die Gluth gerückt und so diese Bewegung dreimal nach einander vollzogen. Nach dem dritten Sieden ward das Gebräu in die Tasse gegossen und ohne weitere Umstände getrunken, oder vielmehr geschlürft, denn zu einem starken, basenhaften Zuge war er doch zu heiß. Auf diese eben so sinnreiche als einfache Weise wird ein Kaffee erzielt, wie man sich in Europa von dessen Güte keinen Begriff macht. Erstens kocht man ihn bei uns nicht rein genug, zweitens giebt man sich die Mühe nicht, jede Tasse besonders zu bereiten, sondern siedet zu große Quantitäten auf einmal, besonders wenn es zugeht, wie gemeiniglich in den Cafés meiner lieben Vaterstadt Solothurn. Da wird den würdigen Bürgern sammt edlen Proletariern der Kaffee über Tag aufbewahrt, und fällt es einem verwöhnten Kinde ein, des Abends eine Tasse zu begehren, er schluckt aber nur einen mit lauem Wasser aufgerührten alten Satz und protestirt gegen solche Machenschaft, so erhält er zur siegreichen, Alles niederschmetternden Antwort: „Hä z' Donner! i ha-n-ä doch ersch dä Mittag lah mache."

Masch Allah! ich verliere mich in zu tiefe Betrachtungen.

Wir marschirten gegen das Thor der hundert Köpfe. Bald bemerkte ich, daß in der Nähe von Päb Majrok zwei Mauren, auf uns aufmerksam geworden, leise und mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit zu einander sprachen

Digitized by Google

und dabei auf mich deuteten. Hamed mit seinen Luchsaugen hatte sie natürlich auch beobachtet und zeigte nicht die zufriedenste Miene. Die Mauren folgten uns, eben so langsam, wie wir selber gingen, unter das Thor, über das Thor hinaus. Ich gestehe, es war mir etwas kraus zu Muthe: hinter mir die Späher und den Verrath, über mir die grinsenden Todtenköpfe, denen der meinige Gesellschaft leistete, wenn mich die Henker ertappten. Ich merkte wohl, Hamed war ängstlich darauf bedacht, den lauernden Blicken zu entrinnen. Etwa hundert Schritte vor dem Thore führte er mich zu einem tiefgelegenen Brunnen. Nun hielten die Mauren an, verfolgten uns aber aus der Ferne ununterbrochen mit den Augen. Nachdem ich aus Diogenes' Schale am Brunnen getrunken und dabei durch Schielen gewahrte, daß die Späher noch nicht von uns abgelassen, verlegte ich mich auf das tadelloseste türkische Phlegma und kroch den steinigen Hügel, oder vielmehr die Steinbrüche, aus denen Fez gebaut wird, so schwer und langsam hinan, daß mir eine Schnecke hätte den Vorsprung abgewinnen können. Dies muß den Laurern endlich allen Zweifel über meinen asiatischen Charakter benommen haben, denn wie ich nach einigen Minuten wieder rückwärts schaute, endeckte ich zu meiner nicht geringen Freude, daß die Spürhunde ihre Fährte aufgegeben.

Auf der Anhöhe erreichten wir ein altes, verlassenes Kastell, welches Fez von der Nordseite beherrscht und von dem man eine umfassende Aussicht auf Muley Dris und

Digitized by Google

Neu-Fez genießt. Das Kastell ist in europäischem Style gebaut und mit einem 16 Fuß breiten, 20 Fuß tiefen Graben umgeben; die untern Schießscharten sind zugemauert, um keine Diebe einzulassen, wie mir schien. Das ganze Kastell hat einen einzigen Eingang, bestehend in einer armseligen, fünf Fuß über dem Boden erhabenen und mit Eisen beschlagenen Thüre. In einem kleinen Weingarten, einige Schritte vom Kastell entfernt, trafen wir ein verlassenes Wärterhäuschen, gerade groß genug, um mich aufzunehmen und den nöthigen Schutz vor der Sonne und vor unberufenen Augen zu gewähren. Sofort richtete ich mich in demselben ein und nahm das Bleistift zur Hand.

Das ganze, große, prächtige Fez breitete sich zu meinen Füßen aus. Ein blauer Morgenduft, von dessen wunderbarem Zauber man im kalten Norden keine Ahnung hat, wogte über der Landschaft.

Fez ist sehr groß und zieht sich in einem langen und breiten Striche von Nordosten nach Südwesten. Im Nordosten prangt, an einen Hügel gelehnt, Muley Dris mit seiner glänzenden Moschee. Hier ist es, wo Muley Dris sich niederließ, der seither nicht nur der Moschee und der Hauptstraße von Alt-Fez, sondern auch diesem ganzen Stadttheile den Namen geliehen. Vor langen Jahrhunderten war er als Apostel Mohamed's aus Arabien gekommen, mit scharfer Klinge und großer Liebe zum schönen Geschlechte, und errichtete an den rosigen Ufern des S'bu seine Hütte, aus der mit der Zeit jene

Digitized by Google

Moschee und die schönste Stadt des afrikanischen Nordens entstand. Zu Füßen jenes Ausläufers des Atlas dehnt sich Alt-Fez in einem großen runden Becken aus. Nach Südwesten hin wird die Stadt schmaler und steigt in die Höhe nach einem Plateau, auf welchem Neu-Fez liegt, oder Faß, wie es die Mauren im Gegensatze zu Muley Dris nennen. Beide Stadttheile sind durch Ringmauern begrenzt, welche in ihrem gegenseitigen Zwischenraum nur einigen Plätzen, Gärten des Kaisers und etlichen Moscheen mit melancholisch vereinzelten Palmen Raum gewähren.

Von Norden führt ein großer Aquädukt nach Neu-Fez und bringt jenes Quellwasser, von welchem ganz Marokko mit Begeisterung spricht. Auf der Südseite biegt Neu-Fez wieder etwas in die Tiefe und verliert sich hügelab in endlosen Gärten, die wieder Moscheen und Paläste in Fülle verschlingen.

Durch Neu-Fez strömt ruhig der S'bu, erzeugt dort ein saftiges Grün und verbreitet eine kühlfächelnde Luft; erst dann führt er seine Wasser Muley Dris zu. Hier, in Muley Dris, wird der Fluß auf alle Weise nutzbar gemacht und in unzählige Arme aufgelöst: jede Straße, jedes Haus will sein Bad haben, jede Moschee, jeder Garten seinen Brunnen, und ihnen allen macht sich der geduldige Strom dienstbar. Er ist das belebende Element der ganzen Stadt. Hat er seine tausendfältigen Dienste geleistet, so sammelt er alle Wasser wieder im Süden von Muley Dris und treibt sie weiter gen Westen. Doch

Digitized by Google

schon wartet sein wieder neue Arbeit. Da muß er Hunderte von Mühlen treiben, in denen der Neger werkt und ausnahmsweise der Müller einmal schwarz ist, und auf dieses ergießt sich sein Segen in gewaltige Gärten, deren über die Maßen üppige Flora aus der Landschaft ein wahres Paradies macht.

Muley Dris ist ganz schlecht, oder eigentlich gar nicht befestigt. Es besitzt wohl ringsum eine ziemlich hohe, unregelmäßige Mauer, sie sieht jedoch mehr einer aufgebesserten römischen Ruine ähnlich. Ich bin überhaupt zu glauben versucht, es sei wohl ein frommer Irrthum, die erste Erbauung von Fez dem Muley Dris zuzuschreiben; es dürften ihm die Römer, die auch wußten, was schön ist, ein wenig zuvorgekommen sein. Archäologische Betrachtungen seien zwar ferne von mir; aber das weiß ich, daß ich auf dem Wege von Tanger nach Fez verschiedene römische Baureste fand, besonders in der Nähe von guten Quellen; und die Beschaffenheit dieser Mauern schien mir allzu viel Aehnlichkeit zu haben mit denen, die ich vor Jahren zu Rom in aller Muße betrachtete, sei es, daß ich mit der Mappe unter dem Arm auf künstlerische Wanderungen ging, oder mit der Garibaldi'schen Büchse über der Schulter auf Wachtposten stand. O, wie heimelten sie mich an, diese Mauern! wie gemahnten sie mich an glückliche Tage der ersten Kunst, an Raphael's schöne Linie, an dralle Trasteverinerinnen, aber ach! auch an jene schwarzen Raben, die der Tod aller gesunden Saaten sind.

Digitized by Google

Gegen Päb Majrok hin, welches das Ende von Muley Dris bildet, gewinnt das Mauerwerk allmälig den Charakter Granada's: es ist überall symmetrisch von maurischen Zinnen gekrönt, und dieser Styl herrscht bei der Ringmauer von Neu-Fez durchgängig. Auf Festigkeit aber können diese Schutzwehren sammt und sonders keinen Anspruch machen; sie scheinen mehr nur dazu bestimmt zu sein, die Stadt gegen reitende Beduinenhorden zu decken; ein europäisches Feldgeschütz würde wohl mit jedem zweiten Schuß eine Bresche legen.

Aus der Unmasse von Häusern und Gärten erhebt am kühnsten ihr Haupt die Moschee von Muley Dris mit ihren drei himmelhohen Minarets. Unzählige andere Tempelthürme suchen ihnen zwar den Rang abzulaufen, aber ohne Erfolg. Von den umfassenden Gebäulichkeiten des Kaiserpalastes entdeckte ich vor lauter Bäumen wenig mehr, als ein weißes Gartenhaus mit gebrannten, grünglacirten Thonplatten. Was sich weiter an hervorragenden Punkten darbot, mußte ich mir eilig notiren, ohne ihre Namen zu wissen. Wie durfte ich Jemanden fragen, da ich in der Ausübung eines todeswürdigen Verbrechens begriffen war? Möge mein Nachfolger glücklicher sein; mögen sich dereinst in die Linien seiner Zeichnung nicht so viele Köpfe von Päb Majrok als blutige Arabesken schlingen!

Fassen wir also kurz die ganze große Masse zusammen. Rings um die Stadt gewaltige Gärten mit Bäumen aller Art. Am höchsten strebt der Maulbeerbaum, bis auf 50

Digitized by Google

und 60 Fuß, in die Luft, und bis zum Gipfel begleitet ihn die rankende Rebe, behangen mit großen schwarzen Trauben. Ihm folgt an Mächtigkeit der Olivenbaum; dann das schöne Gezweige der Feigen und der Granaten, über und über mit saftiger Ernte prangend. Hoch aufschießende Felder von Hanf bergen sich in reichlichem Cactus, der ihn noch weit überragt mit seinem stachligen Fleische. Im marokkanischen Garten trägt jeder Baum eine Frucht und vereint den Nutzen mit dem Zauber der Schönheit. Sogar der Brodfruchtbaum mangelt nicht und verbreitet aus wundervoller Blüthe den süßesten Wohlgeruch über einen weiten Umkreis. In diesen Gärten, durchglüht von der Sonne der Sahara, und wieder in unversieglicher Frische erhalten durch die Quellen des Atlas, lustwandelt der glückliche Maure im Kreise der Odalisken und badet im marmornen Becken den Fuß. Dieses Meer von grünen, blumigen, duftigen Gärten, durchfurcht vom spiegelnden S'bu, diese zahllosen Minarets und Moscheen und farbigen Zinnen, die aus den Bäumen tauchen und grell in der Morgensonne blitzen, über Allen strahlend das stolze Haupt von Muley Dris: — das ist Fez.

Digitized by Google

Der Jude.

— Wir müſſen fort, Herr! augenblicklich fort. Wir ſind erkannt. Einige Mauren wiſſen von Ihnen, und wenn wir nicht gleich aufprotzen, ſo geht es uns Beiden ſchlecht.

— Pah! Du führſt mich jetzt zu Moſes de Juda Levi. Dem muß ich Briefe von Gibraltar bringen; und wie die Juden in Fez leben, will ich einmal mit eigenen Augen ſehen. Sieh' zu, wie Du ihn findeſt.

— Aber, Herr! ich wiederhole —

— Nichts wiederholt! Vorwärts Marſch!

Eine leichte Sache war es nicht, dieſes Menſchenkind zu finden. Ja nur ſchon, um in das Judenquartier zu gelangen, mußten neue Schliche und Striche aufgeſucht und die Straßen vermieden werden, in welchen ich mich bisher gezeigt. Sir John hat Recht: die Vorſicht iſt das beſſere Theil der Tapferkeit. Dank der Klugheit meines Hamed, diesmal wieder verſchärft durch die Furcht, kamen wir unbeläſtigt in die Nähe eines kleinen Stadtthores, in welchem der Hüter mit einigen Soldaten ſich am unvermeidlichen Damenbrett ergötzte.

Digitized by Google

Wir befanden uns vor einem Gebäude, deſſen Nachbarſchaft von Soldaten aller Waffengattungen wimmelte. Neben dem mauriſchen Portal war eine Strohmatte gebreitet, die den Paſcha von Muley Dris erwartete. Außer den Soldaten gewahrte ich noch viele andere Geſtalten, manche in elegante weiße Haiks drapirt, antiken Römern nicht unähnlich; wieder andere aber in ſchlechte Lumpen gehüllt; etliche von dieſen trugen ſogar einen Strick um den Hals, deſſen maßgebendes Ende ſich in den Händen der Soldaten verlor.

— Was hat dies zu bedeuten, Hamed?

— Neue Lieferung für Päb Majrok.

— Was mögen dieſe Leute wohl verbrochen haben?

— Dem Ausſehen nach rebelliſche Berber.

Eben trat der Kaid heraus, der in Abweſenheit des Kaiſers den Blutbann handhabt. Bei ſeinem Nahen drängten ſich Soldaten und Bürger in geſchloſſene Linie, verbeugten ſich tief vor der Statthalterſchaft Sr. Majeſtät und ſprachen uniſono mit lauter, pathetiſcher Stimme und merkwürdiger Taktfeſtigkeit:

— Der Friede des Herrn ſei mit Dir, o Kaid! würdiger Diener unſers geliebten Gebieters Muley Abderrhaman, des Lichtes und des Eckſteins der Weisheit, des Fundamentes der Wahrheit, des Pfahls der Gerechtigkeit und des einzig wahren, alleinſeligmachenden Glaubens. Friede mit ihm! Friede mit Dir, o Kaid! Gott iſt groß. Es iſt kein Gott, als Allah, und Mohamed ſein Prophet! Kommt zum Gerichte!

Digitized by Google

Alles dies geschah, wie gesagt, in größter Ordnung und Gleichförmigkeit, wie beim besteinstudirten Aufzug in der großen Oper zu Paris; nur daß hier Niemand hinter der Coulisse den Figuranten die lange Nase drehte, wenn nicht ich selbst es in Gedanken that. Der Pascha erwiderte den Gruß mit einer vornehm nachlässigen Bewegung der rechten Hand gegen die Brust, und ließ sich dann auf die Strohmatte nieder. Er war ein schöner Mann von ungefähr 50 Jahren, eine majestätisch hohe Gestalt, und er schien sich seiner Würde bewußt zu sein. Unter der gewölbten Stirn rollten zwei große, rabenschwarze Augen, sonderbarer Weise ohne alle Brauen, und zwischen denselben wurzelte eine starke, etwas gebogene Nase. Der in's Weiße spielende Bart war üppig, ließ aber doch einen auffallend schmalen Mund erkennen, dessen Unterlippe schwer nach unten hing. Die Gesichtsfarbe war weiß, ebenso die Hände, deren Finger soeben einen 93kralligen Rosenkranz bearbeiteten, an welchem jede Kralle ein Wunder Gottes vorstellte. Auch die kreuzweis überschlagenen Beine brachten weiße Füße zum Vorschein. Er trug einen Kaftan von feinstem rosenrothem Kaschmir, ganz mit Gold durchwirkt, um die Lenden einen schwergoldenen Gürtel, darin ein Paar silberbeschlagene Pistolen und einen Dolch. Ein prächtiger Alhaik um die Schultern und ein schneeweißer Turban setzten dem malerischen Anzuge die Krone auf.

Als sich der Pascha auf die Matte niedergelassen, trat mit großer Ehrerbietung ein Kalif vor und lispelte

Digitized by Google

einige Worte. Der Angeredete hörte zu, ohne im Geringsten die Miene zu verziehen oder sich nach dem Meldenden zu wenden.

Ich warf unterdessen meine Blicke auf die armen, gefesselten Riffenos; denn daß sie vom Riff waren, verrieth ihre Kleidung. Sie gewärtigten mit Ergebung ihr Loos. Es waren drei alte Männer und vier junge Burschen. Der Eine der Alten blickte mit thränenden Augen auf einen etwa 18jährigen, breitschultrigen und schöngewachsenen Jüngling mit großen blauen Augen, die dieser keck auf den Kaid heftete. Alle Uebrigen schienen nicht zu bemerken, was vorging, sondern starrten wie gleichgültig vor sich hin. Sie hatten ihre Rechnung mit dem Himmel schon gemacht. Der Alte mit seinen nassen Augen und der trotzige Jüngling erregten mein tiefstes Mitleiden. Wäre ich ein wirklicher Heiliger gewesen, gerne hätte ich mich mit der Stirn zu Boden geworfen, vor die Füße des Pascha's, und um Gnade für die Unglücklichen gefleht; allein die bedenkliche Aussicht, daß durch einen solchen Schritt mein kahlrasirter Kopf am folgenden Morgen, 3. September, neben den Köpfen dieser Berber auf Päb Majrok trocken gelegt sein würde, hielt meine christliche Regung in gemessenen Schranken. Ja, dieser Gedanke packte mich so lebhaft, daß ich vorzog, die armen Schlachtopfer der Gnade Gottes zu empfehlen und mich sachte aus dem Bereiche der unheimlichen Atmosphäre zu drücken. Niemand war froher über diesen Entschluß, als Hamed, der während der Scene

Digitized by Google

Blut geschwitzt und mich einmal über das andere am Burnus gezupft hatte.

Wir erreichten endlich die Judenstadt. An ihrem Eingange fragte ich in einer anständigen Bude nach Moses Levi.

— Moschi Levi ist todt.

Der Befragte schien uns für Diener der marokkanischen Gerechtigkeit zu halten und zeigte nicht geringe Furcht. Ich gab mich mit der Antwort nicht zufrieden, sondern zog meine Briefe hervor und wies sie einem gelehrten Manne vor, der nebenan aus einem großen Buche las oder buchstabirte und das Aussehen eines jüdischen Talebs hatte. Dieser gab uns wenigstens die Richtung an, in welcher wir weiter mußten.

Daß wir uns in der Judenstadt befanden, brauchte uns jetzt Niemand mehr zu sagen. Genießt die Reinlichkeit dieser Volksrace schon in Europa keines übermäßig vortheilhaften Rufes, so reicht der jüdische Schmutz hier in's Unglaubliche. Garstige Gerüche erfüllten die Luft, man wähnte sich hundert Meilen weit von den Orangegärten entfernt. Nackte Kinder wälzten sich im Staub unter faulenden Citronen- und Melonenschalen und nagten daran um die Wette mit den Insekten. An ungewaschenen Brüsten halbnackter Mütter lag zahlreich die junge Brut. Ganz besonders fielen mir eine Menge Mädchen mit abgezehrten Gesichtern auf: obschon sie kaum mehr als zehn Jahre zu zählen schienen, versicherte man mich, sie seien schon zwei und drei Jahre verheirathet.

Digitized by Google

Schöne, maleriſche Köpfe gewahrte ich freilich auch, aber doch ſehr wenige, und alle ohne Ausnahme trugen den Stempel der Unterdrückung auf der Stirn. In den langen, mehr oder weniger geraden Straßen fanden ſich die Weinranken, die der mauriſchen Stadt einen ſo hohen Reiz verleihen, nur ſehr ſpärlich vor; hier und da vertraten blöde Schilfmatten ihre Stelle. Es ſchien, als ſei die Kühle des Schattens ein verbotener Genuß für dieſen unglücklichen Stamm.

Als ich ungefähr mein Ziel erreicht zu haben glaubte, wendete ich mich an einen alten Silberſchmied, einen rechten Typus von einem maleriſch ſchmutzigen orientaliſchen Juden. Er ruhte eben von ſeiner Arbeit aus und erholte ſich an einer Melone, deren Saft ihm über die Mundwinkel troſ.

— Kannſt Du mir ſagen, ob Moſes de Juda Levi noch lebt?

— Ja, Moſchi Levi lebt.

— Weißt Du, wo er wohnt?

— Dort linker Hand rechts um, dann quer hinüber durch den Gang, neben Abdallah's Moſchee vorbei, hinter den Bädern von Achmet ben Ali durch, oben links abgebogen, dann g'rade hinaus, ein Gebet Moſchi's lang bis zu Ismael's Brunnen. Dort fragt wieder.

— Verfluchter Jude, willſt Du meinen Herrn foppen, den großen Sch'rif von Mekka? Auf der Stelle gieb uns Deinen Buben da. Hurtig, Schlingel!

Digitized by Google

Der gute Alte, welcher die Sache sehr wohl gemeint hatte, war von diesem Wuthausbruche Hamed's wie vom Blitze gerührt und zitterte am ganzen Leibe, so daß ihm die mächtige Brille von der Habichtsnase fiel. Gleich wollte er selber mitkommen; ich litt es aber nicht, sondern nahm mit dem Jungen vorlieb.

Der Weg war so labyrinthisch, daß ohne einen solchen Faden der Ariadne eine ganze Woche lang kaum an das Ziel zu gelangen war; dann führte er quer über den maurischen Kornmarkt, an dessen Eingang unser jüdischer Führer zum Zeichen der Unterwürfigkeit die Sandalen auszog. Der Markt war voll des häßlichsten arabischen Gesindels; die Weiber, aus deren Umhüllung nur die nackten Füße hervorguckten, hatten diese bis auf die Knöchel dunkelroth bemalt.

Der Eingang zum Hause Moses Levi's war klein und schmal, eher ein Loch zu nennen, durch das man nur gebückt eintreten konnte. Dann gelangten wir in einen Hof, in welchem Frauen mit Kindern spielten, zuletzt mittelst einer dunkeln Wendeltreppe auf eine Gallerie. Bei unserm Erscheinen verstummten plötzlich alle fröhlichen Laute im Hof, die Weiber schnitten ängstliche Gesichter und blickten sich wechselseitig mit bangem Erstaunen an. Ein weißköpfiger Alter, nach der Thüre zu Moses Levi befragt, wollte kaum mit der Sprache ausrücken. Als es endlich doch geschah, stürzte Hamed auf die Thüre los.

Hier lag Moses Levi in höchster Bestürzung auf

Digitized by Google

einem Teppiche von Rhabat am Boden, halbnackt und im schwarzen Barte kratzend. Seine Augen rollten angstvoll herum und warfen sich in kurzen Blicken bange fragend bald auf Hamed, bald auf mich. Es kostete eine schwere Mühe, aus dem Manne herauszubringen, ob er der leibhaftige Moses de Juda Levi sei; allen Fragen wich er mit den verquicktesten Antworten aus. Erst als ich, des Inquirirens müde, nach den Briefen griff und sie ihm zeigte, begann er uns für etwas Anderes als für maurische Gensd'armen zu halten, und brachte endlich das Geständniß seines Namens über die Lippen. Die Durchsicht der Briefe beruhigte ihn ganz und gar, und nun brach er in unbändige Freude aus. Vollends das Erstaunen wollte kein Ende nehmen, einen Christen in Fez zu sehen.

— Ist's möglich? Ist's möglich? Christ in Fez und nicht Renegat! Ist's möglich? Gott's Wunder, ist's möglich?

Jetzt begann er aber auch sein Herz auszuschütten, im schlechtesten Spanisch, das ich jemals gehört. Es war eine rechte und gerechte Kapuzinade über Mauren und Mohamedaner, nur mit dem Unterschiede von andern, daß diese es ehrlich meinte.

— Gott's Wunder! Christ in Fez, in Muley Dris, wo selbst Renegat nicht sicher! O Herr, wie haben Sie sich nach Muley Dris gewagt? Volk von Muley Dris das schlechteste unter der Sonne, das bösartigste auf

Digitized by Google

Gottes Erdboden. Gott's Wunder, iſt's möglich? Ich gehe aus, ſteh' auf der Straße — Mohr ſpuckt mir in's Geſicht. Ich ſchweige — Mohr ſchlägt mich auf den Mund. Schlägt mich auf die rechte Backe — darf nichts ſagen. Darf nicht böſe blicken — Mohr ſchlägt mich ganz todt. Jude, armer Jude hat keinen Richter. Klagt Jude, hat Mohr Recht, Kaid ruft: „Schlagt Hund todt!" Die M'kasne kommen, ſchlagen den Juden in Abraham's Schooß, und Hunde von Muley Dris freſſen des Juden Leib. Jude darf keinen Schuh auf der Straße tragen, keinen Turban auf dem Kopf; Sonne muß dem Juden auf Scheitel brennen.

— Ihr dauert mich, arme Juden! Aber Du, Moſes Levi, wie hälſt es denn Du aus? Du biſt ja, wie man mir in Gibraltar ſagte, ein reicher Mann und könnteſt es anderswo beſſer haben.

— Nicht reich, Herr, nicht reich. Du mein Gott! man muß ja da leben, wo man ſein bischen Leben verdienen kann.

— Da muß doch wohl ein hübſches Profitchen zu erzielen ſein, wenn man ein ſolches Hundeleben mit in den Kauf nimmt?

— Immer etwas, immer etwas, Herr! aber nicht viel, und eine ſchwere Arbeit.

— Womit handelt Ihr Israeliten hier?

— Mein Gott, womit ſollten wir handeln? Wir ſuchen mit Mühe und Noth die Artikelchen zuſammen, in denen ſich etwas machen läßt. Aber ach! man gönnt

Digitized by Google

uns nur die Broſamen, die vom Tiſche der Mauren fallen.

— Dieſe Broſamen aber verſtehen die Herren dann in vierpfündige Laibe umzubacken. Partout comme chez nous, Sidi Laiſch Abd el Kader.

— Nicht ſo! nicht ſo!

— Halt's Maul, Hamed! — — Macht Ihr zum Beiſpiel auch in Korn?

— Immer etwas, immer etwas. Aber, du lieber Himmel! die Leute ſchaffen nichts, und der Boden iſt doch ſo gütig!

— Wird auch ausgeführt?

— Wenig; höchſtens nach Gibraltar für die Engländer. Mein Gott! wir haben oft ſelber nicht genug und böſe Hungersnoth. Ich ſage ja, die Mauren ſchaffen nichts, ſie pflanzen nichts, und die marokkaniſche Sonne iſt doch ſo gütig.

— Ich ſehe ſchon, es müſſen eines Tages die Europäer kommen und die Leute hier lehren, wie man den Segen des Himmels verwerthet.

— So iſt's, Herr! ſo iſt's. Ja, wer den Tag erlebte! Aber Moſchi Levi iſt zu alt; ach! Moſchi Levi iſt zu alt.

— Die Franzoſen müſſen kommen, hurrah! Wieder eine Schlacht am Isly, ein Regiment Chaſſeurs d'Afrique die ganze marokkaniſche Armee zum Teufel! Dann werde ich noch einmal Soldat, Maréchal de Logis, erſte Eskadron, erſtes Regiment Chaſſeurs d'Afrique.

Digitized by Google

— Und Fatma?

— Ah — —! Moſchi Levi hat Recht; wir erleben den Tag nicht.

— Du ſagteſt eben, Moſes Levi, die Mauren ſchafften nichts. Die Magazine und Kaufbuden von Muley Dris überzeugen mich aber, daß hier die Induſtrie einen hohen Grad erreicht haben muß.

— Die Induſtrie! Ja, das iſt ganz was Anderes. Ich ſprach eben nur vom Landbau. Ja, die Induſtrie liefert Artikelchen, die Ihr Europäer mit allen Euren Maſchinen noch nicht ſo vollkommen zu Wege bringt. Haben Sie je ſchönere Teppiche geſehen, als die der Küſtenſtädte, die von Kaſchmir und Perſien ausgenommen? Ah, das iſt ein Glanz, eine Farbenpracht und eine Solidität! Und dann die Waffen von Tetuan, von Fez und anderen Binnenſtädten, — haben Sie je Schöneres geſehen?

— Ich geſtehe, was wenigſtens den Reichthum und den Geſchmack der Verzierungen an Schieß- und Stichwaffen betrifft, ſo ſcheinen ſie mir die europäiſchen Erzeugniſſe dieſer Gattung zu übertreffen.

— Weit, weit! Und denken Sie doch: keine Maſchine, Alles von Hand, und ſehr wenig Theilung der Arbeit!

— Zum Erſtaunen. Aber auch in den Lederwaaren muß man es hier auf eine hohe Stufe gebracht haben. In Europa gilt bis auf dieſen Tag der Maroquin viel, und was ich in den Magazinen von Muley

Digitized by Google

Dris an Schuhen und Pantoffeln ausgeſtellt geſehen, erregte meine volle Bewunderung. Ganze Straßen ſind ja von nichts als Schuſtern beſetzt; den ſah ich mit Fäden von Seide aller Farben, von Silber und Gold die pikanteſten Arabesken auf die Vorderblätter ſticken, jenen mit Seide den Reſt des Schuhes nähen. Allerdings vermißt der europäiſche Geſchmack hier ein wenig die Eleganz; allein ſchön und reich ſind ſie unſtreitig, koſten aber auch nicht wenig.

— Nicht einmal, Sie können ſolche bis auf 12 Unzen herab bekommen; macht in Ihrem Gelde Frs. 2. 50.

— Wirklich? Da wurde ich geſtern ſchön übernommen.

— Warum haben Sie mir nicht gefolgt, Sidi Laiſch, als ich Sie zupfte? Sie müſſen in die Damen, für die Sie jene Pantoffeln kauften, recht verliebt ſein, daß Sie meinen Wink nicht merken wollten. Aber eben! man kann nicht leicht arabiſcher Heiliger, Chriſt und Schuhjude in einer Perſon ſein; der Eine oder Andere muß bei der Allianz Haare laſſen.

— Und ſehr bequem müſſen dieſe Schuhe ſein?

— Gewiß, Sidi Laiſch! In dieſem ſchönen Lande kennt man die Hühneraugen nicht.

— Jetzt halte Dein Maul, Hamed! ich ſpreche mit Moſes Levi. — Die bedeutende Maſſe, welche in dieſem Artikel erzeugt wird, weiſt darauf hin, daß man viel exportirt. Iſt dem nicht ſo, Moſes?

— Millionenweiſe, Herr! Millionenweiſe gingen die

Digitized by Google

Schuhe von Fez nach dem Oriente, bis ganz kürzlich den Sultan Abderrhaman die Laune anwandelte, die Ausfuhr zu verbieten. Ach Gott, welche Kalamität! Jetzt liegt der Artikel in schweren Massen auf dem Lager. Wie manches schöne Profitchen geht verloren! Man muß um jeden Preis losschlagen, um nur Klingendes zu bekommen, und ganze Boutiken wissen nicht mehr, was arbeiten.

— Aber warum das Verbot?

— Gott's Wunder! das frag' ich mich selbst. Frägt man den Mauren, so sagt er, er wisse es eben so wenig. Frägt man den Kaid — nämlich wohlverstanden, frägt Maure den Kaid, unsere Leute dürfen es nicht wagen — so heißt es, die Schuhe seien zu theuer geworden, weil zu viele in's Ausland gehen; die Schuhe sollen im Lande bleiben und wohlfeiler werden.

— Ei! das hätte ich nicht gedacht, daß Muley Abderrhaman so schön auf dem Laufenden der civilisirten Nationalökonomie wäre. Ich sehe schon: in 50 Jahren ist Marokko europäisch, oder Europa marokkanisch. — — Aber auch die Weberei muß in diesem Lande gedeihen. El K'sar, wo wir durch kamen, scheint von Webstühlen ganz angefüllt zu sein.

— Ganz richtig, Herr! Dort werden meistens die groben Haiks der Beduinen gemacht, welche dem herumziehenden Volke fast das einzige unentbehrliche Kleidungsstück sind. In Fez und an der Westküste verfertigt man dagegen die feineren für die Vornehmen. Uebrigens

Digitized by Google

müssen Sie darum nicht glauben, daß die Beduinen alle ihre Kleidungsstücke kaufen; im Gegentheil, die Mehrzahl der ordinären Haiks, die man im Lande braucht, wird von den Weibern in den Duars gewoben, und zwar gleich den Hemden ganz ohne Webstuhl. Denken Sie sich: ein 7 Ellen langes, 2½ Ellen breites Tuch ohne Webstuhl, und dann noch so schöne Verzierungen d'ran! Ja selbst die farbigen Gürtel zum Hemde werden von den gleichen Frauen gemacht, nur die Wohlhabenden kaufen den Artikel in Fez.

— Ich weiß heute noch nicht genau, ob Männer und Frauen eigentlich verschiedene Haiks tragen; manchmal schien es mir, ja; manchmal wieder nicht.

— Das kommt davon, Herr! daß sie verschieden angezogen werden; in Wirklichkeit ist der Haik des Mannes und der des Weibes ein und dasselbe Kleidungsstück.

— Dann aber im Drapiren des Haiks, Sidi Laisch, sind die Weiber wahre Künstlerinnen; zwar nicht Jede versteht das Kokettiren. Das ist übrigens in Europa auch so; da sind meine Pariserinnen Meister. Versteht es aber Eine, den Haik hübsch über den Kopf zu werfen und die Enden fein auf der Brust mit silbernen Stecknadeln oder Spangen zusammen zu heften, daß die großen schlimmen schwarzen Augen mit ganzer Macht aus der warmen Höhle hervorfunkeln — Sidi Laisch! da wackelt's unter allen Heiligen von Marokko wie ein Erdbeben.

Digitized by Google

— Hamed, ich dächte, Du hätteſt vor Deiner Thüre genug zu kehren.

— Mein Gott, Herr! ich rede ja gar nicht von Ihnen; ich meine die eigentlichen, wahren, wirklichen marokkaniſchen Sch'rifs, von der Sorte jener zwei Wildſchweine auf Oëſſen. Bei Leibe nicht von Ihnen, Sidi Laiſch!

— Uebrigens aufrichtig geſtanden, ich bin ſchon häufig im Zweifel geweſen, was der Ausdruck der Augen dieſer verhüllten Frauen ſagen wollte, da ich ſie nicht von den Geſichtsmuskeln unterſtützt ſah.

— Wiſſen Sie warum? Dieſe Hexen blicken auf arabiſch. Das Beſte iſt alleweil, Sie ſchauen im Zweifelsfall auf die Füße und ſehen nach, ob der wollene Sack alte oder junge Waare enthält; dann wird Ihnen ſchon Vieles verſtändlich.

— Pfui, wer wird ſo gemein reden?

— Gemein? wie ſo gemein? Wegen der Waare vielleicht?

— Allerdings.

— Ha, ha! Sie werden ſich doch nicht einbilden, daß man hier zu Lande ſo umſtändliche Brautwerbungsgeſchichten und Hochzeiten aufführe, wie bei Ihnen in Europa. Dafür iſt man hier viel zu vernünftig. Man kauft ſie einfach; und hat man ſie ſatt, ſo verkauft man ſie wieder. Zum Beiſpiel ich habe in den letzten drei Jahren drei Frauen gehabt.

— Du? Und wo hätteſt Du das Geld hergenommen?

Digitized by Google

— Baar Geld braucht es nicht immer; ich halte mehr auf den Kredit. Zwei und eine halbe bin ich noch schuldig. Ach Gott! meine Theuerste kam mich auf 30 Dukaten zu stehen, macht Fr. 60, und die drücken mich noch schwer auf dem Magen. Moschi Levi, weißt Du mir keinen Käufer? Ich gebe sie wohlfeil.

Dem braven Juden lag der frivole Ton meines Bedienten nicht recht; ich beeilte mich, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

— Wie hoch kommt ein Haik in Fez oder Rhabat zu stehen, Moses Levi?

— Die billigsten kosten Fr. 5 in Ihrem Geld; ganz wollene Sorten gelten Fr. 12 bis 15, und die feinsten, die mit Seidestreifen durchwobenen, steigen bis auf 80. Diese höchste Sorte ist aber nur für den Hof bestimmt, und von diesem zu Geschenken an hohe Personen.

— Richtig, das sind die feinen Alhaiks der Paschas, mit breiten rothen und grünen Seidestreifen, und so zart gewoben, wie ein Spinnennetz. Da entwickelt Ihr Marokkaner einen ausgezeichneten Geschmack. Geht diese Waare auch in's Ausland?

— Hunderttausende von Stücken gingen alle Jahre nach dem Orient, bis Muley Abderrhaman auch hier die Ausfuhr verbot.

— Und aus demselben geistreichen Grunde, wie bei den Schuhen?

— Ich weiß keinen bessern.

— Schade, daß ich nicht Kaiser bin an seiner Statt;

Digitized by Google

ich gäbe ihm unbedingt den Verdienstorden. In der That, seine Regierung trägt große Fürsorge um Industrie und Arbeit im Reiche.

— Ach Gott! wenn ich Ihnen Alles erzählen könnte, was Handel und Industrie hier leiden müssen!

— Zum Beispiel was mehr?

— Zum Beispiel: es lebt irgendwo im Reich ein Kaufmann, von dem die Sage geht, er habe sich durch Fleiß und glückliche Berechnungen ein bedeutendes Vermögen erworben; gleich sendet der Kaiser zu ihm und ladet ihn zu Gaste. Der Geladene fühlt sich geschmeichelt durch die Huld Sr. Majestät, und kommt. Der Kaiser behandelt seinen Gast mit ausgesuchter Artigkeit, reicht ihm Speisen aus allerhöchst seiner eigenen Küche und bietet ihm eine schöne Wohnung in einem seiner Paläste an. Der Gast kann natürlich so viele Gunst und Ehre nicht ausschlagen. Bald aber gewahrt er zu seinem Entsetzen, daß er im kaiserlichen Palaste nichts mehr, noch weniger ist, als — ein Gefangener. Nach und nach erfolgen auch die Mundportionen seltener und spärlicher und nehmen sogar in schreckenerregendem Verhältniß ab. Um diese Zeit erscheint der Kalif des Kaisers und meldet, der Kaiser scheine — er, der Kalif, wisse nicht, weshalb — mit dem Kaufmann unzufrieden zu sein; bei der nie versiegenden Gnade Sr. Majestät würde es jedoch keine Unmöglichkeit sein, Muley Abderrhaman, das Licht der Weisheit, den Pfahl der Gerechtigkeit, wieder zu versöhnen und seine Gunst auf's Neue

Digitized by Google

zu erringen. „Beim ewigen Gotte!“ ruft der Kaufmann, „sage mir: auf welche Weise werde ich wieder frei?“ Der Kalif nennt mit großer Kaltblütigkeit eine Summe, welche das Vermögen des armen Teufels von reichem Kaufmanne nur etwa um das Dreifache übersteigt.

— Passen Sie auf, Sidi Laisch! nun merkt der Negociant, sei er Jude oder Mohr, daß es an's Schachern geht, und in diesem Kapitel nimmt er es herzhaft mit dem ganzen kaiserlichen Hof auf. Passen Sie auf, was er für ein Angebot macht.

— Nun, Moses, was antwortet der Kaufmann?

— Mein Gott! was soll er antworten? was kann er Anderes antworten, als daß es ihm ganz unmöglich sei, eine solche Summe zu erschwingen?

— Nein, Moschi Levi, das geht nicht so. Das weiß ich besser. Wenn von einem unserer Kaufleute das Dreifache seines Vermögens begehrt wird, so spekulirt er darauf, zwei Drittheile desselben unter Dach zu bringen, auch wenn er schon sieben Monate gehungert hat. Er behauptet, er besitze eigentlich gar kein Vermögen, die jüngsten Unternehmungen hätten alle fehlgeschlagen und den Gewinn der früheren Jahre verzehrt.

— Wahrhaftig, Du thust uns Unrecht, Mohr! Und sind sieben Monate unschuldiger Gefangenschaft und Hungers für nichts zu achten?

— Hast Recht, Moses; wie geht's dann weiter?

— Wie sollt' es gehen? Kalif und Kaufmann werden nicht einig, und der arme Gefangene muß noch mehr

Digitized by Google

hungern. O Gott! ich darf nicht daran denken: die Kleider werden ihm weiter, immer weiter; der Gürtel hat kein Loch mehr, in dem man ihn zuschnallen könnte, die Augen treten in die Höhlen zurück, die Backenknochen vor. Es ist barmherzig, daß man ihm keinen Spiegel gegeben, sonst würde er vom Schrecken vor sich selber getödtet. — Ist dieser Zustand erreicht, so erscheint zum zweiten Mal der Kalif, um in größter Wohlmeinenheit den Unglücklichen von seinem Loose zu erretten. Er ist so gütig, die ursprüngliche Forderung bedeutend zu ermäßigen, und verlangt nur noch zweimal so viel, als der Gefangene besitzen mag.

— Da wird er am Ende doch sein Vermögen hergeben müssen?

— Meinen Sie, Sidi Laisch? Weit gefehlt. Ich will Ihnen sagen, was der Negociant jetzt antwortet. Moschi Levi mag ein braver Mann sein, aber in dem Kapitel spricht er nicht ganz ehrlich. „Ach Gott!" sagt der Kaufmann, „wie sollt' ich eine so gewaltige Summe auftreiben können?" — „„Nun, was hast Du denn?"" frägt der Kalif. — „Was ich habe?" antwortet der Kaufmann. „Wenn ich alle meine Güter dahingebe, mich bis auf das letzte Hemd entblöße und meine Freunde mir recht wackern Beistand leisten wollen, dann dürfte es vielleicht möglich sein, den zwanzigsten Theil der Summe aufzutreiben, welche Du begehrst, o Kalif." — Sie sehen, Sidi Laisch, die Beiden sind noch nicht ganz handelseinig. Es folgt daraus, daß der Kaufmann noch mehr

Digitized by Google

Hunger erleiden mag, und er muß zum dritten Male d'ran glauben. Zuletzt werden beide Parteien müde, aber unter zwanzig Fällen neunzehn Mal der Kaiser zuerst, und der Handel schließt damit, daß der Kaufmann im schlimmsten Falle die bessere Hälfte seines Vermögens los hat.

— Großer Gott! die bessere Hälfte seines Vermögens! Und das soll nichts heißen? Und hat nichts Böses gethan, ist so unschuldig wie das Kind im Mutterleib, und hat darum vier Jahre in Gefangenschaft geschmachtet und gehungert bis auf den Tod!

— Du hast Recht, Moses; das ist schändlich.

— Schändlich ist es, barbarisch und schlimmer, als wie die Raubthiere hausen.

— Wenn aber der häßliche Handel fertig ist, wird der Kaufmann dann wirklich frei?

— Frei, ja wohl; aber wie! Eines schönen Abends schleicht er, nur noch ein Schatten seiner selbst, zu seiner Wohnung zurück, in der die trostlose Familie um den Verschwundenen trauert. Noch ertönt aus seinem Garten der liebliche Schlag der Nachtigall; aber ihn, den Ausgehungerten, den Bettler, berührt ihre Musik nicht mehr. Er tritt an die Schwelle des Hausportals und grüßt seinen eigenen Hund; der aber hält ihn an und hat den Meister vergessen. Die aus der Ruhe Geweckten schrecken entsetzt zurück und glauben den Geist dessen zu gewahren, der doch leibhaftig vor ihnen steht. — Und hat nichts, gar nichts verbrochen!

Digitized by Google

— Gewiß, das ist sehr traurig.

— Sehr, sehr traurig! Oft möchte man daran verzweifeln, daß Jehova im Himmel noch lebt, da er so lange zögert, den Engel mit dem flammenden Schwerte zu senden, der die schändliche Wirthschaft zerstöre.

— Die Hauptsache aber ist: Muley Abderrhaman wird dabei reich. Uebrigens tröste Dich, Moschi Levi; den Paschas in den Provinzen geht es nicht besser.

— Schöner Trost! Ersetzt es mir mein Vermögen, wenn der Andere das seinige auch dem Kaiser geben muß?

— Wagt er sich wirklich an die Paschas ebenso?

— Gewiß, und noch kecker, Sidi Laisch. Denn diese hat er von Hause aus unter dem Daumen und darf sich folglich mit ihnen noch ein wenig mehr herausnehmen. Eines Tages wird ein solcher Pascha an den Hof beschieden, mit reichen Gewändern und schönen Pferden beschenkt und ebenfalls in einem kaiserlichen Palast einquartiert. Anfangs geht der Pascha frei ein und aus und empfängt von hoher und niederer Dienerschaft alle seinem Range gebührenden Ehren. Hat der Kaiser mittlerweile in Erfahrung gebracht, daß er sich der Gelder und Schätze seines Paschas ohne Zuthun des Eigenthümers bemächtigen kann, so wird kurzer Prozeß gemacht: dann wandert dieser eines schönen Morgens, wann vom Himmel der Segen Gottes über Marokko strahlt, in Folge Indigestion, die man sich durch eine Tasse Chokolade zugezogen, in die andere Welt. Geht es auf diese Weise

Digitized by Google

nicht, so schreitet man zur nämlichen Hungerkur, wie beim Kaufmann. Dann sieht sich der Gast plötzlich in sein glänzendes Gefängniß eingesperrt. Es werden ihm Vorstellungen gemacht, der Kaiser könne nicht mehr mit ihm zufrieden sein, es stelle sich heraus, daß er seine Macht mißbraucht oder einem Willen Sr. Majestät nicht zu Diensten gewesen, daß er seine Unterthanen zu sehr geschunden oder nicht genug zum Nutzen des Staates auszubeuten wisse, daß seine dem Kaiser gemachten Geschenke nicht im entferntesten Verhältnisse zum Reichthum der Provinz ständen, die er zu beherrschen die Ehre habe, u. s. w. u. s. w. Kurz, die Geschichte läuft auf den gleichen Schluß hinaus, wie beim Kaufmann; nur daß es sich diesmal um enorme Summen handelt.

— Die der Pascha nachher seiner Provinz wieder auspreßt.

— Richtig, Moschi Levi, und mit etlichen Schmerzensprozenten obendrein.

— Erleidet Ben Habu, der frühere Pascha von Tanger, auch eine solche Strafe?

— Ja, Sidi Laisch; ich habe ihm just heute nachgefragt. Er ist soeben mit der Hungerkur beschäftigt und soll sich zur Stunde noch ziemlich munter befinden.

— Schäme Dich, Hamed, über solches Unglück zu spotten.

— Hören Sie, Sidi Laisch! was mich betrifft, so finde ich es sehr übel am Ort, einen Pascha zu beklagen. 'S ist wahr, es kommt Keiner, der nicht im Kriege ge-

Digitized by Google

fallen, ohne Hungerkur oder kaiserliche Chokolade aus der Welt; und Ben Habu hat Gesellschaft; man sagte mir, es seien jetzt 135 solcher gefallenen Größen hier. Die Herren wissen sich aber bei Lebzeiten gehörig zu entschädigen und verdienen ihr Schicksal zehn- und hundertfach. Sie springen mit ihren Untergebenen kein Haar milder um, als der Kaiser mit ihnen selbst. Sie herrschen in den Provinzen mit entsetzlicher Willkür, schlagen unter allen möglichen Vorwänden Köpfe ab, um das Vermögen der Getödteten an sich zu ziehen, geben Diebe und Mörder um Geld frei, und werfen um Geld Unschuldige in's Gefängniß, wo die Armen von den Insekten zu Tode gemartert werden.

— Gott sei mir gnädig! der Mohr spricht wahr.

— Nur Einer soll sich bis jetzt frisch erhalten; das ist aber ein feiner Kauz, der barbiert den Sultan zehnmal über den Löffel, ehe er's nur merkt. Ich meine den Pascha von Laraisch. Die übrigen Paschas beziehen vom Kaiser einen monatlichen Sold und müssen sich dann auch alle seine Launen gefallen lassen; der Pascha von Laraisch hingegen macht umgekehrt dem Kaiser alle Jahre ein Geschenk von hunderttausend harten Thalern und führt damit die alte Hyäne am seidenen Faden, wie der Nomade vom Sudan seine Bestien.

— Auch diese Kunst, Hamed, gedeiht nicht einzig in Afrika. — Was ich aber noch fragen wollte, Moses Levi, wie steht es hier zu Lande mit der Seiden-Industrie?

Digitized by Google

— Sehr schön, sehr schön. Man verfertigt Vorhänge, Bettdecken u. dgl. von den geschmackvollsten Sorten, zum Preise von 50 bis 100 und noch mehr Thalern, Kopftücher für arabische Frauen um 5 bis 10 Thaler. Die Preise steigern sich nämlich nach der Masse ächten Goldes, das in die Tücher verwoben ist.

— Ich muß gestehen, ich habe in Europa nichts so Elegantes gesehen, wie die Kopftücher der vornehmen Frauen, denen ich in Muley Dris begegnete. Wie mir scheint, sind diese Tücher immer gestreift, mit einem rothen, violetten, blauen, grünen, zuweilen schwarzen Grundton, auf dem die Goldstreifen spielen oder mit welchem auch wohl die Naturfarbe der Seide abwechselt. Oft sind die Streifen auf's capriziöseste verschlungen, so daß ich mich als Künstler lebhaft über diese Technik verwundern muß.

— Ganz richtig, ganz richtig. Was Sie nicht Alles bemerken! Haben Sie aber auch schon die kostbarsten Artikel gesehen, die man in Fez herstellt, die Gürtel? Nicht daß hier ein besonderer Geschmack herrschte, da seid Ihr Europäer voraus; aber reich ist Alles, ungemein reich und prächtig. Es werden da schwere Massen von edlem Metall zur Schau getragen: reines Gold füllt stellenweise den ganzen Gürtel aus, und nur der Rest ist noch von rother oder grüner Seide.

— Wie der Mann, so sein Roß. *Nicht wahr*, Moses, in der Heimath von Pferden arabischen Geblüts und unter einem so kecken Reitervolke wird an das

Digitized by Google

edelste der Thiere nicht weniger Schmuck gelegt, als an den Mann?

— Ah, das wissen Sie schon. Da herrscht wieder ein Luxus, man möchte ihn sündhaft nennen, wenn sich nicht ein so Hübsches an der Arbeit verdienen ließe. O wie schön sind Sättel und Zäume mit stählernen, silbernen, goldenen Schnallen und den herrlichen Stickereien! Und die prachtvollen Steigbügel, wieder von Stahl, Messing, Silber und selbst von massivem Golde!

— Was mir an diesen besonders gefällt, ist der schöne Schwung in der Zeichnung und die außerordentliche Bequemlichkeit, mit welcher der Fuß in den Schlitten ruht.

— Nicht wahr? und die seidenen und goldenen Schnüre, an denen die Bügel hängen, wie fein und kunstreich geflochten! Haben Sie in Europa auch solche Posamenter?

— Herrje! Jetzt kommen die Posamenter! Nachher geht's zu Gevatter Schneider und Handschuhmacher, dann marschiren gewiß noch Kameel- und Eseltreiber auf. Hilf Himmel! wo soll das enden? — Moschi Levi, schäme Dich, so geizig zu sein. Wärst Du ein honoriger Mensch, so hättest Du uns schon längst einen Cognac aufgewartet.

— Waih! das hab' ich ganz vergessen. Ich habe mich so gut unterhalten mit dem lieben, lieben Herrn, daß ich an gar nichts Anderes dachte. Bitte tausendmal um Vergebung! Bitte, was beliebt? Cognac, Anisette —

Digitized by Google

— Nichts.

— Aber, Sidi Laiſch, Euer Geſpräch iſt ſo trocken wie Wüſtenſand; eine kleine Anfeuchtung würde nichts ſchaden, und die Juden ſind gut beſchlagen in den Artikeln.

— Schweig! — Danke ſchön, Moſes Levi. Wir haben uns ſchon zu lange aufgehalten; es wird Abend, und wir müſſen uns ſputen, wenn wir heute noch etwas von der Stadt ſehen wollen. Und dann haben wir überhaupt noch viel Arbeit vor uns; nicht wahr, Hamed?

— Um Gottes willen, Sie meinen doch nicht die Moſchee?

— Doch! Die Moſchee von Muley Dris.

— Gott's Wunder! was Sie nicht ſagen! Sie wollen in die Moſchee von Muley Dris? Nein, nein, bei Allem was Ihnen heilig und theuer iſt, thun Sie das nicht! Sie ſind verloren, elend verloren!

— Moſchi Levi, gieb Dir keine Mühe; es iſt Alles in den Wind geſchwatzt. Sidi Laiſch Abd el Kader will um jeden Preis ſeinen Kopf auf Päb Majrok haben; und ich ſchwöre, er ſetzt es durch.

— Hamed, Du haſt mich angelogen: Du warſt nie Chaſſeur d'Afrique.

Die Berufung auf ſein altes Ehrgefühl machte für einmal meinen Bedienten wieder ſchweigen; dem Gejammer des Juden aber entwand ich mich durch einen kurzen Abſchied. Es war kein Leichtes, den tauſend

Digitized by Google

Dienstanerbietungen, mit denen er mich überhäufte, zu entrinnen.

Auf dem Rückwege gelangten wir wieder in die Hauptstraße von Muley Dris. Um jedoch nicht neuerdings jenem maurischen Kaufmanne mit dem entsetzlich breiten Maul und den wurstigen Lippen in's Garn zu laufen, suchten wir den Fonduk auf Seitenwegen zu erreichen. Nachdem einige dunkle Gänge und rebenbedeckte Straßen durchschritten waren, geriethen wir in eine Gasse, die nach Päb el Gysa und von da zu meiner Wohnung führte. Rechts und links von dieser Gasse war Alles voll von maurischen Buden; ein nichts weniger als angenehmer Geruch trat uns aus allen entgegen; die Leute machten nämlich ihr Glück in schwarzem Peche, und um die Käufer anzulocken, hielt ein jeder Laden am Eingang einen brennenden Kessel voll dieser stinkenden Flüssigkeit. Da ich keineswegs die Absicht hatte, in der Residenz Muley Abderrhaman's in's Pech zu gerathen, so befahl ich Hamed, so rasch wie möglich abzulenken.

Jetzt gelangten wir zu einer Menge Magazinen von Riemenzeug für Waffen aller Art, mit Ausnahme der Flinten. Man weiß, die 5 Ellen lange und bedeutend schwere Büchse der Beduinen wird einfach auf der Schulter getragen, oder, wenn der Mann zu Pferde, quer über Sattel und Kniee gelegt. Reiten Mehrere neben einander, so wird das Gewehr ganz gerade aufgestellt, den Kolben auf dem Sattel. Gewöhnlich ist die Flinte

Digitized by Google

in einen Ueberzug von rothem Tuch eingehüllt, nur wenn es in's Gefecht geht, wird die Waffe entblößt und der rothe Ueberzug als Turban um den Kopf gewunden. Entsetzlich schwerfällig zu laden sind diese Büchsen, zumal man hier keine Patronen hat; um einen Schuß zu Stande zu bringen, soll der Mann seine 10 Minuten brauchen. Außer jenem Riemenzeuge fanden sich Pulverhörner, Kugel- und Feuersteinsäckchen vor, und Ledertaschen von allen möglichen Arten. Gleich darauf folgten ganze Magazine voll Hieb- und Stichwaffen, lange sehr spitze Klingen, theilweise mit arabischen Inschriften verziert; jedoch nur Klingen, denn die Handgriffe und die Scheiden dazu kauft man nebenan, und in diesem Kapitel herrscht eine vollkommene Theilung der Arbeit nicht nur, sondern auch des Verkaufs. Selbst wenn man sich die hölzerne Scheide verschafft hat, muß man sie erst noch in einer andern Bude vom Sattler überziehen lassen. In den Handgriffen des marokkanischen Säbels sind alle Zeitalter vertreten, von den Aegyptern, Griechen, Römern, Karl dem Großen bis auf die gewöhnlichste heutige Gensd'armeriebewaffnung herab. Der wohlhabende Maure behält jedoch eine entschiedene Vorliebe für feinpolirtes Hirschhorn. Pascha's und andere große Thiere lassen sich, namentlich an den Dolchen, auch massives Silber und Gold nicht reuen.

Weiter schlendernd, Alles betrachtend und hin und wieder einen Segen spendend zogen wir weiter. Da fiel mein Blick auf einen in entgegengesetzter Richtung kom-

Digitized by Google

menden Jüngling. Der letzte Strahl der untergehenden Sonne warf auf ihn einen hellen Strahl durch die Rebendecke hindurch. Die Mauren murrten unwillig aus ihren Buden heraus, Etliche spuckten ihm im Vorbeigehen in's Gesicht, ein eckelhafter Neger, der unter einer Pechbude saß, hetzte seinen Hund, und ein elegant in Weiß gekleideter Maure wandte sich, neben dem ruhig seines Weges Gehenden angelangt, um und überhäufte ihn mit Schimpf und Spott. Ein M'kasne, mit hochvorstehenden Backenknochen, stumpf zusammengedrückter Nase und einem Munde, mit dem er sich bequem in die eigenen Ohren beißen konnte, kam nachgelaufen und versetzte ihm einige Rippenstöße. Wer war denn der Geschmähte und was hatte er verbrochen? — Ein Jude! Als Christus zu Jerusalem auftrat, schrieb der Landpfleger nach Rom: „Es ist ein Mann hier, der eine neue Lehre verkündet, von merkwürdiger männlicher Schönheit, trägt lange, bis auf die Schultern reichende blonde Haare, den Bart ganz, und hat blaue Augen." Wohlan, dies ist das Conterfei des soeben gehetzten Juden. Beides, seine Erscheinung und sein Schicksal, versetzten mich mit trauriger Lebendigkeit in das 33ste Jahr unsrer Zeitrechnung zurück, und beinahe hätte ich den Märtyrer umarmt. Sein violetter Mantel, der schön über die Schultern geworfen war und in reichen Falten bis fast zur Erde reichte, vergegenwärtigte mir überdies die Tracht, die vor achtzehnhundert Jahren in der Hauptstadt Palästina's herrschte. Demüthig und alle Schmähungen mißachtend

Digitized by Google

trug der schöne Jude die Sandalen in der Hand. Einige Schritte von mir entfernt, wich er auf's Ehrerbietigste aus; unwillkürlich that ich ihm eine gleiche Höflichkeit an, und als er dies bemerkte, dankte er mit tiefer Verbeugung und innigem Blicke. O Gott! wann sendest Du den neuen Messias, der uns aus der Tyrannei und dem Pharisäerthum von Rom und Mekka erlöse?

Digitized by Google

El Aud.

Noch hatte ich den schönsten Theil der Stadt, das Quartier der großen Gärten, nicht gesehen, als vom alten Kastell herab. Ich befahl Hamed, mich in diese Gegend zu führen.

Man kann es füglich einen farbigen Wald nennen, einen Wald von rebenumranktem Maulbeer, von Oliven-, Feigen-, Orangen-, Granaten- und Citronenbäumen, alle in reichster Zahl, viele von gewaltigem Wuchs und die noch nicht geernteten mit unzähligen goldenen Früchten behangen. Wie herrlich muß es da drinnen sein! Ach, nur die Kronen der Bäume ragen über den sperrenden Cactus; nur süße Düfte, Fontainengeplätscher und hie und da ein Gesang im Begleit der Laute dringt durch die lebendige Mauer. Das dornige Geäst der Hecke verhüllt dem Auge der Außenwelt das Reich der Pracht und der Liebe, und die Thore dieses Paradieses hütet ein böser Engel, der gefallene Engel der Eifersucht und der Rache. Hinter dem Cactus — Gärten und Odalisken; hinter den Gärten — Päb Majrok.

Eben war wieder ein Bogen durchschritten, als wir

Digitized by Google

auf einen Platz gelangten, an welchen das südöstliche Ende des kaiserlichen Palastes stößt. Man gewahrt von ihm etwas mehr, als Päb Majrok gegenüber, allein wenig genug auch hier. Der Platz bildet ein längliches Viereck, zu welchem von Norden wie von Süden zwei Eingänge führen, von Norden zwei Thore mit einem falschen Bogen in der Mitte. Der erste Bogen hat die bekannte maurische Hufeisengestalt, der zweite, falsche, den Spitzbogen, und der dritte bildet einen einfachen Winkel von 90 Grad. Ueber das Mauerwerk, welches an eine alte Festung erinnert, erhebt sich ein halbverfallener Thurm mit kleinen vergitterten Oeffnungen. Im Westen ist der Platz durch eine einfache, 30 Fuß hohe Mauer begrenzt, die an ihrem südlichen Ende, 8 Fuß über dem Boden, mit einigen Gallerieen verziert ist. Eben solche Gallerieen befinden sich zwischen den zwei südlichen Eingängen des Platzes. Die Gallericen am südöstlichen Ende des Palastes, zu welchem alle diese Mauerwerke gehören, sind besonders fein gearbeitet, mit Holz vergittert, und haben ihren Eingang von Innen. Das Ganze erinnerte mich nicht wenig an ein europäisches Frauenkloster.

Was ist es im Grunde anders? Oder wäre die christliche Nonne nicht gleich der Tochter des Harems zeitlebens eine Sclavin? O wie manche Christensclavin hat vor alten Zeiten von dieser Gallerie der scheidenden Sonne nachgeweint und keine Erlösung gefunden, als im Tode! Von hier herab sah sie, die Geraubte, wohl zum

Digitized by Google

ersten Mal ihren mauriſchen Bräutigam, auf wieherndem Hengſte ſich tummelnd, in Gold und Edelſteine gekleidet, gefolgt von glänzenden Pagen, von weißen, braunen und ſchwarzen Reitern, mit Trommeln, Cymbalen und Pfeifen. Die ſchrillen Töne waren ihr aber eben ſo viele Stiche in's Herz und es netzte ſich der Boden der Gallerie mit blutigen Thränen. Sie flehte zum Himmel, zu Gott, zum Retter der Unſchuld, — aber die ſteinerne Mauer ſog kalt ihre Thränen auf, ihr Schrei erloſch im Laube des Maulbeers, nur die Nachtigall verſtand den Jammer und erwiederte ihn mit klagenden Liedern. Sie waren die einzige Labſal des Unglücks. Ueber die Berge, über das wogende Meer drang nicht die Noth der Gefangenen; denn des Kaiſers Harem iſt ſtumm wie der Tod, und die Pracht ſeiner Gärten iſt das Grab der gebrochenen Herzen.

Hinweg aus dieſer giftigen Luft!

Und wieder führte der Weg in unendliche Gärten hinaus. Wir ſchlenderten den Saum eines kryſtallenen Baches entlang, als mit ſeinem Gemurmel plötzlich und in unmittelbarer Nähe vor uns der Aud ſich vermiſchte. Der Aud iſt eine kleine, doppelſaitige, d. h. zwölf Saiten führende Laute. Es überraſchte mich, ſie mit ungleich größerer Kunſt geſpielt zu hören, als an jenem Abend im Duar, wo vor meinem Zelte das fromme Hirtenvolk mich bis in die ſpäte Nacht zu unterhalten ſtrebte, dabei aber die Geduld auf eine märtyreriſche Probe ſtellte. Die guten Barbaren beſaßen auch nicht die Spur

Digitized by Google

eines äſthetiſchen Gehörs. Ihre Muſik klang ungefähr, wie wenn die Ratten im Geigenkaſten unſers alten Rotſchi zu Solothurn herumraſten, damals, als der alte Bart mir den Takt noch mit dem Fidelbogen um die Ohren ſchlug.

— Sidi Laiſch, kommen Sie her, hier iſt was!

Mit wahrer und wachſender Begeiſterung erhob ſich die Seele des Künſtlers, der meinen Blicken fortwährend entzogen blieb. Bald ſäuſelte der Aud in ſüßen, ſchmachtenden Melodieen dahin, bald ſchwoll er beinahe zur Kraft der Harfe an, dann lenkte er in eine von räthſelhaftem Feuer durchglühte Weiſe über, und mit ſchroffem Uebergange ſprang er wieder in ganz entfernte Tonarten ab. Mir war, ich könnte im Herzen des Künſtlers leſen, ohne Worte zu wiſſen für dieſe Sprache. Nach und nach verlor ſich das Lied wie eine in Anbetung verſunkene Seele, wie ein in die allerſüßeſten Lebenserinnerungen gewiegtes Gemüth.

Hamed hatte ſich unterdeſſen in den Cactus verkrochen und lag unbeweglich mit glotzenden Augen da, gleich einer Katze, die auf die Maus paßt. Ich konnte meiner Neugier auch nicht länger widerſtehen, ſchlich ebenfalls mit aller Vorſicht in die Hecke und ſpähte, bis ich eine Oeffnung gefunden, die mir die Durchſicht geſtattete — —

Muley Dris, ſtehe mir bei!

Der ſoeben ſpielte und ſang, iſt ein ſchöner junger Maure, ſchwarzbärtig und von dunklem Geſicht; in ſeinen

Digitized by Google

ſchneeweißen Alhaik gehüllt, ſitzt er am Boden, an den Stamm gelehnt, im Schatten eines mächtigen Feigenbaumes. Sein Feuerauge ruht mit Inbrunſt auf einem feenhaften Gebilde, das ſich in der Fontaine badet. Wach' ich oder träum' ich? Die göttliche Hebe, die Venus von Medici, Venus von Milos, Helena, für die einſt Troja geblutet, alle meine Ideale von weiblicher Schönheit zerfließen beim Anblick dieſer glühenden Wirklichkeit. Ich ſchwöre, nie hat ein ſchöneres Kind im Ued S'bu gebadet.

Laßt uns verſuchen, ihr Bild zu zeichnen. Zwar ich fühle, es iſt ein verwegenes Unterfangen. Doch, ſollte mir das Bild nicht gelingen, ſo theile es in Gottes Namen das Schickſal meiner Heiligen Familie, die mir in meiner lieben Vaterſtadt von Seiten hoher apoſtoliſcher Kunſtkenner und der frommen Damen von St. Joſeph eine harte Kur zuzog.

Der Eine nämlich fand, meine Madonna ſei ja nur ein hübſches Judenmädchen, entfernt nicht eine Mutter Gottes; auch ſei ihr Buſen viel zu üppig. Der Aermſte hatte nur vergeſſen, daß an dieſem Buſen ein Chriſtus lag. Ein Anderer war der Meinung — und die Aebtiſſin von St. Joſeph ſtimmte bei — es laſſe ſich doch nicht denken, daß ſo anſtändige und wohlhäbige Leute, wie Zacharias und Eliſabeth, ihren Johannes hätten ohne Hoſen auf der Straße herumlaufen laſſen. Einem ſo ſtarken Argumente war ich nicht gewachſen, und ich entſchloß mich nachträglich, dem unſchuldigen Knäblein

Digitized by Google

ein Paar saubere weiße Beinkleider anzuziehen. Ein Dritter meinte, Buchser habe die Komposition nicht erfunden, es sei eine Copie nach Raphael. Dieser war ein Fino, obschon roth von Haaren und leer von Gehirn. Einem Vierten — und dieser war ein sehr respectabler Prälat vom Orden des heiligen Franziskus — erschien die Landschaft zu herbstlich. Ich führe dies Alles nur an, damit sich andere Künstler ein Beispiel daran nehmen. Das Erste ist, daß Einer, welcher auf Erfolg ausgeht, sein Publikum studire; Geschichte und Vernunft haben da wenig zu sagen, sie verderben nur das Spiel. Der geniale Paganini wußte das genau. Als er einmal auf einer kleinen Londoner Bühne im Strand spielte, wo die Matrosen den Ton angeben, ertheilte er dem guten Geschmacke den Laufpaß, zerriß alle Seiten bis auf eine und ließ auf dieser einen den unsterblichen Karneval tanzen. Das wirkte, das elektrisirte, die Gebildeten fanden kraft des ewigen Gesetzes der Ansteckung zuletzt auch daran Geschmack, und so brachte es der famöse Kerl dazu, daß ihn die G-Saite mit dem Karneval von Venedig berühmter machte, als Alles, was er in seinem sündhaften Leben sonst vollbracht. Freunde! nehmt euch den Paganini zum Exempel, wenn ihr mit Ehren durch die Welt kommen wollt. Sonst versteht es in unsern Zeiten auch Meyerbeer.

Zwar mein Bild hatte doch eine Glanzperiode von acht Tagen. Während des Kirchenfestes hing es über dem Hauptaltare zu St. Joseph, gebührend von Wachs-

Digitized by Google

lichtern und Weihrauch umspielt, und an dem Sonntage, der in jene acht Tage fiel, that der Prediger ihm die Ehre an, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken von der Kanzel herab seiner zu gedenken. Gott lohne es dem braven Manne! Er entdeckte Tugenden an dem Bilde, die mir wahrhaftig auch nicht im Traum eingefallen waren. Mit seinem geistigen Auge — mit dem leiblichen nämlich waren sie nicht zu finden — erblickte er hinter dem Hintergrunde die Krippe von Bethlehem, die Wüste, die zwischen Palästina und Aegypten liegt, die Palmen, in deren Schatten die heilige Familie nach ihrer Flucht ausruhte, und Anderes mehr. Ganz richtig interpretirte er dagegen die verschiedenen Altersstufen in den Figuren meines Bildes, namentlich den Kontrast zwischen der Elisabeth und der Maria. Er hob hervor, wie im hohen Alter der Erstern anschaulich das Wunder der Geburt Johannis zur Geltung komme. Guter Pater Franz Louis, wie hattest Du es zu büßen, daß Du auf eigene Faust, ohne höhere Leitung, Dich in das dornige Rosengefilde der Kunst hinein wagtest! Gegen Deine wohlgemeinte und übrigens sehr verständige Erklärung des Alters der heiligen Elisabeth erhob sich ein wahrer Sturm, angeblasen von sämmtlicher Klerisei. Man kam zu mir und befahl, die Elisabeth müsse absolute geändert werden, sie habe zu knochige Finger, sie sei überhaupt gar zu bejahrt und sehe eher einem alten Judenmensch ähnlich, als einer christkatholischen heiligen Elisabeth; es sei ganz unmöglich, daß eine Frau in diesem

Digitized by Google

Alter noch einen Sohn gebäre, ich müsse sie um wenigstens 45 Jahre jünger machen. Meine Antwort lautete, es komme mir selber für eine so alte Frau als ein schwieriger Casus vor, noch Mutter zu werden, allein die Wege Gottes seien wunderbar, und ich hätte die Vermessenheit nicht, die Geheimnisse der heiligen Schrift zu enträthseln. Ich hätte mich einfach an die biblische Thatsache gehalten, daß die Geburt Johannis als ein ganzes oder halbes Wunder betrachtet wird. Zu dem Ende müsse seine Mutter ein Alter tragen, in welchem gewöhnliche Frauen keine Kinder mehr bekommen; hätte ich die Elisabeth als eine Fünfundzwanzigjährige dargestellt, dann wäre es alle gewesen mit dem Wunder.

Hier ging mir nun aber auch die Geduld aus und ich überließ in Gottes Namen Bild und Kritik ihrem Schicksal. Ich weiß nur, daß durch Bannstrahl des geistlichen Quartetts meine Heilige Familie wieder vom Altar genommen wurde und nun in irgend einer Oubliette von Solothurn für die Räthselhaftigkeit der biblischen Mysterien büßt.

Doch, ich wollte ja die badende Maurin zeichnen. — Wohlan!

Platanen und Feigenbäume, untermischt durch verblühte Rosensträuche, breiten ein wonniges Dach über die flache, von weißem Marmor umrahmte Fontaine. D'rin wiegt sich mit Behagen die schöne Laila. Mit ihr schließt jeder Gedanke im Gesang des Geliebten.

Digitized by Google

Klingt es an, das süße „Laila!“, dann wölben sich höher die sanftgebogenen dunkeln Brauen, und hervor strahlen aus schmachtenden Wimpern zwei große himmelblaue Augen. Sie gießen wunderbare Anmuth aus und haften liebeglühend an den Lippen des schönen Mauren.

Jetzt endet das Lied, und mit dem Liede der Laila Spannung. Stillgenießende Freude lagert sich auf die breite, nicht allzu hohe Stirn, auf das weiße Wangenpaar, über das ein Strahl der Morgenröthe strich, bis hinunter zum fein gerundeten Kinn, d'rin Amor ein schelmisches Grübchen gedrückt, klein, ganz klein, aber groß genug, um das ganze Herz des Schauenden zu begraben.

Sie erhebt sich ein wenig und plätschert mit blendend weißer Hand in der Fluth. Die Fluth wogt über schöngewölbte Schultern und brandet am schlankesten Schwanenhals. — Halt! sie erschrickt. — Ha, ha! der Quell hat sich gerächt. An dem edlen griechischen Näschen, das sie offenbar geraubt, der Phantasie des Ersten der Bildner geraubt, zerspritzt ein Wasserstrahl und straft die Beleidigung. — Nun lächelt sie über ihren eigenen Schrecken. Aber, o Himmel, welch' ein Lächeln! Wer hat je einen holdseligeren Mund gesehen? Wo haben aus Rubinenlippen zwei Reihen solcher Perlen jemals geglänzt? Und um die Lippen, bis hinan zum leisen Grübchen der Wange, dieses unaussprechlich feine, zarte Geisteswogen, dessen eilig zerfließender aber immer wiederkehrender Hauch ein Dolmetsch tiefinnerster Gedanken. Ja, ja, ich

Digitized by Google

leſ' es aus dieſen wundervollen Zügen: ihre Gedanken ſind Luſt und Liebe, ſelige Liebe.

Wieder ertönt der Aud, und wieder heften ſich auf den Sänger zwei große, innige Augen. Da fällt durch das grüne Dach der Fontaine eine verſpätete Roſe herab, und die noch nicht beruhigten Wellen treiben ſie der Badenden zu. Arme verlaſſene Roſe, gut ſollſt du gebettet ſein! Dich ergreift die eine der weichen Hände, die andere faßt das reichlich quellende dunkle Haar; zum Vorſchein tritt ein mächtiger Perlenring, der am zierlichſten Ohre hängt, und über ihm flicht ſich das ſeelenfangende Haar zur Wiege für dich, o Roſe. Der Aud aber ſingt dir ein ſeliges Schlummerlied.

Im unſchuldigen Vergeſſen ihrer ſelbſt, in kindlicher Sorge für die verirrte Blume, merkt die Laila nicht, daß der Spiegel des Quells ſich ſenkt, und ein ſchneeweißer, von ſüdlichem Himmelblau durchäderter Buſen entſteigt der Fluth. Schon folgt ihm die weicherhobene Hüfte, und es enthüllen ſich die vollkommenſten Körperlinien, die je ein Grieche gedacht. — — Doch! ſie fühlt es: flammender als zuvor erglüht das Firnweiß der verſchämten Wange, raſch greifen die Hände zum Haik, noch ſind die dunkeln Flechten nicht geſchlungen, ſie wollen zurück über den herrlichen Leib, und die Roſe treibt preisgegeben fort mit der aufgeſtürmten Welle.

Schöne Laila! Deine Rechnung iſt falſch. Ein Schleier iſt Dein Haik: die ſchlimme Nymphe hat ihn

Digitized by Google

erweicht, er ſchmiegt ſeine Roſafäden wie Spinngeweb an Hüfte und Bruſt, er iſt Fleiſch geworden mit Dir — —.

— Fort, Sidi Laiſch! Eine fliehende Negerin ſtürzt athemlos herzu; da ſind Männer nicht weit.

Digitized by Google

Muley Dris.

Hamed war ein Pariſer. Wenn ſo ein leichtfertiges Kind der Seine ſchon ſieben Jahre unter den Chaſſeurs d'Afrique diente, zehn Jahre drüber hinaus in Afrika war und faſt beſtändig mit Pferden zu thun hatte, ſo lernt er nicht mit ihnen umgehen. Ich fand es daher gerathen, trotz meiner Heiligkeit höchſtſelbſt nach unſern Thieren zu ſehen, nachdem ich mein letztes Abendeſſen in Fez eingenommen, beſtehend in einem ganz dünnen, über dem Feuer gebratenen und ſchändlich verpfefferten Ochſenfleiſch. Ich unterſuchte ſämmtliches Riemen- und Sattelzeug ſammt den Beſchlägen an den Füßen, und verordnete den Thieren Gerſte im Ueberfluß, um ſie auf einen ſcharfen Ritt zu ſtärken. Hierauf legte ich mich in meinem von Millionen Inſekten bevölkerten Fonduk zur Ruhe, die Strohmatte unter mir, den Leib gehüllt in die andaluſiſche Manta, die mich ſo manchmal treu geſchützt in den Sierren, wo wonnigliche Melodieen und Tänze dem Klange der Guitarre und dem Takte der Caſtagnetten folgen, wo federleichte Füßchen heilige Runen in den Sand zeichnen und ein wundervoller

Digitized by Google

Mond seinen Strahl auf die Scene gießt. Da war manche lange sternenhelle Nacht die Manta mein einziges Lager und Obdach.

Bald befand ich mich wieder in diesen Landen, dann weiter von Norden, wo man den Turban nur im Mährchen aus alten Zeiten kennt, aus Opern und Ammengeschichten. Dort sah ich gemüthliche europäische Gestalten am heimischen Feuer kosen. Dann warf es mich wieder nach Afrika zurück, in die öden Steppen, in das Duar des Scheiks Mohamed ben Mohamed, in die Ebene von El K'sar. Schwarze Dirnen küßten fromm meine Kniee und Hände, als ich bei Tagesanbruch mich auf meinem Hengst entfernen wollte; plötzlich aber gewahre ich die weißen Zähne des Scheiks, der leise etwas zu seiner Umgebung flüstert. Es wird mir enge um die Brust, Alle betrachten mich mit seltsamen Augen und es ist mir, sie hätten den Christen erkannt. Warum steigen in diesem Moment so Viele zu Pferde, mit Waffen und grimmem Blick? Zu meiner Ehre wird es nicht sein, sonst würden sie freundlichere Miene machen. Mir ist, als schnaubte M'saud recht angstvoll, wie ich mich in den Sattel warf, und kaum fühlt er den Kitzel meines Sporns, so setzt er blitzschnell aus dem Kreise der Beduinen. Nach stürmt der braune Troß mit gellendem Kriegsgeschrei: Vorwärts! Vorwärts! Schneller noch fliegt mein Thier durch die Haide von El K'sar und setzt in gewaltigen Sprüngen über breite wasserleere Gräben, immer hinter mir der Scheik Mohamed ben Mohamed

Digitized by Google

mit seinem ganzen Duar. Ich sprenge, was Himmel und Hölle erleiden mögen, weiter, immer weiter, Stunde auf Stunde — und immer will es nicht Tag werden. Schon erkenne ich das Wiehern meines M'saud nicht mehr; mir ist, als steige aus seiner Kehle ein dumpfes Donnerrollen, Schwefel sprüht aus den Nüstern, das Thier wird größer und größer, seine Farbe immer dunkler, rabenschwarz die Nacht, in die das flammende Auge des Rosses den einzigen Schimmer wirft. — — Jetzt erreichen wir das Gebirge, Felsblöcke versperren den Weg. Ha! wie mit fürchterlichem Satze mein Thier über sie wegspringt! Der linke Steigbügel ist zerrissen, der rechte Fuß aus dem seinen. Immer toller ras't die wilde Jagd über Fels und Gebüsch, die Beduinen aber kommen mir näher. Katorb, der Bruder des Scheik, ist mir ganz nahe auf dem Leib, er legt seine lange Flinte an — ein Augenblick, und es ist aus mit mir. Da greif' ich zum Revolver, den Barbaren aus dem Sattel zu schießen — — Herrgott und alle Teufel! ich drücke, drücke wieder, drücke wieder, und kein Schuß will knallen. Verzweifelt schmeiß' ich ihm das Pistol an den kahlen Schädel und spieße meinem Rosse die Sporen ein. Da bäumt es sich, setzt auf einen kahlen Felsen, der Zügel reißt, ich packe die Mähne, und fort saust das Thier in der entsetzlichsten Carrière. „Halt an, Giaur!" schreit Mohamed hinter mir; „„Halt an, Giaur!"" der ganze Troß. Jetzt geht's abwärts: links die steile Felswand zwischen Oëssen und El K'sar, rechts den tiefen,

Digitized by Google

tiefen Abgrund. Mir ſchwindelt, ich drücke krampfhaft die Augen zu, falle willenlos auf die Mähne, umklammere mit beiden Armen den Hals des Hengſtes, M'ſaud erſchrickt — und ſtürzt — —. Da fällt die entſetzliche Laſt von mir, ich ſchlage die Augen auf: Hengſt und Verfolger verſchwunden. Ein tiefer Athemzug bringt mich zum Bewußtſein. Mir iſt, ich höre vom Geländer des Fonduks den Morgenſchlag der Nachtigall. Und ſo war es.

Ich wiſchte mir die kalten Tropfen von der Stirn und weckte den ebenfalls ſchwerathmenden Hamed. Wild ſprang er auf, in Schweiß gebadet, wie ich, und zitternd vor Angſt und Schrecken.

— Gott ſei Lob und Preis! O Herr, mir hat ſchrecklich geträumt. Wir wurden Beide, mit Stricken gebunden, vor den Kaid Taraſchil geführt. Wir wurden unter dem Jubel und Gelächter aller Farben von Afrika vor Päb Majrok geſchleppt. Ihnen, Herr! riß der wüthende Pöbel die arabiſchen Kleider vom Leib und ſpuckte Ihnen in's Geſicht. Vier M'kasne warfen Sie auf die Kniee und hielten Sie feſt, zum Schlachten. Da kommt ein rieſiger Neger, mit dickem Kopf und glotzenden Augen, holt aus mit der ſchmutzigen Klinge, an der noch das Blut der Riffenos klebt — — hu! da wurde mir's ſchwarz vor den Augen. — Wie lang ich ſo da lag, weiß ich nicht. Als ich aber die Augen wieder aufſchlage, fühl' ich mich ſelbſt an's Brett genagelt. Euer blutender Kopf baumelt ſchon oben am Thor. —

Digitized by Google

Jetzt hauen sie mir die Arme ab, zur Strafe, daß ich einen Christen nach Fez geführt, jetzt — jetzt — —

Hamed brachte den Satz nicht zu Ende. Krampfhaft griff er mit beiden Händen nach dem Kopfe, ob er noch am rechten Flecke sitze; dann sank er erschöpft zusammen. So angenehm es ihn auch zu berühren schien, daß er noch am Leben war, so zitterte er doch lange am ganzen Körper. Nach einiger Zeit, während ich, ohne ein Wort zu verlieren, meinen Anzug vollendete, kam ihm die Sprache wieder und er frug mit bangem Ton:

— Aber um Gottes willen, Herr! Sie bestehen doch nicht mehr darauf, in die Moschee zu gehen?

— Geh', sorge sogleich dafür, daß die Thiere gesattelt und richtig gepackt werden. Bedenke, daß wir heut' einen langen Ritt machen. Sehe Dich nach Citronen, Feigen und Brod um. Alles muß zum sofortigen Abmarsche fertig sein, und wenn Deine Sache bestellt ist, so suche mich unten an der ersten Ecke links beim Kaffee.

Jetzt war der Bursche munter und nie während der ganzen Reise besorgte er mir einen Auftrag flinker. Kaum stand der Kaffee unten bereit, so war auch Hamed wieder da, und das braune Getränk schlürfte er so hastig, als könnte er nicht frühe genug zu Päb el Gysa herauskommen. Seiner Meinung nach ging es jetzt schnurstracks nach Tanger; allein es hat schon Mancher die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

— Junge, weißt Du den Weg zu Muley Dris?

— O ja!

Digitized by Google

— Nimm die paar Flus und führe uns zur Moschee.

Hamed hatte eben den letzten Schluck im Munde, sprang auf wie ein angeschossener Tiger und spie den Kaffee weit von sich. Ich ließ ihn gar nicht zu Worte kommen, ein strenger Blick mahnte ihn an seine Pflicht, und nun schlich er neben dem Jungen wie das geduldige Lamm zur Schlachtbank.

Der Weg führte zuerst die Straße von Muley Dris entlang, dann schwenkte er rechts durch einen etwas dunkeln Gang ab. Obschon es noch nicht völlig Tag war, hockten die Mauren schon überall vor ihren Buden und murmelten ihren Rosenkranz.

Dieser Gang nach Muley Dris bleibt mir zeitlebens im Gedächtniß. Hier war nichts im Donner der Schlacht zu erobern, kein Malakoff zu stürmen, und gleichwohl pochte es unter dem seidenen Hemde immer lauter, je näher ich dem Ziele kam. Unwillkürlich traten die eben erst geträumten Bilder der Nacht vor meine Augen; ich sah das wilde Roß, das mich wider Willen durch die Lüfte trug, und Mohamed ben Mohamed hinter mir. Aber mit noch größerer Gewalt beherrschte mich der unwiderstehliche Drang nach der verbotenen heiligen Stätte, die noch keines Christen Fuß betrat. Ich war mir wohl bewußt, welcher Gefahr ich entgegenging, und dennoch zog es mich wie mit ehernen Banden zu Muley Dris. Wurde ich als Christ erkannt, dann trat Hamed's Traum in Erfüllung, für mich und für ihn, ohne Gnad' und Barmherzigkeit. Dann sah' ich nie mehr die Sierren,

Digitized by Google

nie mehr die Alpen, nie mehr mein herrliches Vaterland und die lieben Meinen in der Heimath. Dann hätten nach einigen Monaten vielleicht maurische Kaufleute die Kunde nach Gibraltar gebracht, Anfangs September sei ein Christ zu Fez als Opfer seiner Verwegenheit gefallen, und seinen Kopf habe seither die Sonne auf Päb Majrok gebleicht. Die Meinen und einige Freunde hätten aufrichtige Thränen um mich geweint; gewisse dickbäuchige Pfaffen rieben sich dann die Hände: „Haben wir's nicht gesagt, der Mensch werde noch bös enden?" Behagliche Bürger aber hätten ihre Theilnahme ergossen in den Worten: „Habt Ihr's gehört? Buchser ist in Marokko umgekommen, der arme Teufel! Es ist doch schade um ihn, aber — in Gottes Namen!"

In desselben Gottes Namen entblößte ich jetzt meine Füße an der hohen, mit schweren Ketten behangenen Eisenpforte des Tempels und schritt mit ehrfurchtsvollem Zögern, feierlichen Ganges, durch die betende Menge, — eine Menge, die der Glaube an den alleinigen Gott und den Propheten Mohamed von den Ufern des Bosporus, von Arabien's Wüsten, von Aegypten's üppigen Korngefilden, von den Felsen Kabylien's und des ganzen Atlas, vom Riff und vom Sudan zusammengeführt. Dem Beispiele Hamed's folgend näherte ich mich in Demuth der Ruhestätte des Muley Dris, küßte den schwarzen Marmor und legte zwei Silberlinge in den Opferkasten. Ueberwältigt, wie ich es im ersten Augenblicke war, von der tiefernsten Stimmung, die mich umgab, opferte ich selbst

Digitized by Google

in wahrer Andacht dem großen Unsichtbaren, in dem wir Alle leben, weben und sind.

Nachdem meine Stirne zum dritten Mal die Erde berührt hatte, begann ich mich von der ersten Ueberraschung zu erholen und den gepriesenen Tempel zu betrachten, soweit nämlich, als es möglich war, ohne die Aufmerksamkeit der frommen Moslem auf mich zu ziehen. Die Haupthalle des großen, in seiner Architektonik nicht wesentlich von andern Moscheen aus der Blüthezeit des maurischen Styles sich entfernenden Tempels bildet ein regelmäßiges Viereck von ungefähr 45 Fuß Breite und Tiefe. Drei Eingänge führen herzu, von Norden, Osten und Süden, durch hohe eiserne Gitterthore, in deren Mitte wieder kleinere Pforten angebracht sind, die Tag und Nacht den Pilgern offen stehen. Ebenso bieten sie dem Verbrecher zu jeder Stunde Schutz gegen alle weltliche Macht und Strafe. An der westlichen Wand steht nach Mekka, also gen Osten, schauend das ungefähr 9 Fuß hohe, 11 Fuß lange und 6 Fuß breite Grabmal von schwarzem Marmor und mit goldenen Inschriften verziert. Die Wand ist reich mit den zierlichsten Arabesken geschmückt, die, wie mir schien, aus der Höhezeit der maurischen Architektonik stammen und nach Aussage der Mauren von lauterem Golde sind. Der Fußboden ist von Marmor, theilweise mit großen, in den verschiedensten Farben gewirkten Strohgeflechten bedeckt. Ueber dem Grabe des Heiligen hängen Tausende von Glaslampen in den wunderlichsten Gruppirungen, zum größten Theil

Digitized by Google

als Guirlanden die Kreuz und die Quere durch einander verschlungen, jedoch nur theilweise angezündet. In der Mitte des Tempels, gerade dem Grabmale gegenüber, hängt ein ungeheurer Kronleuchter von gewiß wenigstens tausend Lampen. Seidenbänder und seidene Quasten durchziehen ihn in allen Richtungen. Die Decke des Tempels konnte ich nicht genau in's Auge fassen, sie verlor sich im Dunkel; wie mir aber schien, folgte sie dem maurischen Style des 13. Jahrhunderts, dessen Plafond oben in eine Spitze ausläuft, kunstreich aus Holz geschnitzt und elegant mit Arabesken verziert.

Meine Augen schweiften nach und nach ruhiger und kecker über die große versammelte Menge. Ich sah die drei Eingänge und den ganzen innern Raum von Männern angefüllt, halb kniend, halb sitzend. Ihr Gebet erging sich in einer Art Gesang, der aber nichts weniger als harmonisch klang. Die Körper waren in beständiger wiegender Bewegung, gleich als wollten die Andächtigen Seele, Herz und Gewissen in Schlummer schaukeln. Dann fiel mein Blick neuerdings auf das Grabmal, und ich muß gestehen: so einfach es war, es machte doch einen bedeutenden Eindruck auf mich, vielleicht gerade wegen seiner Schmucklosigkeit inmitten des goldenen und flammenden Glanzes. Jetzt erst gewahrte ich auch, daß am Opferkasten unmittelbar zur Seite des geweihten Sarges etliche Priester standen, welche das Mysterium Tag und Nacht in Obhut behalten.

Verfluchter Pfaffe! was durchbohrst Du mich so mit

Digitized by Google

Deinem Blicke? — Wahrhaftig, einer der Prieſter wittert das Wild, ſeine Augen laſſen nicht von mir ab. Ich ſchiele auf Hamed, und er iſt blaß. Er wagt mich nicht anzuſehen, aber merkt mein Erſtaunen und zupft mich am Burnus; ich indeſſen ſtelle mich, als achtete ich es nicht. Mit einer Verwegenheit, die mir heute noch ein Räthſel iſt, entſchließe ich mich, unbeweglich an meinem Poſten zu verharren und dem nur zu wohl begründeten Verdachte des Prieſters Trotz zu bieten.

Soweit ich es nur immer konnte, ohne das ſchon wache Mißtrauen mehr zu nähren, muſterte ich unter beſtändigen Gebetsceremonien die wirklich betenden Pilger. Mir fiel namentlich ein Theil der Mauren auf, die mit ihrer hohen, geradeaufſtehenden Chilabia einer Sorte chriſtlicher Mönche nicht unähnlich ſahen. Das Gemurmel erinnerte mich ſehr lebhaft an die St. Peterskirche zu Rom, nur daß die weiblichen Stimmen fehlten; denn die Frauen haben keinen Antheil am mohamedaniſchen Himmel, ihre Stelle verſehen da droben die Huris und darum iſt ihnen auch dieſer heilige Tempel verſchloſſen. Ein mauriſches Weib, das ſich an dieſen Ort verirrte, würde ohne Gnade dem Hungertod überliefert oder ſo lange mit dem Laſſo auf die Fußſohlen geſchlagen, bis ſie Himmel und Erde nicht mehr unterſchiede. Auch Kinder fehlen hier gänzlich. Ich ſah nur Männer, aber dieſe von ſo unendlich verſchiedenen Typen, daß an eine Beſchreibung ihrer Mannigfaltigkeit gar nicht zu denken iſt. Nur meinen Nachbar vergeſſ' ich nimmer, einen

Digitized by Google

halb sitzenden, halb knieenden Berber mit silberfarbigen blitzenden Aeuglein, röthlichem Gesichte, blondem Bart und einem über die linke Schläfe gezogenen blonden Haarzopf. Der Bursche war zu andächtig; er seufzte und stöhnte wie eine büßende Magdalena zu Füßen Christi. Der Mann begann mir interessant zu werden, denn am Ende hielt ich ihn für nichts Anderes, als für einen Mörder von Beruf.

Ich muß mich in dessen Anblick etwas zu stark vertieft haben; denn auf einmal zupfte mich Hamed heftiger als je. Unwillkürlich blickte ich darauf nach jenem Priester am Grabmal. Alle Teufel! jetzt hatte mich nicht nur dieser, sondern auch sein nebenan stehender Amtsbruder in's stumme Verhör genommen. Sogleich wandte ich mein Auge wieder ab und fingirte ein frisches Gebet, dessen Gestikulationen mir von Zeit zu Zeit gestatteten, das Auge nach dem Grabmale zu werfen. — Alle Teufel! Sie lassen nicht von mir ab, flüstern sich gegenseitig etwas zu und schneiden verzwickte Gesichter. — — Dein Schlußgebet, Buchser! und mach' Deine Rechnung mit dem Himmel; hier ist des Bleibens nicht mehr! — Hamed zupfte noch einmal. Wohl oder übel, — ich muß mich entschließen, den Rückzug anzutreten, um dem verteufelten Fegefeuer zu entrinnen.

Damit aber machte ich meine Sache erst schlecht. Die ganze Umgebung war überrascht, mich so bald wieder von der heiligen Stätte entfernen zu sehen. Aller Augen warfen sich auf mich, und ein jeder Blick war

Digitized by Google

mir ein Dolch in's Herz. Herrgott, wie pochte es da! Ich blickte Hamed an, und er zeigte ein Geſicht wie die Leichen auf Päb Majrok. Jetzt galt es, feſt in der Rolle zu bleiben. Alle Kraft, die mir zu Gebote ſtand, nahm ich zuſammen, um den ſteindurchbohrenden Blicken des Fanatismus, der von einem Augenblicke zum andern aus der mottenden Gluth in lohe Flammen ausbrechen konnte, die Spitze zu bieten durch Ruhe und unverwüſtliches Phlegma. Gott im Himmel ſei geprieſen, daß er mir dieſe Kraft verlieh; denn ohne ſie war ich verloren, unrettbar verloren, auch wenn nur der leiſeſte Zug des Geſichtes mich verrieth. Allein, je mehr ich mich zuſammennahm, der Weg bis zum Nordportal erſchien wie eine lange Ewigkeit. An dieſem angelangt, wollte ich beinahe der Haſt zum Opfer fallen; es bedurfte noch einmal des Aufgebotes aller meiner Selbſtbeherrſchung, um den letzten Akt, die Wiederbekleidung der Füße, mit unerſchütterter Ruhe zu verrichten.

Es iſt gethan, ich durchſchreite das Thor der Erlöſung, ich athme auf — da gewahre ich, daß wir noch eine lange Gaſſe Spießruthen laufen müſſen, lang nämlich für das böſe Gewiſſen und für das Bewußtſein, daß das Leben an einem Spinnefaden hängt. Das Erſtaunen, das Mißtrauen, welches mein frühes Aufſtehen erzeugt und das durch die finſtern Blicke der Prieſter am Grabmal nur genährt wurde, hatte ſich contagiös bis zum Portal und vom Portal bis in den Vorhof hinaus verbreitet, ehe wir nur denſelben betraten. Die

Digitized by Google

blutige Angst, die sich auf Hamed's Gesicht malte, war auch durchaus nicht geeignet, uns zu nützen. Noch einmal zwei ewig, ewig lange Minuten — und frei sind wir, und wie der Blitz in einer dunklen Seitengasse verschwunden.

— Jetzt vorwärts, Hamed! Nach Taza, Mequinez oder Tanger, so schnell, als unsre Thiere laufen.

— Gott Lob und Dank! — Aber Taza ist nicht sicher; die Riffenos haben es eingeschlossen und morden wieder Karavanen.

— Dann nach Mequinez!

— Muley Abderrhaman ist da selbst in der Klemme, die Araber blokiren ihn.

— Alle Wetter! Also nach Tanger!

— Aber sehen wir erst, wie wir mit heiler Haut aus der Stadt herauskommen.

— Fort!!

Der Fonduk war bald erreicht, M'saud und das Maulthier bestiegen. Nun mußte aber den Hamed, der die ganze Zeit seit unsrer Erlösung nicht aus dem Zittern kam, der leibhaftige Satan geritten haben. Er führte mich durch ein entsetzliches Labyrinth von Gassen. Anfangs war mir dies ganz recht, denn ich setzte voraus, er weiche absichtlich den bekannteren Straßen aus, um desto unbemerkter davonzukommen. Schon aber waren wir mehr denn zweimal so lange geritten, als die Entfernung bis Päb el Gysa betragen mußte, und noch waren wir in Muley Dris. Jetzt gelangten wir an

Digitized by Google

ein kleines Thor, — nicht Päb el Gysa. Hamed schleicht jenseits der Mauer entlang — — Verfluchter Renegat! wir stehen vor Päb Majrok. Ich blicke hinauf: — sieben frische, blutbespritzte Köpfe hängen an der höllischen Mauer. Es sind die Rissenos. Ich erkenne noch deutlich den armen Alten und seinen bildschönen Sohn, sie müssen mit edlem Trotz zum Tode gegangen sein; die Gesichter der Uebrigen aber sind scheußlich verzerrt.

— Fort! fort! Im Namen Gottes und aller Teufel!

— — — — — — — — — — — — — — —

Drei Stunden hernach stand ich wieder auf jenem Berge, auf jenem Felsenvorsprunge, von dem ich zum ersten Mal die Minarets von Muley Dris erblickt. Hier wandte ich das Pferd, um Fez mein Lebewohl zu sagen.

Schön leuchtete noch einmal die Sonne über den Bergen und über dieser paradiesischen Gartenwelt. Wie ein Brillant erglänzte die Spitze von Muley Dris im Morgenstrahl, indessen sanfte Nebel über das Thal hin strichen und nur hin und wieder ein Palast oder eine Moschee die bläulichen Wogen weißschimmernd durchbrach. Hoch in den Lüften zogen die Adler des Atlas ihre gewaltigen Linien.

Lebe wohl, grausamer Maure, unerbittlich im Wahn Deines Glaubens, aber glücklich in der Pracht des Palastes und in der berauschenden Luft Deiner Gärten. Pranget fort, ihr herrlichen Gärten; und Du, o Nachtigall, erlahme nie im melodischen Preis der Liebe.

Digitized by Google

Lebe wohl, mir unvergeßliches Fez, Du himmliſche, Du barbariſche, Du zaubervolle Stadt. Die zahlloſen Geheimniſſe aber zu offenbaren, die Du heute noch dem Auge des Einzelnen verbirgſt, und die ſchweren, blutigen Schlacken vom Metall Deiner Schönheit zu löſen: das gelinge dereinſt dem Triumph der Geſittung!

Buchdruckerei von Guſtav Lange in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Google